170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2.10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. Bestellkarten monatl. RM 1.80. Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 38. Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung.

Anzeigenpreis für d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. – Für Ziffer- und Nachweisanzeigen 30 Pf. Aufschlag – Familienanzeigen ermäßigt 10 Rabatt nach Tarif. – Postscheckkonto: Leipzig 100 54. – Fernruf 100 u. 301. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. — Merseburg, Dienstag, den 1. April 1930 — Nummer 77

Koalitionsbesorgnisse in Preußen.

Der rechtsdemokratische „Berliner Börsenkurier bringt folgende interessante Mitteilung:

„Der Regierungswechsel im Reich war gestern auch im preußischen Landtag vielfach Gegenstand privater Erörterungen. **Auf der bürgerlichen Seite der preußischen Regierungskoalition sieht man mit Mißbehagen der Möglichkeit entgegen, daß durch eine scharfe Oppositionsstellung der Sozialdemokratie zur Reichsregierung, wie sie vom „Vorwärts" angekündigt wird, die Polarität Preußen—Reich sich künftig wieder schärfer bemerkbar macht.**

Sowohl demokratische wie Zentrumsabgeordnete haben deshalb von der Möglichkeit gesprochen, daß durch eine Stimmabgabe der Sozialdemokratie für ein Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung die Koalitionsfrage in Preußen aufgerollt werden könne.

Vorläufig handelt es sich bei diesen Stimmen aber, wie wir betonen möchten, um **die Aeußerung einzelner, allerdings führender Mitglieder** der beiden bürgerlichen preußischen Regierungsparteien. Weder die demokratische noch die Zentrumsfraktion des preußischen Landtags hat sich bisher offiziell mit der Frage einer Rückwirkung der sozialdemokratischen Opposition im Reiche auf die Verhältnisse in Preußen befaßt. Die Auffassungen über diese Frage scheinen auch in beiden Fraktionen durchaus nicht einheitlich zu sein."

— „In den beiden Fraktionen durchaus nicht einheitlich": sollte also etwa die Zentrumsfraktion für Austritt aus der Preußenkoalition sein (und die demokratische dagegen)? Daß der sehr vorsichtige „Börsenkurier" diese ganze heikle Frage überhaupt anschneidet in so andeutungsvollen Worten, ist höchst bemerkenswert.

Das Reichskabinett vereidigt

Die Mitglieder des neuen Reichskabinetts sind am Montag um 18 Uhr vom Reichspräsidenten nach der neuen Eidesformel vereidigt worden.

Die Formel lautet: „Ich schwöre, ich werde meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte **unparteiisch und gerecht gegen jedermann** führen, so wahr mir Gott helfe."

— Wie schön und würdig ist doch diese Eidesformel unserer Minister, aber wie wenig ist sie seit 1918 in dem üblen Wirrwarr parteiischen Denkens und Regierens befolgt worden. Soll das immer so weitergehen, trotz der feierlich geschworenen Eide?

Die erste Sitzung

Amtlich wird mitgeteilt: Das neue Reichskabinett trat Montag nachmittag unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning zu seiner ersten Sitzung zusammen. Den Gegenstand der Beratungen bildete die heute von dem Reichskanzler im Reichstag abzugebende Regierungserklärung.

Das Reichskabinett wird zu einer letzten Formulierung der Regierungserklärung heute zu einer kurzen Sitzung zusammentreten.

Nummer 17.

Das neue Kabinett Brüning ist das siebzehnte Kabinett der Republik. Dieser Massenverschleiß von Regierungen ist für sich allein schon eine Warnung vor allzu großem Optimismus, zumal in den weitaus meisten Kabinetten und auch in diesem zum größten Teil die gleichen, längst bekannten Männer wiederkehren, deren Staatskunst durch die immer höher gestiegene Not des Volkes nicht gerade bestätigt wird.

Immerhin, der jetzige Reichskanzler Dr. Brüning ist ein neuer Mann. Aber Hindenburgs Richtlinien: „es erscheine ihm angesichts der Schwierigkeiten der parlamentarischen Lage nicht zweckmäßig, die künftige Reichsregierung auf einer koalitionsmäßigen Bindung aufzubauen", hat der neue Mann leider nicht befolgt. Etwas wirklich Neues, ein überparteiliches und überparlamentarisches Kabinett hat er nicht geschaffen. Das ist kein „Hindenburgkabinett", so wie es der Reichspräsident und mit ihm das Volk erwartet hatte. Darum muß man nach diesem Anfang von vornherein schon bezweifeln, daß Brüning wirklich die Größe hat, die die Not des Volkes heute von seinem führenden Staatsmann fordert.

Aber die Gelegenheit zu einem anderen Beweis seiner staatsmännischen Größe hat Brüning noch: die Zentrumsfraktion des preußischen Landtags dafür zu gewinnen, daß sie auch in Preußen die Regierungsgemeinschaft mit den Sozialdemokraten aufhebt und die Bildung einer neuen Preußenregierung herbeiführt, die in ihrer Zusammensetzung mit der neuen Reichsregierung übereinstimmt.

Daß wäre etwas, wäre eine wirklich staatsmännische Tat. Besonders wenn sie soweit ginge, daß der neue Reichskanzler Brüning seine gleichzeitige Wahl zum preußischen Ministerpräsidenten durchsetzte, und so ohne den Umweg über höchst schwierige und vielleicht aussichtslose Verfassungsreformen rein praktisch die Einheit zwischen Reichs- und Preußenregierung herstellte. Das hieße den heutigen 125. Geburtstag des Reichsgründers, Bismarck, würdig feiern!

So lange in Preußen eine sozialistische Regierung herrscht, ist die neue, von den Sozialdemokraten bekämpfte Reichsregierung in zahlreichen wichtigen Entscheidungen von vornherein lahmgelegt. Schon deshalb, weil alle Gesetze zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung des Reichsrates bedürfen, und weil der Reichsrat in der Praxis von Preußen und von den Sozialdemokraten beherrscht wird.

Ganz besonders wird unter der grundsätzlichen Verschiedenheit der politischen Richtung der Reichsregierung und der Preußenregierung und unter der sozialistischen Uebermacht im Reichsrat der neue Reichsernährungsminister Schiele zu leiden haben. Denn die soeben angekündigte neue Agrargesetzgebung sieht zahlreiche Ermächtigungen vor, bei deren Durchführung, selbst nach Zustimmung des gesamten Reichskabinetts, ihm ein widerspenstiges Preußen zahlreiche Schwierigkeiten machen könnte. Vor allem aber muß er befürchten, daß ihm ein rotes Preußen die Mitwirkung bei der Verwirklichung der neuen Forderungen versagt, die er bei seinem Eintritt in das neue Reichskabinett gestellt hat.

Ueberhaupt hat der neue Reichsernährungsminister Schiele mit seinem Amt eine so schwierige Aufgabe übernommen, daß man der vielbeweinten Selbstlosigkeit dieses bedeutenden Führers der deutschen Landwirtschaft höchste Achtung kaum versagen kann. Schon daß er ohne jede Anregung oder gar Druck von außen freiwillig auf sein Reichstagsmandat verzichtet hat, ist ein Opfer, das im bisherigen deutschen Parlamentarismus ebenso ungewöhnlich ist, wie sein einstiger Verzicht auf seine Ministerpension zugunsten der Kriegsopfer. Vor allem aber setzt sich Schiele — in hochherziger Zurückstellung seiner persönlichen Interessen hinter den Interessen der Landwirtschaft und des ganzen Volkes — der Gefahr aus, daß er nicht nur seinen Anhang in der deutschnationalen Partei, sondern vor allem auch in der Landwirtschaft verliert, wenn er in diesem reichlich sonderbar zusammengesetzten Reichskabinett und infolge der preußischen Widerstände die Forderungen der Landwirtschaft nicht in dem von ihm erstrebten Maße durchsetzen kann.

Daß er sich unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt bereit findet, in dieses Kabinett einzutreten, kann ihm die Landwirtschaft gar nicht genug danken. Denn wenn unter der jetzigen Parlamentszusammensetzung überhaupt ein Mann imstande ist, für die Landwirtschaft die unbedingt notwendige Hilfe auch nur teilweise durchzusetzen, so ist das Martin

Neues in Kürze.

Der Präsident Kleyper der Preußenkasse hatte Montag früh längere Unterredungen mit dem neuen Reichsernährungsminister Schiele. Es erhält sich das bestimmte Gerücht, daß das Reichskabinett den landwirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen Schieles bereits bestimmte Zusagen gegeben habe, **daß die Preußenkasse die Kreditmaßnahmen durchführen werde.**

*

Im Zentrum sieht man in der Annahme des Youngplans durch die französische Kammer eine wesentliche **Erleichterung** der Aufgaben des Kabinetts Brüning. Hinsichtlich des deutsch-polnischen Handelsvertrags ist die Zentrumsfraktion nicht einig. Viel erörtert wird eine Germaniameldung, daß Moldenhauer heute noch nicht sein Finanzprogram vorlegt, sondern daß wieder darüber verhandelt werden soll.

*

Die Kommunisten erwarten Neuwahlen. Am Sonntag hat in Berlin eine kommunistische Funktionärversammlung aus dem ganzen Reiche stattgefunden, in der bereits die Kandidatenliste für sämtliche Wahlkreise des Reiches aufgestellt worden ist.

*

Aus Berlin verlautet: Die Reichsbahn-Ersparnismaßnahmen haben bereits begonnen. Im Direktionsbezirk Berlin ist die Sperre für Annahme von Saisonarbeitern verhängt worden. Infolgedessen werden Entlassungen des ständigen Personalbestandes der Reichsbahn vor Hochsommer kaum erwartet. In erster Linie werden von der Sperre ausländische Arbeiter, besonders Polen, betroffen.

*

Der Warschauer Kurier Warszawska nennt die in Polen mit Ernennung des Kabinetts Slawek eingetretene Beruhigung die „Ruhe vor dem Sturm". Der neue Ministerpräsident hat in seiner ersten Ansprache von dem „Irrsinn des Sejms" gesprochen. Pilsudski und der Oberst Slawek sind Duzfreunde. Die Sozialdemokratie warnt ihre Anhänger vor Provokationen, ruft aber zu keinen Gegenkundgebungen auf.

*

In Ergänzung der gestrigen rumänischen Meldungen vom Abtransport russischer Truppen nach der polnischen Grenze melden die polnischen Blätter, daß in dem Roten Armeekommando in Minsk auffehenerregende Veränderungen in den höheren Kommandostellen stattgefunden haben. Laut Kurier Warszawska wurde General Dimentjeff, der Kommissar bei den Grenztruppen Borntlow, sowie eine Anzahl Stabsoffiziere auf Befehl von Moskau ihrer Stellungen enthoben. **Die Ursache sei wohl in den fortgesetzten Grenzübertritten von Offizieren und Mannschaften der Roten Armee nach Polen und Litauen zu suchen.**

*

Wie holländische Blätter melden, treffen viele Sowjetrussen aus England auf holländischem Boden ein. Der London-Rotterdam-Dampfer am Sonntag hatte allein 21 Russen an Bord, darunter mehrere Mitglieder der russischen Vertretung in London. Von Maßnahmen der Engländer gegen die Russen verlautet seit einiger Zeit nichts, so daß die Masseninvasion Erstaunen hervorruft.

Die Pläne des neuen Kabinetts.

Die Regierung bleibt auch bei Mißtrauensvotum?

Der neue Reichsminister Treviranus stellt dem Düsseldorfer „Mittag" Ausführungen über das politische und sachliche Programm des neu gewählten Kabinetts zur Verfügung. Es heißt darin: **Die neue Reichsregierung wird eine Regierung der nationalen Dienstpflicht** seine. Ihre Aufgaben sind klar vorgezeichnet. **In der Außenpolitik beginnt ein neuer Abschnitt.** Alle Kräfte des Volkes müssen angespannt werden, um unsere außenpolitischen Verpflichtungen auf ein tragbares Maß zu bringen. Die Außenpolitik wird aus dem Rahmen der Parteipolitik befreit.

Die Arbeitslosigkeit

wird von der Reichsregierung mit aller Energie bekämpft werden. Der bisherige Weg führte nicht zum Ziel. Man hat die steigenden Ziffern der Arbeitslosigkeit und der drohenden Konkurse bisher zum Anlaß genommen, um deren Wirkung abzuschwächen. **Wir werden den umgekehrten Weg gehen und nicht die Folgen, sondern die Ursache der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit bekämpfen.** Auf diese Weise werden sich auch die Fragen der Arbeitslosenversicherung lösen. Die besondere Sorge der Reichsregierung gilt selbstverständlich der

Landwirtschaft.

Auch mit der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität wird die Regierung auf keinen ernsten Widerstand stoßen können. Ebenso wird die Wiederaufrichtung der Kräfte des deutschen Ostens dem Ziele der Reichsregierung dienen: die Kräfte der ganzen Nation wieder fruchtbar zu machen.

Auch diese Regierung ist selbstverständlich bereit, mit der Volksvertretung zusammenzuarbeiten. Sie kann sich aber durch Mißtrauensvoten oder parlamentarische Niederlagen vor Ablauf der Sanierungsarbeit nicht von der Erfüllung ihrer Pflichten abhalten lassen.

Wenn jetzt Vermutungen über die Haltung der Deutschnationalen Partei angestellt werden, so gehen sie an der Tatsache vorbei, daß der Versuch, Neuwahlen zu erzwingen, nur für die Parteien ein Risiko wird, nicht aber für die Reichsregierung, die mit dem Notstandsartikel der Verfassung die praktische Arbeit weiterführen würde.

Die Haltung der Deutschnationalen.

Berliner demokratische Blätter melden schon jetzt, der Führer der Deutschnationalen, Hugenberg, wolle durch Auferlegung des Fraktionszwanges jede Stimmabgabe der Deutschnationalen gegen das Mißtrauensvotum der Sozialisten verhindern. Eine Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

— Die „Kreuzzeitung" des Grafen Westarp spricht dafür, den Sturz des Kabinetts Brüning zu vermeiden und abzuwarten, was das neue Kabinett unternimmt. Andernfalls würde die Durchführung der Agrarforderungen Schieles — denen die Deutschnationalen schon auf dem letzten Parteitag volle Unterstützung zugesagt haben — zum Mindesten eine bedenkliche Verzögerung erleiden. In ähnlichem Sinne äußert sich die agrarische „Deutsche Tageszeitung".

Italien droht mit Rücktritt von Locarno.

Aus London verlautet: In den Besprechungen zwischen Macdonald und dem italienischen Außenminister Grandi ist ein außerordentlich bedeutsamer Plan aufgetaucht. Von englischer Seite wurde der bereits früher erwogene Gedanke zur Sprache gebracht, daß bei weiterem Beharren der Italiener auf ihrer Paritätsforderung gegenüber Frankreich **der Abschluß eines Viermächtevertrages ohne Italien** wieder geprüft werden könne.

Grandi lehnte es ab, von dem bisherigen Standpunkt abzugehen. Er wies darauf hin, daß es mit der politischen Moral kaum vereinbar sei, wenn die vier Mächte jetzt einen Vertrag abschlüssen, der auf eine Garantie der französischen Sicherheit gegen Italien hinauslaufen würde. **Italien müsse in einem solchen Fall ernstlich in Erwägung ziehen, ob es noch länger die in den Locarnoverträgen eingegangene Garantieverpflichtung gegen einen etwaigen deutschen Angriff aufrechterhalten könne.**

Obwohl der Gewährsmann dieser Meldung nicht genannt sein will, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß er über die tatsächlichen Vorgänge richtig unterrichtet ist, ebenso wie es Tatsache ist, daß ähnliche Gedankengänge in einer allerdings sehr viel unbestimmteren Form bereits eine Weile eine Rolle gespielt haben.

Die konservative Londoner „Morningpost" meldet aus Washington: Die neuen Zollsätze treten schon im Juli in Kraft. **Viele englische Handelshäuser lösen ihre nordamerikanischen Niederlassungen auf, da man mit einem völligen Erliegen der europäischen Einfuhr in die Vereinigten Staaten rechnet.**

*

Ueber die Lage in Spanien meldet der Pariser Matin von abermaligen Offizierskundgebungen in der Armee gegen die Duldung der republikanischen Agitation im Lande. Außer in Barcelona hätten auch die Offizierkorps in Saragossa, Granada und Cordoba Protestschritte bei General Berenguer unternommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0001

biele. Und nichts wäre verhängnisvoller für die Landwirtschaft selber, als wenn sie bei seinem etwaigen Mißerfolg diesem ihrem besten Manne das Vertrauen entziehen und etwa anderen Führern Gefolgschaft leisten würde, die ihre Fähigkeiten in der Praxis bisher nur dadurch bewiesen haben, daß sie das Landvolk gespalten und den bei der heutigen Agrarnot einzig richtigen Zusammenschluß erschwert, wenn nicht vereitelt haben.

Im übrigen sind Einzelbetrachtungen über das neue Kabinett müßig, solange nicht feststeht, ob es nicht sofort, und vielleicht morgen schon, durch ein Mißtrauensvotum gestürzt wird. Man darf erwarten, daß dieses Mißtrauensvotum von den Sozialdemokraten eingebracht und von den Kommunisten, vielleicht sogar von den Nationalsozialisten, unterstützt wird. Dann wird alles davon abhängen, wie die Deutschnationalen sich verhalten.

Wir würden es — bei allem Verständnis für eine ablehnende Haltung der Deutschnationalen gegenüber diesem wenig erfreulich zusammengesetzten Kabinett mit dem „roten Wirth" als Innenminister — außerordentlich bedauern, wenn die Deutschnationalen dazu beitragen würden, dieses Kabinett zu stürzen. Hier scheint uns ganz besonders der Satz der alten Lateiner zu gelten „quidquid agis, prudenter agas et respice finem" (was du auch tust, das tue mit Klugheit und bedenke das Ende).

Trotz all seiner Mängel bedeutet dieses rein bürgerliche Kabinett einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen, und man sollte ihm klugerweise Zeit lassen, zu zeigen, wie es regieren will und kann. Die Hauptsache ist jetzt, daß endlich praktische Arbeit geleistet wird und gute Arbeit. Wird das Kabinett Brüning mit Hilfe der Deutschnationalen gestürzt, so ist vor allem zu befürchten, daß die dringend wünschenswerte Einigung aller bürgerlichen Parteien gegen die Uebermacht des Sozialismus auf lange Zeit vereitelt wird.

Von Neuwahlen ist einstweilen nicht mit Sicherheit zu erwarten, daß sie zu einem entscheidenden Sieg der Rechtsparteien führen. Es kommt in der Politik nicht nur auf die richtige Linie, sondern ebenso auf den richtigen Augenblick an, und die Zeit scheint uns für eine ausgesprochene Rechtsregierung noch nicht reif zu sein, zumal diese Rechtsregierung dann wohl oder übel die Durchführung all der Gesetze übernehmen müßte, gegen die sie sich mit Recht leidenschaftlich gewehrt hat.

„Und bedenke das Ende": selbst wenn wirklich nach einem Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung Neuwahlen stattfinden sollten — was noch keineswegs sicher ist — und selbst wenn dann eine Rechtsregierung käme — was ebensowenig sicher ist —, so könnte dieser verfrühte und auf ungenügend breiter Basis unternommene Versuch sehr bald zu einem verhängnisvollen Rückschlag und zu einem schnellen Wiederaufstieg der Sozialdemokratie führen. Das wäre das Gegenteil dessen, was die Rechte erstrebt, und was alle verständig und im Volksinteresse Denkenden wünschen müssen. Zugleich aber wäre die von dem außerordentlichen Ernst der Wirtschaftslage geforderte und unbedingt notwendige Gesundung auf lange Zeit vereitelt.

Der erste Bundesführer des „Stahlhelm", Seldte, hat gestern auf der Bismarckfeier in Halle die Parole ausgegeben: „Infanteretempo 114 (4 km die Stunde mit vollem Gepäck). Also langsam marschieren, um bereit und frisch zu sein, wenn der Augenblick der Entscheidung da ist. Das scheint uns ein sehr Luges Wort zu sein, denn der Augenblick der großen Entscheidung ist noch nicht da.

Deshalb: so wenig uns diese neue Regierung gefällt, so schwere Bedenken wir gegen sie haben und so fest wir überzeugt sind, daß sie der großen und unausweichlichen Aufgaben nicht Herr werden wird: im Interesse der Volksgesamtheit und einer gesicherten Zukunftsentwicklung möchten wir wünschen, daß das Kabinett Brüning als Uebergangsregierung zum mindesten eine Zeitlang im Amte bleibt.

Dr. H. Elze.

Schöne Worte — aber die Taten?

Bei Eröffnung der gewerkschaftlichen Bildungskurse des sozialistischen Allgemeinen Beamtenbundes in Ostpreußen sagte gestern der preußische Ministerpräsident Braun u. a.:

„Eine schlechte Verwaltung aber verdirbt weit mehr, als das gute Wirtschaften hunderttausender Einzelexistenzen im Volke gutzumachen vermag."

Hier gilt das Dichterwort: „Du sprichst ein großes Wort gelassen aus". Es ist ein großes und sehr wahres Wort, aber es zeigt zugleich den weitenweiten Abstand, der zwischen den Worten und den Taten der Sozialdemokraten liegt. Denn man sehe doch hinein ins Volk und in das von den Sozialisten beherrschte Staatsleben: statt den goldenen Zeiten, die sie versprochen haben, haben die Sozialisten Zeiten der grausesten und schwärzesten Not geschaffen und haben durch „schlechte Verwaltung weit mehr verdorben, als das gute Wirtschaften hunderttausender Einzelexistenzen im Volke gutzumachen vermag".

Die Ziele des preußischen Kultusministers.

Im Preußischen Landtag wurde am Montag die zweite Beratung des Kultushaushalts mit einer großen Rede des neuen sozialistischen Kultusministers Dr. Grimme eingeleitet. Der Minister war bestrebt,

die neuzeitliche Einstellung zum Bildungsproblem

darzulegen und den Unterschied einer Persönlichkeit, wie es Minister Becker gewesen ist, und eines Kultusministers, wie er es sein will, aufzuzeigen. Diesen Unterschied sah er in dem Gegensatz der Ideale eines individualistisch eingestellten Zeitalters zu einem solchen, das die Bildungsprobleme und die Fragen zu lösen sucht, die verbunden sind mit dem Streben der breiten Masse, das Bildungsmonopol der Besitzenden zu brechen. Sache des Staates sei eben, dem freien kulturellen Wachstum die Voraussetzungen zu schaffen.

Der Staat müsse Toleranz allen geistigen Bewegungen gegenüber üben, soweit sie nicht geradezu auf seine Vernichtung hinausliefen. Gerade auch in Sachen der Religion müsse der Staat tolerant sein und nicht nur die Forderungen und Wünsche der anerkannten Religionsgemeinschaften beachten, sondern auch Gedankenrichtungen Rechnung tragen, die die Forderung einer rein weltlichen Schule zur Durchführung bringen wollen.

Wenn die Jugend radikal sei, so sei das ihr Vorrecht. Gerade die radikale Einstellung in der Jugend sei einem heißen Herzen entsprungen. **Vor allem gelte es, das Altschoßdenken, das nur dem materiellen Vorwärtskommen gewidmet sei, zum Verschwinden zu bringen.** Wir brauchen, so erklärte der Minister, in einer vielleicht etwas kühnen Vorbildung, eine Jugend, die sich

die „Knopflochgesinnung" unseres Zeitalters

nicht zu eigen macht. Vor allem müsse die Jugend aus dem Hader der Parteien herausgenommen werden. **Politische Erziehung dürfe nicht mit parteipolitischer Festlegung verwechselt werden.** Der Minister behandelte dann im einzelnen

das Problem des Berechtigungswesens

und machte für den „Berechtigungstummel" die allzusehr hinaufgeschraubten Anforderungen aller Berufsschichten an die schulische Vorbildung verantwortlich. **Die höheren Schulen würden heutzutage auch geradezu zu „Jünglingsbewahranstalten",** da die Eltern ihre Kinder überhaupt nicht unterbringen könnten. Jedenfalls müsse für das Fortkommen nicht nur die Schulbildung, sondern die wahre Eignung für den Beruf entscheidend sein.

Mit erheblichem Kopfschütteln wurde im Hause der Satz, den der Minister prägte, aufgenommen: „Besitz ist Schuld, ist objektive Mitschuld am Los des Proletariats!"

Dieser Satz wird voraussichtlich bei der Kritik der Rede eine ähnliche Rolle spielen, wie das frühere Wort des Ministers, daß er sich als Exponenten einer politischen Machtgruppe ansehe. In seinem Schlußsatz bezeichnete Herr Dr. Grimme **als Ziel aller Kulturpolitik,** daß man sich besinnen müsse auf das Werden des Menschen als eines Trägers geistiger Werte, der das Gliedschaftsbewußtsein zur Masse des deutschen Volkes besitzt und der dieses Volk erlebt **als Glied in der Gemeinschaft aller Völker.**

Abg. Oelze (Dntl.) gab der Ansicht Ausdruck, daß der Minister bei den Bestrebungen, die er verfolgen wolle, bei seiner eigenen Partei auf große Schwierigkeiten stoßen werde. **Dr. Lauscher (Z.)** erkannte den neuen Minister als ehrlichen und entschiedenen Charakter an, **wollte aber die Entwicklung abwarten, ob diese Eigenschaften ausreichend seien, eine dauernde** Zusammenarbeit mit ihm zu ermöglichen.

— Diese letzten Worte des Zentrumsredners verdienen im Hinblick auf die vorstehend gemeldeten Regierungskoalitionssorgen besondere Beachtung.

Dänische Schule in Flensburg.

Wie das in Itzehoe erscheinende Landesblatt für Schleswig-Holstein meldet, sind die Verhandlungen der Preußenregierung mit den Vertretern des dänischen Schulvereins und der Flensburger Schuldeputation über die Errichtung einer dänischen Schule in Flensburg abgeschlossen. **Die dänischen Forderungen seien restlos erfüllt.** Die dänische Schule soll aus der Nordmarkhilfe finanziert werden. **Die Errichtung der deutschen Pädagogischen Akademie in Flensburg wurde dagegen, wegen Mangel an Mitteln, und weil die Bedürfnisfrage zu verneinen sei, von der preußischen Regierung nicht bewilligt.**

*

Wie der Schneidemühler „Gesellige" meldet, **wurde im fast reindeutschen Grenzkreise Bütow eine dritte polnische Schule nach erteilter Genehmigung der preußischen Staatsregierung** errichtet. Die polnische Schülerzahl beträgt 13. **Eine vierte** polnische Schule wird am 1. April in Gröbenzin eröffnet.

— Es wird Zeit, daß Preußen anders regiert wird!

„Offene Feinde Polens."

Die polnische Presse zum neuen Reichskabinett.

Aus Warschau wird gemeldet: Die polnische Presse sieht in den vier neuen Ministern des Kabinetts Brüning offene Feinde Polens, die es sich zur Aufgabe gestellt hätten, Verträge, die das frühere Kabinett mit Polen abgeschlossen habe, zu vereiteln und in weiterer Folge auch eine Revision der deutschen Ostpolitik herbeizuführen.

Der polnische Gesandte war Montag früh im Auswärtigen Amt. Man bringt seinen Besuch in Verbindung mit dem Deutsch-polnischen Handelsvertrag, um dessen baldiges Zustandekommen man unter dem neuen Reichskabinett Polens entgegen allen offiziellen Verlautbarungen doch ernstlich Sorge hat.

Polens neuer Ministerpräsident

Oberst Slawek (Bild), der Führer des Regierungsblocks im polnischen Sejm, hat ein Kabinett gebildet, dem fast alle bisherigen Minister angehören, unter ihnen auch Marschall Pilsudski und zwei weitere Obersten. Das neue Kabinett ist ein Anzeichen für eine neue Verschärfung der Diktatur in Polen.

Filmskandal in der Schweiz.

Der Film „Frauennot und Frauenglück", der Bilder aus der Züricher Frauenklinik bringt und auf die Gefahren der Abtreibung hinweist, ist nicht nur in Zürich, sondern auch in Bern verboten worden. 13 Frauenvereine der Schweiz haben gegen die Aufführung dieses Films Einspruch erhoben. Bis zum Sonnabend sind bei den Züricher Behörden nicht weniger als 10 000 Protestschreiben gegen den Film eingelaufen, in dem die „intimsten und schwersten Stunden der Frau zur sensationellen Reklame, zum gewinnbringenden Unternehmen und zur öffentlichen Schaustellung mißbraucht werden". Die Angelegenheit beschäftigt die Gemüter in der Schweiz zurzeit mehr als wichtige politische Begebenheiten. Die Filmgesellschaft rächt sich an den Einspruch erhebenden Frauen dadurch, daß sie das Stück unentgeltlich in geschlossenen Vorführungen zeigt. Basel will es wagen, den Film dennoch vorzuführen.

Weiterer Rückgang der Lebenshaltungskosten.

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monat März auf 148,7 gegenüber 150,3 im Vormonat. Sie ist somit um 1,1 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf eine weitere Senkung der Ernährungsausgaben zurückzuführen. Die Preise für Bekleidung haben ebenfalls wieder etwas nachgegeben.

Ueber die Anschlußverhandlungen Braunschweigs mit Preußen, wird gemeldet, daß die Bedingungen Braunschweigs für den Anschluß an Preußen schon seit 14 Tagen der preußischen Regierung bekannt gegeben sind. Das nächste Wort hat jetzt Preußen, bevor Braunschweig offiziell durch seine Gesandtschaft in Berlin die Verhandlungen aufzunehmen in der Lage sei.

Krankheiten und Feinde der Bienen.

Die bösartigste Krankheit unter den Bienen ist sicher die Faulbrut; ihr fallen oft viele Bienenvölker zum Opfer. Unter der Faulbrut hat man jedoch nicht nur eine Krankheit zu verstehen, sondern es sind deren drei. Allerdings gehören alle drei zu den Brutkrankheiten. Diese Bienenkrankheiten sind die Brutfäule, Darmfäule oder Sauerbrut, die Brutpest, stinkende Faulbrut oder Darmpest, die Brutseuche oder Darmseuche. Sämtliche drei Krankheiten sind solche des Darmes. Sie treten allerdings oft zusammen auf, besonders Brutfäule und Brutpest. Die Brutseuche entsteht aus dem Bazillus Brandenburgiensis, die Brutfäule aus den Streptococcus apis, die Brutpest aus dem Bazillus alvei. Besonders schlimm ist, daß die Sporen der Bazillen sehr widerstandsfähig sind und sich jahrelang halten. Die Krankheit entsteht besonders durch Uebertragung. Ausgewachsene sind wohl Träger und Verbreiter der Faulbrut, gehen jedoch daran nicht zugrunde. Bei der Faulbrut verwandelt sich die weiße Farbe der Bienenmaden ins gelbliche und braune, die Leiber der Bienenmaden werden zu einer breiigen Masse, und die toten Maden verbreiten einen unangenehmen säuerlichen Geruch. Daher auch die Bezeichnung Sauerbrut.

Schließlich wird die Masse zu einer dunklen festen Kruste. Mittel gegen die Faulbrut sind schon viele empfohlen worden, doch sind sie von erfahrenen Bienenzüchtern alle als wertlos erkannt worden. Scheinbare Erfolge, die mit den verschiedensten Medikamenten gemacht worden sind, haben oft zu schweren Rückschlägen geführt. Das beste ist, ein von der Faulbrut befallenes Bienenvolk ganz aufzugeben, damit nicht auch noch andere Bienenvölker, eigene und fremde angesteckt werden. Es genügt aber nicht, die von der Faulbrut befallenen Bienen zu vernichten, es müssen auch die Bienen verhungern und die Geräte sehr genau desinfiziert werden, wenn die Faulbrut nicht weitergetragen werden soll. Hat der Bienenzüchter an solchen Bienenstöcken gearbeitet, so tut er gut daran, sich die Hände mit Seife und mit einer Lysol- oder Karbollösung zu waschen und andere Kleider anzuziehen, bevor er wieder an einen anderen Bienenstock geht.

Eine andere, bei den Bienen auftretende Krankheit ist die Ruhr. Meistens entsteht sie nach langen Winter und in rauhen Frühjahren, wenn Ausflüge nicht möglich sind. Bei der Ruhr verunreinigen die Bienen den ganzen Stock mit flüssigbraunem Kot. Dann löst sich die gesamte Ordnung im Bienenstock auf, und es entsteht ein wildes Durcheinander. Völker, die schon aus anderen Ursachen geschwächt sind, verfallen der Ruhr am ehesten. Die Entstehung der Krankheit wird auf verschiedene Ursachen zurückgeführt, auf unzweckmäßige Ernährung, aber auch auf allerlei Störungen der Ruhe. Eine dritte Krankheit ist die Nosemakrankheit, eine Seuche, die auch durch einen Parasiten entsteht und immer im beginnenden Frühjahr hervortritt. Sowie der Sommer herankommt, zeigt sie sich gar nicht mehr oder nur noch ganz vereinzelt. Die Nosemaseuche wird ausschließlich als eine Ernährungskrankheit angesehen, als eine Folge der Zuckernahrung im Winter. Die Tatsache, daß diese Krankheit in weiter südlich gelegenen Ländern, wo die Bienen früher zur natürlichen Ernährung kommen, viel weniger auftritt, scheint die Bestätigung dafür zu sein.

Die Bienen haben auch ihre Feinde, von denen sogar manche recht gefährlich werden. Unter den Vögeln stellen besonders Fliegenschnäpper, Rotschwanz und Würger den Bienen nach, aber auch Schwalben und Störche fressen gelegentlich Bienen. Der Storch weiß die Bienen mit großer Geschicklichkeit von den Blumen wegzunehmen. Der Fliegenschnäpper trägt besonders zur Brutzeit viele Bienen weg, um damit seine Jungen zu füttern. Gewöhnliche Mäuse und Spitzmäuse können in einem Bienenstock, wenn ihnen das Eindringen gelungen ist, viel Schaden anrichten. Dafür müssen sie freilich auch öfter mit dem Leben büßen. Die Bienen fallen über eine eingedrungene Maus her und stechen sie tot.

Viele Bienen verlieren auch ihr Leben durch Spinnen. Sie fangen sich in deren Netzen und werden getötet. Besonders gefährlich ist den Bienen die Kreuzspinne. Ein spezieller Bienenfeind ist der Bienenwolf, ein Insekt, das auf Bienenraub ausgeht. Auch die Hornissen töten Bienen. Wespen fallen gewöhnlich nur Bienen an, die schon schwach und matt geworden sind. Dafür dringen Wespen auch in Bienenstöcke ein, um Honig zu stehlen.

Zur Verwüstung ganzer Bienenstöcke kann es führen, wenn die Bienen- oder Wachsmotte in den Bienenstöcken haust. Sie zehrt vom Wachs und verpuppt sich in den Gängen. Die Made ist zunächst nur etwa einen Millimeter lang und sehr dünn; aus ihr wird dann die bis zu 25 Millimeter lange und gegen 4 Millimeter dicke Bienenmotte. Schließlich werden die Bienen auch noch von einem Schmarotzer belästigt, der sich direkt an den Bienenkörpern, besonders an den Bienenköniginnen, festsetzt. Das ist die Bienenlaus, eine winzige Lausfliege, die bald abstirbt, wenn sie vom Körper der Biene entfernt wird.

A. M.

Ein zweiter Turm fürs Straßburger Münster

Allen Ernstes hat nach dem Kriege ein französischer Journalist seinen Landsleuten versichert, daß die bösen Deutschen nach 1871 den zweiten Turm des Münsters zu Straßburg abgerissen haben. Daran dachte wohl das elsässische autonomistische Witzblatt „Das Narrenschiff", als es in seiner Karnevalsnummer an leitender Stelle verkündete, als neueste französische „Wohltat fürs Elsaß" werde ihm Frankreich den zweiten Münsterturm „wieder" errichten. Er wird zu dem System der Festungswerke gehören, die derzeit „im Interesse wahren Friedens und wahrer Abrüstung" zwischen Diedenhofen und Basel gebaut werden. Daher wird er aus dauerhaften Stahlplatten errichtet werden, und den architektonischen Schmuck bilden 25 150-Millimeter-Geschütze und 45 Maschinengewehre. Das „Narrenschiff" zeigt seinen Lesern in einer Zeichnung auch gleich, wie das Münster später aussehen wird. Neben dem schlanken Turm aus der Boche-Zeit wird der Panzerturm der „Befreier" aufsteigen, gekrönt von einer riesigen Trifolore.

Restaurierungsarbeiten in Sanssouci. In Sanssouci wird zurzeit mit Wiederherstellungsarbeiten begonnen, die zum Ziele haben, das Schloß und den Park wieder in seinen ursprünglichen Zustand zur Zeit Friedrichs des Großen zurückzuverwandeln und die in späteren Zeiten hinzugekommenen Bestandteile zu entfernen. Als erstes will man das Hauptior am Parkeingang, das von Wilhelm II. seinerzeit auf der Chicagoer Weltausstellung gekauft worden ist, entfernen und das ursprüngliche historische Tor an seine Stelle setzen.

Cosima Wagner †

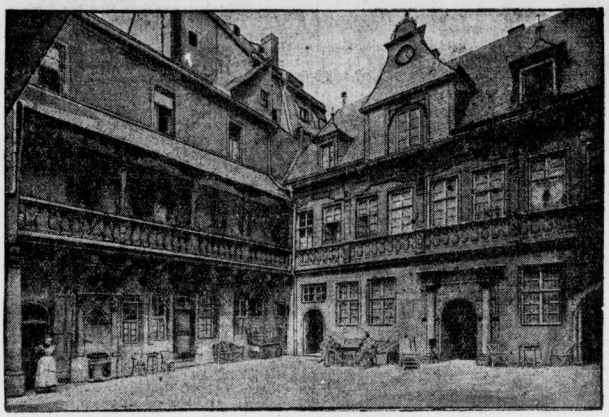
Aus Bayreuth wird gemeldet: Am Dienstag vormittag 10 Uhr ist hier die Witwe Richard Wagners, Frau Cosima Wagner, im Alter von 93 Jahren gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0002

Frachtaustausch mit dem Flugzeug.

Auf dem Tempelhofer Flugfeld führte am Montagnachmittag der Mitarbeiter der Deutschen Lufthansa, Angermund, seine Erfindung vor, die es ermöglicht, Post oder Fracht von einem im Flug befindlichen Luftfahrzeug gleichzeitig abzugeben und aufzunehmen. Auf einem drehbaren Gestell ist in etwa 5 Meter Höhe, wagerecht zur Erde, eine Gabel an einer Scheibe angebracht, an letzterer hängt das aufzunehmende Frachtgut. Berührt nun ein am fliegenden Flugzeug mit einem Seil befestigter Greifer, der die abzugebende Fracht hält, die Scheibe, dann löst diese den Greifer aus, d. h. die Zange öffnet sich, die Post fällt zu Boden, und gleichzeitig nimmt der Greifer die Scheibe mit der aufzunehmenden Fracht auf. Der Versuch gelang vollkommen. Wie der Erfinder, der von den anwesenden Gästen herzlich beglückwünscht wurde, einleitend bemerkte, steht die Erfindung natürlich in ihrem Anfangsstadium und könne wohl geeignet sein, in hervorragendem Maße auf Schiffen und im Landverkehr die Schnelligkeit der Beförderung zu erhöhen.

Das Mainzer Gutenbergmuseum wird Weltmuseum



Der Hof des „König von England",
ein altes Mainzer Patrizierhaus, das für die Erweiterung des Gutenberg-Museums benutzt wird. Bis zur 500-Jahrfeier der Buchdruckerkunst im Jahre 1940 soll das Gutenbergmuseum zu einem Weltmuseum der Buchdruckerkunst ausgebaut werden.

Eisenbahnanschlag bei Erlangen.

Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Am Sonntag, um 20 Uhr, wurde bei der Einfahrt in Erlangen die Lokomotive des Nebenbahnzuges Eschenau - Erlangen durch Auflegen von Steinen auf die Schienen zum Entgleisen gebracht. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist gering. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Fräulein Oberlandwirtschaftsrat.

Der Leiterin der Frauenabteilung der Landwirtschaftskammer für Berlin und die Provinz Brandenburg, Fräulein Dr. Wolff, wurde als erster Frau die Amtsbezeichnung Oberlandwirtschaftsrat verliehen.

Höllenmaschine vor dem Berliner Rathaus.

Um Mitternacht wurde vor dem Haupteingang des Berliner Rathauses an der Seite der Königstraße ein Pappkarton gefunden, aus dem deutlich der Klang einer Weckuhr vernehmbar war. Die Feuerwehr wurde herbeigerufen. Während man ursprünglich annahm, daß es sich um einen schlechten Aprilscherz handele, konnte die Feuerwehr feststellen, daß das Paket eine Weckuhr, zwei Taschenlampenbatterien und eine Blechbüchse enthielt, in der nach ihrer Ansicht Dynamit enthalten sein soll. Ein starkes Polizeiaufgebot hatte die Zugangsstraßen zum Rathaus an der Seite der Königstraße abgesperrt und war mit der Durchsuchung des Rathauses beschäftigt, in dem noch bis kurz nach 24 Uhr eine Versammlung getagt hat.

... und doch ein Aprilscherz!

Die Sachverständigen der politischen Polizei, die gegen zwei Uhr am Tatort eintrafen, stellten nach Oeffnung der Sprengkapsel fest, daß diese nicht Dynamit oder einen anderen Sprengstoff,

sondern nur Blumenerde enthielt.

Die Anlage der „Höllenmaschine" war derart kunstgerecht getroffen, daß Polizei und Feuerwehr stundenlang der Meinung waren, es mit einer echten Höllenmaschine zu tun zu haben. Der Pappkarton wurde gegen ½1 Uhr von dem Pförtner des Rathauses hinter der noch geöffneten Flügeltür gefunden, nachdem er einen Obdachlosen, der sich nach einem Nachtlager erkundigte, nach dem Polizeipräsidium verwiesen hatte. Als der Pförtner in dem Karton das Ticken feststellte, alarmierte er die Polizei, die wiederum die Feuerwehr herbeirief. Die Weckuhr war auf 4 Uhr eingestellt.

Millionenbetrüger gefaßt.

Seit drei Jahren wurde von den internationalen Polizeibehörden ein Großbetrüger gesucht, der viele Firmen in der Schweiz, in Belgien und im Hamburger Stadtgebiet um erhebliche Summen geschädigt hat. Nach den bisher eingegangenen Anzeigen sind ihm in Hamburg allein etwa 1 Mill. Rm. in die Hände gefallen. Die Fahndung nach dem Betrüger wurde dadurch sehr erschwert, daß der Gesuchte sich ständig eines anderen falschen Namens bediente. Jetzt ist es gelungen, seiner in Tournai (Belgien) habhaft zu werden. Er wurde in Haft genommen und hat bereits ein Teilgeständnis abgelegt.

Der vielseitige Betrüger ist als ein aus Icarie (Griechenland) gebürtiger Christo Carufalis festgestellt. Unter dem Namen Sir John Kerr und angeblich als Vertreter großer englischer Papierfabriken trat er z. B. an Hamburger Geschäftsleute heran und schloß mit ihnen Lieferungsverträge auf Spezialpapiere englischer Herkunft ab. Nach Ablauf einer gewissen Zeit erschien er dann wieder, legte Versicherungspolicen oder Konnossemente vor und zog die Kaufgelder für das Papier ein. Lieferung erfolgte natürlich nie, da der angebliche John Kerr mit den namhaften Fabriken in keiner Beziehung steht.

Nachweislich sind ihm auf diese Weise im Hamburger Gebiet in 127 Fällen Auftraggeber ins Garn gegangen

und haben einen Verlust von 1 Mill. Rm. zu beklagen.

Außer unter dem Namen Sir John Kerr operierte Carufalis noch als Frank Hiller, Charles Knox und Robert Maxwell Dalcymple. Der Festgenommene hat auch mit großem Erfolg in der Schweiz gearbeitet. Unter dem Namen Walther H. Knopper erschwindelte er bei einer Bank in Basel auf Grund eines gefälschten Schecks 15 000 Schweizer Franken. Die internationalen Kriminalbehörden haben Spuren gefunden, nach denen Carufalis das Haupt einer weitverzweigten Betrügerbande ist, zu der auch eine Frau gehörte. Die Briefschaften gingen unter Deckadressen nach London, Paris, Basel und Brüssel. Nach den Helfershelfern, die dem Namen nach bekannt sind, wird nun noch geforscht. Es wird auch nachzuprüfen sein, für welche großen Betrugsfälle im In- und Auslande Carufalis und seine Bande in Betracht kommen.

Ein Mörder aus Moabit entsprungen.

In die Provinz entflohen?

Aus der Irrenabteilung des Zellengefängnisses in der Lehrter Straße ist der Mörder **Kurt Goldbach**, der zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurteilt ist, zusammen **mit dem Kaufmann Eugen Schröder, der wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt war, ausgebrochen.**

Gegen 11 Uhr nachts entstand in einem Schlafraum der Irrenabteilung große Unruhe. Einer der Insassen bekam Krämpfe, und das Pflegepersonal mußte zum Beistand herbeieilen. Kaum hatte man den Kranken beruhigt, so begann schon ein heftiger Tumult. Als endlich Ruhe geschaffen war, mußte man feststellen, daß in der Zwischenzeit Goldbach und Schröder aus ihren Zellen entwichen waren. Die Eisentrallen vor den Fenstern waren verbogen; beide waren hindurchgeschlüpft und auf ein Dach gesprungen.

Vom Dach aus hatten sie sich an einem Seil hinabgelassen

und waren entkommen. Beide waren nur notdürftig bekleidet.

Die Vermutung liegt nahe, daß die Unruhe in der anderen Abteilung absichtlich in Szene gesetzt wurde, um die Flucht zu ermöglichen und die Aufmerksamkeit des Personals abzulenken.

Goldbach ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden, weil er in der Nacht vom 7. zum 8. Februar 1928 den Polizeiwachtmeister Steiner in der Nähe der Jakobikirche erschossen hat. Er wurde nach seiner Aburteilung zunächst in die Anstalt Brieg gebracht, entwich aber von dort vor drei Jahren. Kurze Zeit darauf wurde er in Oesterreich gefaßt und zurückgebracht. Er verfiel dann in Haftirrsinn und wurde in die Lehrter Straße überführt.

Goldbach ist erst 23 Jahre alt. Immer, wenn er sich gestellt oder überrascht sah, hat er von der Schußwaffe rücksichtslos Gebrauch gemacht.

*

Kriminalkommissar Duvos, der im Jahre 1923 den jetzt entflohenen Zuchthäusler Goldbach des Mordes an dem Wachtmeister Steiner überführte, hat jetzt wieder die Fahndung nach dem Flüchtigen aufgenommen.

Goldbach ist schon einmal, im November 1925, aus dem Zuchthause in Brandenburg-Havel geflüchtet. Er wandte sich damals nach Oesterreich und gab sich dort für den Sohn des Gutsbesitzers Doberan aus. Da er mit guten Papieren ausgerüstet war, schöpfte man keinen Verdacht. Er erfreute sich aber nur sechs Monate der Freiheit, im April 1926 wurde er erneut festgenommen, als er in Innsbruck einen Einbruch versuchte. Er wurde über die deutsche Grenze zurückgebracht und in die Strafanstalt Luckau eingeliefert. Von dort aus kam er in die Irrenabteilung des Gefängnisses in der Lehrter Straße.

Die Untersuchung in der Anstalt hat ergeben, daß die „Krampfanfälle" der anderen Insassen zweifellos ein Täuschungsmanöver waren, um Goldbach und Schröder die Flucht zu erleichtern.

Goldbach ist dafür bekannt, daß er in der Verbrecherwelt Berlins einen großen Anhang hat.

Schon bei seiner ersten Flucht aus Brandenburg suchte er nicht seine Mutter auf, sondern hielt sich bei Gesinnungsgenossen versteckt, die ihn mit Geld und Kleidungsstücken versorgten. Auch diesmal dürfte er der Hilfe von außen sicher gewesen sein, da er sonst kaum gewagt haben würde, in der mangelhaften Bekleidung das Gefängnis zu verlassen. Der Fluchtplan war vermutlich mit Helfershelfern außerhalb der Anstalt besprochen und vorbereitet. Ob Goldbach und Schröder noch zusammen geblieben sind oder sich getrennt haben, steht noch nicht fest. Es sind sofort Steckbriefe erlassen worden; alle Polizeistellen, auch in der Provinz und im Reiche, sind benachrichtigt worden, da man vermutet,

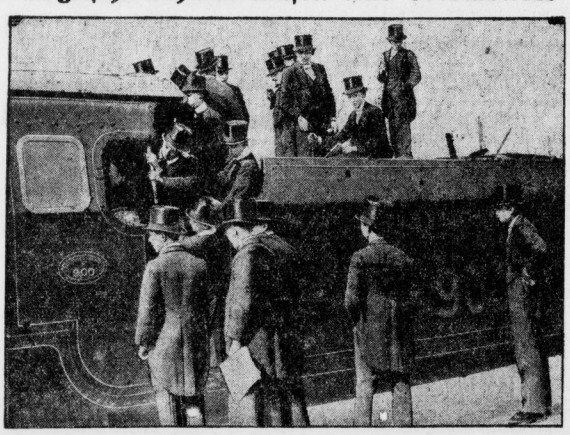
daß die Anhänger Goldbachs ihn in die Provinz abschieben werden, weil sie ihn dort sicherer glauben.

Vor dem Morde an dem Wachtmeister Steiner hat Goldbach, der damals noch ein ganz junger Bursche war, schon einen Anschlag auf zwei Arbeiter verübt. Diese überraschten ihn bei einem versuchten Einbruch auf dem damals im Bau befindlichen Untergrundbahnhof Hermannplatz in Neukölln. Sie wollten ihn festhalten, er zog aber sofort eine Pistole und gab Feuer. Die unbewaffneten Arbeiter suchten schleunigst Deckung. Den Moment benutzte Goldbach, um zu flüchten.

Amerikanischer Röntgenologe in Berlin seiner Erfindung beraubt.

Professor Bucky,
ein amerikanischer Röntgenologe, hat bei seinem Aufenthalt in Berlin einen schweren Verlust erlitten. Seine neuste Erfindung, eine besonders fein konstruierte Röntgenröhre, wurde ihm gestohlen und konnte nicht wieder beschafft werden.

Englische Schüler taufen eine Lokomotive.



Zehn Lokomotiven einer eigenartigen neuen Konstruktion, die soeben in England fertiggestellt wurden, erhielten den Namen „Eton-Lokomotiven". Schüler des berühmten alten College nahmen selber die Taufe vor.

Für Kinder nur Chlorodont

Urteil von vielen: „.... jung gewonnen ist alles getan! So heißt's im Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Kind kaufte mir die Mutter schon immer obige Paste und ich weiß mich kaum jemals zu erinnern, eine andere gebraucht zu haben. — Nun möchte ich auch Ihnen von Ihren anderen Präparaten die Ueberzeugung gewinnen, daß sie an Güte gleich Ihrer Chlorodont-Zahnpaste sind..... Wenn ich einige Worte dazu schrieb, so sollte es keine Schmeichelei sein, sondern lediglich nur das zum Ausdruck gebracht werden, was der Wahrheit entspricht....." H., Bdn., J. Matthay. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf. Große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1 Mk., für Kinder 60 Pf. Kindergeschenk-Karton 1.50 Mk., enthaltend: 1 kleine Tube Zahnpaste, 1 Kinderzahnbürste, 1 Kinder-Mundspülglas. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0003

Turnen Sport und Spiel

Dienstag, 1. April 1930

Handball DSB.

Berlin gewinnt den DSB.-Pokal!

Mitteldeutschland wird vernichtend 18:8 geschlagen!

Den auf dem Wackerplatz erschienenen 8000 Zuschauern bereitete die mitteldeutsche Elf eine ziemliche Enttäuschung. Die Kernpunkte der Mannschaft mit dem Dessauer Neumüller als Mittelläufer, für den verletzten Fiedler, und der neu aufgestellte Magdeburger Köhn, als Sturmführer, erwiesen sich als glatte Versager. Bei den Berlinern lieferte Kuchra ein phänomenales Torhüterspiel; im übrigen zeigt die Siegerelf ein im Stellungsspiel und Fangtechnik weit reifere Gesamtleistung. Mittel lag beim Wechsel schon 6:1 im Nachteil und kam künftig für einen Sieg nie mehr in Frage.

Hockey.

Die Saalekreismannschaft verliert gegen ASC. Leipzig 5:1.

Die Niederlage der Kreismannschaft kommt in ihrer Höhe überraschend; sie erbrachte indes aufs Neue den Beweis, daß die führenden Leipziger Hockeyvereine eine Klasse für sich sind. Der anfangs offene Kampf mit selten schönen Momenten sieht die Leipziger schon zur Pause mit drei Toren in Front. Danach wird Leipzig noch besser. Gute Abwehrarbeit der Saalekreisdeckung bietet ihnen aber vielfach letztes Hemmnis, zumal auch der Merseburger Zimmermann im Tor Proben seiner hohen Veranlagung zum besten gibt. Beim 4:0-Stande erzielt die Kreiself durch Hr. den Ehrentreffer. Auch die Damenauswahlelf mußte sich dem besseren Können ihrer Gegnerinnen beugen. Hier siegte Leipzig 4:1 (1:0).

Geräteturnen der Besten.

Veranstaltung im Gesellschaftshaus zu Neurössen.

Am Sonntag, 6. April, nachmittags 16 Uhr, findet im großen Saal des Gesellschaftshauses Neurössen ein Kunstturnen der zur Zeit besten Vereine im Geräteturnen des Nordostthüringer Turngaues statt. Es kommen die Mannschaften des Tv. Giebichenstein, MTV. Weißenfels und Turn- und Sportverein Neurössen zusammen. Jeder Verein stellt eine Riege von 7 Mann, welche je eine Kürübung am Barren, Pferd, Reck und eine Freiübung turnen. Außerdem wird das Programm durch die bestens bekannte Turnerinnenabteilung des Turn- und Sportvereins Neurössen umrahmt. Die Veranstaltung soll eine große Werbeveranstaltung für das Geräteturnen werden.

Austria-Wien in Dresden geschlagen.

Eine schwere Schlappe erlitten die Berufsspieler von Austria-Wien in Dresden durch Guts-Muts, die den in erster Besetzung erschienenen Wienern vor 15 000 Zuschauern einen ganz großen Kampf lieferten und 4:1 (2:0) gewannen.

H. S. V. geschlagen.

Mit einer nicht geringen Ueberraschung setzten die eigentlichen Spiele um die norddeutsche Meisterschaft ein, denn der Hamburger Sportverein wurde auf eigenem Platze vor 10 000 Anhängern von Hannover 96, dem Meister des Bezirkes Hannover-Braunschweig, mit 1:0 geschlagen. Während die HSV.er, die ohne Blunk im Tor antraten, besonders im Sturm sehr zerfahren spielten, enttäuschten die Hannoveraner nach der angenehmen Seite hin. Ein besonderes Lob verdient die Verteidigung. Das entscheidende Tor fiel fünf Minuten nach dem Seitenwechsel durch den Halbrechten Ude, der einen Strafstoß verwandelte.

Einschränkung der Schmeling-Tournee.

Die für den kommenden Sonntag in Nürnberg angesetzte Vorveranstaltung, in deren Mittelpunkt die Trainingsvorführungen Max Schmelings stehen sollten, mußte abgeblasen werden. Die Veranstalter der Tournee begründen die Absage mit der Forderung der Nürnberger Stadtverwaltung von 13 Prozent Luxussteuer und dem Verlangen der Nürnberger Polizeidirektion nach einem Wander-Gewerbeschein für Schmeling. Der Hauptgrund wird aber darin zu suchen sein, daß die öffentliche Meinung in Nürnberg von vornherein eine ablehnende Haltung einnahm. Auch in Stuttgart und in Dresden werden die vorgesehenen Gastspiele Schmelings wahrscheinlich unterbleiben.

Neuer Schwimm-Weltrekord

Die australische Schwimmerin Miß Mealing zeigte in Melbourne eine bemerkenswerte Form, denn es gelang ihr, den von der Amerikanerin Elsa Lindström mit 1:56,2 gehaltenen Weltrekord im Rückenschwimmen über 150 Yard auf 1:55,1 zu verbessern.

Frühjahrsgeländelauf in Bad Dürrenberg.

Vom besten Wetter begünstigt konnten die Läufe der Bezirke Merseburg-Ost und West des Nordostthüringer Turngaues mit guten Erfolgen durchgeführt werden. Die Laufstrecken waren gut gewählt und auch gut vorbereitet. Die Ergebnisse sind in Anbetracht des teilweise hügeligen Geländes als äußerst gut zu bezeichnen.

In der Turnerklasse war der frühere Sieger Göttel, Neurössen, wieder am Start und konnte dem vorjährigen Sieger Kabisch ATV. Merseburg mit kurzem Vorsprung den ersten Platz wieder abringen. Besondere Beachtung verdienen die Erfolge der Dürrenberger Turner. Von ihnen konnte Hollnagel den 3., Seitz den 6. und Thomas den 7. Platz belegen. Der vorjährige 2. Sieger Dieter, Dörstewitz, enttäuschte etwas, er konnte erst nach dem Spergauer Füller als 5. durchs Ziel laufen. ATV. Merseburg konnte einen weiteren Erfolg buchen durch Schubert, der als 8. einlief. Den Mannschaftssieg errang in dieser Klasse die Turnerschaft Dürrenberg mit 9 Pkt. In der Klasse 2a (Jugend 1912—13) konnte Müncheln die ersten zwei Plätze belegen durch Mennicke und Günther. Den Sieg im Mannschaftslauf trug Bühen mit 12 Punkten davon. In der Klasse 2b (Jugend 1914—15) gelang es Dietze, Köthschen-Beuna den ersten Platz zu erringen. Zweiter wurde Kamprath, Niederclobicau.

Auch in der Knabenklasse belegte Köthschen-Beuna durch Rißland den ersten Platz. Bei den älteren Turnern behauptete Gathey, Müncheln, das Feld. Der Lauf der Turnerinnen mußte wegen eines Irrtums einiger Läuferinnen annulliert werden und wird in 14 Tagen wiederholt werden.

Es konnte allgemein festgestellt werden, daß die ländlichen Vereine im Durchschnitt die besseren Läufer stellten. Der Verlauf der Veranstaltung war ein guter. Dürrenbergs Einwohner zeigten allgemein regstes Interesse.

MTV. Vater Jahn Zeitz Meisterklasse — TuSpv. Neurössen Meisterklasse 1:5 (1:4).

Rössens Revanche ist in vollem Maße geglückt. Rössens Meisterklasse weilte am Sonntag in Zeitz, um gegen die MTV.er das Rückspiel auszutragen. Mit verschiedenen Gefühlen sah man die Mannschaft nach dort ziehen, konnten doch die Zeitzer in Rössen unerwartet 5:1 gewinnen. Man rechnete wohl mit einem guten Abschneiden, wenn auch nicht in dieser Höhe. Bei diesem Spiel drehte Rössen den Spieß um und sie konnten in glänzendem Spiel den Gegner niederrringen. Die Zeitzer wehrten sich mit allen Schikanen, um ihren Bezirk, der für die hiesigen Mannschaften immer heißer Boden ist, würdig zu vertreten. Der Sturm des Platzbesitzers arbeitete glänzend, aber die Hintermannschaft von Rössen war wieder in ihrem Element und zeigte ein mustergültiges Spiel. Alle Aufbauarbeit des Gegners wurde zerstört, so daß die Mannschaft in sich zerfiel. Anders war es auf Rössens Seite. Die Rößener Mannschaft hatte sich vorgenommen, unbedingte Revanche zu fordern. Mit aller Zähigkeit setzte sich die gesamte Mannschaft dafür ein. Der Rössener Torwart zeigte glänzende Leistungen. Die gesamte Hintermannschaft baute das Spiel auf und warf den Sturm immer wieder nach vorn. Alle Angriffe des Gegners wurden abgewehrt. Schon in der ersten Viertelstunde lautete das Resultat 3:0 für Rössen. Zeitz holte bald ein Tor auf und unaufhörlich drängten sie auf Ausgleich. Bald darauf lautet aber das Resultat 4:1 für Rössen. In der zweiten Hälfte versucht Zeitz den Spieß umzudrehen. Es gelang nicht. In glänzender Manier arbeitet die Mannschaft und macht ihrem Namen volle Ehre. Noch einmal glückt ein guter Wurf. Mit obigem Resultat trennt der gute Schiedsrichter beide Parteien.

*

Köthschen Beuna I unterliegt MTV. Weißenfels I 1:4 (1:1).

Ueberraschend glatt mußten sich die Platzbesitzer von den eifrigen Gästen geschlagen bekennen. MTV. war in der zweiten Halbzeit etwas besser und siegte verdient. Beunas Sturm aber verdarb sehr viel, sonst hätten bestimmt einige Treffer mehr fallen müssen. Köthschen Beuna 2. — MTV. Weißenfels 2 4:12.

*

Friesen Frankleben 1. schlägt Rössen 1. 2:1 (1:1).

Knapp aber verdient konnte Friesen die Gäste niederhalten. Friesen mußte noch auf zwei seiner besten verzichten und lieferte einen schönen rassigen Kampf. Die Gäste waren im Gegner in fast nichts nach.

Europameisterschaften zu vergeben.

Auch der Ungarische Schwimm-Verband lehnt ab.

In seiner letzten Sitzung hat sich der Ungarische Schwimm-Verband nun doch gegen eine Durchführung der Europameisterschaften im Schwimmen für dieses Jahr ausgesprochen. Wer soll nun dieses Schmerzenskind übernehmen? Die Budapester haben ihr internationales Wasserballturnier und den Besuch der Amerikaner mit dem Länderkampf Europa — Amerika. Was sollen sie mit den Europameisterschaften, die von den Amerikanern übertroffen werden? Italien? Dort waren die Meisterschaften 1927 in Bologna. Sonst gibt es kein Land und keine Stadt, die diese Kämpfe übernehmen könnten. Sie kosten rund 100 000 Mark, die nur zur Hälfte einzubringen sind; und Staatsinteresse? Das ist für derartige Kämpfe nicht vorhanden. Die Krise dieser gutgemeinten Europameisterschaften ist da. Sie kam nicht unerwartet. Solange ein Landesverband allein alle Kosten zu tragen hat, ist mit den Meisterschaften nichts zu machen, denn der Schwimmsport kann keine Riesenzuschußmassen aufbringen, weil erstens das Interesse, zweitens genügend Plätze fehlen.

Arbeitsgemeinschaft genehmigt.

Fachwarte-Tagung der Turnerschaft.

In den Räumen der Deutschen Turnschule auf dem Gelände des Sportforums in Berlin-Grunewald hielt der Turnausschuß der Deutschen Turnerschaft, der sich aus den einzelnen Fachwarten zusammensetzt, am Sonnabend und Sonntag unter Leitung des Oberturnwarts Steding (Breslau) eine Sitzung ab, in der besonders die Verträge mit der Sportbehörde für Leichtathletik und dem Fußball-Bund eingehend beraten wurden. Die Bestimmungen über die

Regelung der Fußballspiele,

wonach die D. T. auf eigene Pflichtspiele verzichtet und ihre Mannschaften dem D. F. B. zur Durchführung der Spielreihen als Gastmannschaften überweist, fanden starke Gegnerschaft. Trotz schwerwiegender Bedenken beschloß aber der Turnausschuß, dem am 12. und 18. April in Berlin zusammentretenden Hauptausschuß der D. T. den

Vertrag zur Annahme zu empfehlen,

um die Arbeitsgemeinschaft nicht zu vereiteln. Der Vertrag mit dem Deutschen Schwimm-Verband fand Zustimmung. Von Veranstaltungen wurden die Kampfspiele, vor allem aber das am 3. August in Königsberg stattfindende Altersfreifen eingehend behandelt, an das sich eine Reihe von Veranstaltungen im ostpreußischen Turnkreis anschließen wird.

Die Möglichkeit

gemeinsamer Meisterschaften

auf leichtathletischem Gebiete in diesem Jahre besteht infolge der schon festgelegten Arbeitspläne nur dann, wenn es gelingt, als Termin den 17. August festzulegen. Die Sportbehörde für Leichtathletik hat ihre Meisterschaften bekanntlich für den 2. und 3. August nach dem Grunewald-Stadion angesetzt. Aus den Fragen des Wettkampfwesens wurden der Amateurparagraph bearbeitet, das neue Meisterschaftsabzeichen vorgelegt und neben anderen Bestimmungen solche über Gastspielreisen festgesetzt.

Von den Verwaltungsangelegenheiten interessieren vor allem die Organisation der Spielleute und die Frage des Wasserwandern's. Bei der Bearbeitung der Bestimmungen über das Deutsche Turn- und Sportabzeichen wurde auf Grund von Einzelfällen eine Verschärfung der Kontrolle für nötig erachtet. Vor allem soll aber innerhalb der D. T. eine weitgehende Werbung für dieses Zeichen körperlicher Ertüchtigung einsetzen.

Reichspräsident v. Hindenburg Ehrenschirmherr der 3. Deutschen Kampfspiele.

Für die vom 26. bis 29. Juni 1930 in Breslau stattfindenden 3. Deutschen Kampfspiele hat der Reichspräsident von Hindenburg auf Antrag des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen die Ehrenschirmherrschaft übernommen. Die diesbezügliche Mitteilung an den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen vom Büro des Herrn Reichspräsidenten lautet:

„Sehr geehrte Herren!

Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, Ihnen seinen besten Dank für die ihm zugedachte Ehrung zu übermitteln. Der Herr Reichspräsident ist gern bereit, die Ehrenschirmherrschaft für die deutschen Kampfspiele 1930 in Schlesien zu übernehmen.

In vorzüglicher Hochachtung
gez. Meißner, Staatssekretär."

Kurze Sportschau.

Arne Borg unternahm in Oerebro einen Angriff auf den von ihm mit 5:31,4 gehaltenen Weltrekord im 500 Yards-Freistilschwimmen, jedoch mit negativem Erfolge. Er blieb um mehr als 40 Sekunden hinter seiner Bestzeit zurück.

Vereinsnachrichten.

Spielvereinigung Neumark. Unsere diesjährige Generalversammlung findet am Sonnabend, den 12. April 1930, abends 7 Uhr im Vereinslokal (Gasthof Benndorf) statt. Tagesordnung gemäß Satzungen. Anträge sind bis zum 11. April an den Schriftführer, Herrn Bachmann, einzureichen. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Rundfunkprogramm

Leipzig

Mittwoch, 2. April.

Leipzig (Dresden. 319) Wellenlänge 259 Meter.

10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10,05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms
10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10,50 Uhr: Dienst der Hausfrau.
11,00 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft.
11,45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12,00 Uhr: Bravourdarbietungen. (Schallplatten.)
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,00 Uhr: Wettervoraussage. Schneebericht Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Operettenmelodien. (Schallplatten.)
14,30 Uhr: Jugendfunk.
15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Dr. Carl Hagemann-Berlin, spricht über seine Reise nach Palästina.
16,30 Uhr: Solistenkonzert.
17,55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18,05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
18,30 Uhr: Wettervoraussage u. Zeitangabe.
18,40 Uhr: Italienischer Unterricht.
18,55 Uhr: Arbeitsnachweis.
19,00 Uhr: Sprechstunde für die reifere Jugend.
19,30 Uhr: Schallplattenkonzert.
20,30 Uhr: Literatur auf Schallplatten. Große Reden.
21,00 Uhr: Sinfoniekonzert.
22,00 Uhr: Von Peter und der Amschla. Eine wahre Geschichte.
22,15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk.
Anschließend: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen

Mittwoch, 2. April.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.

6,55 Uhr: Wetterbericht.
9,30 Uhr: Vom rechten Umgang mit den Tieren.
10,00 Uhr: Die deutschen Mundarten.
10,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
10,35 Uhr: Mitteilungen des Reichs-Städtebundes.
12,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,25 Uhr: Wetterbericht.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14,45 Uhr: Kinderstunde.
15,30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15,45 Uhr: Frauenstunde.
16,00 Uhr: Vernehmung Jugendlicher.
16,30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagkonzertes Hamburg.
17,30 Uhr: April.
17,55 Uhr: Stand der Berufsaussichten des Volkswirts.
18,20 Uhr: Auf Urlaub in Brasilien.
18,40 Uhr: Spanisch für Anfänger.
19,05 Uhr: Gutes Deutsche für jedermann.
19,30 Uhr: Die Strafklöschung in den Personalakten und ihre Bedeutung für den Beamten.
20,00 Uhr: Konzert des Schrammeltrios Theo Eitele.
20,30 Uhr: „Der Herrgottsverlacher von Maria-Stein".
21,00 Uhr: Sinfoniekonzert.
Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
22,30 Uhr: Kartenspiele.
Danach bis 0,30 Uhr: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0004

Aus Merseburg.

Eine dringende Anfrage!

Aus unserem Leserkreise geht uns nachstehende seltsame und dunkle Anfrage zu, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Herr Redakteur! Verehrtes Publikum!
Kaum kann ich das Ereignis euch berichten.
Mein Blut pulsiert im Kreise um und um . .
Ach, was passieren doch für Mordgeschichten!

Da ging ich gestern Abend spät hinaus
Zum Rain, der langhin zwischen Feldern liegt,
Auf dem ich oft schon pflückte manchen Strauß,
Und war, bei Frühlingskommen, recht vergnügt

Da, weit vom Fahrweg, war im Rain ein Loch,
Weit größer als von Mäusen schiens zu sein.
Ob hier wohl aus und ein Wiesel kroch?
Nun wohl, ich griff beherzt ins Loch hinein.

Da zog ich . . eine Menschenhand heraus!
Doch welcher Mut! Ich nahm sie mit nach Haus,
Und „was nun tun?" hub ich dort an zu fragen.

Doch: Halt! dacht ich. Du hast ja noch dein Blatt, Schriftleitung und das Heer erfahrner Leser,
Durch die uns kam schon mancher gute Rat,
Und gegen meine Not . . . war keine größer!

Was meint die werte, teure Leserschar?
Muß ichs nun noch der Polizei erst melden?
Am Ende komm in Schererei ich gar,
Daß mich man hält für einen Messerhelden?

Die Zeitung, denk ich, gilt! 's wär sonderbar,
Würd ich als säumig noch beim Ohr genommen!
Am Ersten heut im neuen Vierteljahr
Schon meld ichs öffentlich! Man soll mir kommen!

Verehrte Redaktion! Hier auf dem Tisch
Liegt noch die Hand, die mir den Schreck erreget!
Berate mich! Frag deine Leser frisch,
Wenn doch vielleicht ein Zweifel dich bewegt!

P. B.

25 Jahre treuer Mitarbeiter.

In Anerkennung zum Prokuristen ernannt.

Der Kaufmann Richard Pinkert, hier, Freiimfelde, beging am heutigen Tage, dem 1. April, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Gebr. Seibicke, Eisenhandlung. Durch die Firma wurde ihm das silberne Ehrenzeichen der Industrie- und Handelskammer zu Halle a. S. überreicht. Ferner ernannte die Firma Gebr. Seibicke in Anerkennung 25jähriger treuer Mitarbeit Herrn Rich. Pinkert zum Prokuristen.

Gleichzeitig erteilte die Firma den langjährigen Mitarbeitern Herrn Rudolf Sangerhause, Friedrichstraße 24 und Herrn Otto Weniger, Ulmenweg 38, Handlungsvollmacht. Herr Pinkert soll ermächtigt sein, als Prokurist mit einem der Handlungsbevollmächtigten Herren für die Firma zu zeichnen und sie gemeinsam mit ihm zu vertreten.

30 Jahre in einem Hause.

Heute feiert Herr Albert Dietzold, Domstraße 1, ein 30jähriges Jubiläum. Er wohnt während der ganzen Zeit im gleichen Hause.

Neue Friseurgehilfen.

Vor der Prüfungskommission der Barbier- und Friseur-Zwangsinnung Merseburg bestanden am Sonntag folgende Prüflinge die Gesellenprüfung im Friseurgewerbe:

Artur Voigt vom Friseur Hugo Freyer, Schafstädt; Fritz Trabert vom Friseur W. Weiß, Merseburg; Erich Bittner vom Friseur W. Ziegenhorn, Merseburg; Rudolf Stegner vom Friseur W. Strube, Merseburg; — Ilse Kieser vom Friseur W. Gaßmann, Merseburg und Else Merkel vom Friseur Karl Ernst, Merseburg.

Einbruch im Kiosk.

Für 60 Mark Sachschaden und 10 Mark Beute.

In dem kleinen Kiosk an der Unterführung der Weißenfelser Straße wurde in der Nacht zum Dienstag wieder einmal eingebrochen. Nicht das erste Mal, sondern bereits zum sechsten Mal. Die Diebe gingen bei diesem Einbruch recht wuchtig vor. Mit einem 30 bis 40 Pfund schweren Stein warfen sie durch Jalousie und Fenster ein großes Loch, durch das sie schließlich einstiegen. Die Beute stand in keinem Verhältnis zu dem verursachten Sachschaden, in Höhe von ungefähr 60 Mark. Es wurden Schokoladen, Keks, Waffeln im Gesamtwerte von nur 10 Mark gestohlen.

Heimweg mit Hindernissen.

Am Montagabend erregte in der Oelgrube ein alter Mann allgemeinen Unwillen, dadurch, daß er sich schwer betrunken hatte und verschiedene Male zu Boden stürzte, liegenblieb und schließlich den Weg wieder aufnahm um ihn in solchen Etappen bis zu seiner Wohnung zurückzulegen. Die Jugend hatte sich zu diesem wenig würdigen Schauspiel recht zahlreich eingefunden.

Der Bürgersteig als Fahrbahn.

Heute morgen störte ein Möbelwagen einer auswärtigen Firma den Verkehr an der Unterführung der Teichstraße ganz erheblich. Die Deichsel war abgebrochen und der Wagen rollte ohne Führung quer über die Straße. Verschiedene Personenkraftwagenführer, die es ganz besonders eilig zu haben schienen, nahmen den Weg unter Beobachtung gehöriger Vorsicht über den Bürgersteig.

Die aufgeflogene Stadtverordnetensitzung.

Stadtverordnetenbeschluß: Keine Steuererhöhung, kein 5. Steuervierteljahr.— Der Silberstreifen der Umgemeindung.

Ben Akiba hat doch nicht immer recht. Es dürfte das erste Mal in der Merseburger Stadtgeschichte zu verzeichnen sein, daß eine Stadtverordnetensitzung aufgeflogen ist, noch bevor der erste Haushaltsplan zur Abstimmung gelangte. Gestern war das der Fall. Sozialdemokraten und Kommunisten ließen die Sitzung auffliegen, indem sie den Raum verließen und die Versammlung dadurch beschlußunfähig machten. Der Anlaß an sich, über den wir weiter unten berichten, war gering, er zeigt aber, daß man bei der derzeitigen Zusammensetzung des Stadtparlamentes nur auf dem Wege gegenseitiger Verständigung arbeiten und vorwärts kommen kann.

Wenn wir in unserem gestrigen Aufsatz „Der Mut zum Streichen" in der Umgemeindungsfrage von einer schönen „fata morgana" gesprochen haben, so dürfen wir mit Genugtuung im Allgemeininteresse nach den Ausführungen von Oberbürgermeister Dr. Mosebach feststellen, daß sich die „fata morgana" zu einem „Silberstreifen am Horizont" verdichtet hat, nachdem der „Goldstreifen der Eingemeindung" nach dem Willen des Herrn Ministerialdirektors von Leyden sich als Talmi erwiesen hat. Jedenfalls steht fest, daß Verhandlungen im Gange sind, die einen für die Stadt Merseburg annehmbaren und vor allem notwendigen Erfolg versprechen.

Das einzige Positive aus der gestrigen Sitzung war der Erfolg der Wirtschaftspartei, deren Antrag — von Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten unterstützt — auf Wedfall von Steuererhöhungen und einem 5. Steuervierteljahr die Unruhe unter der Merseburger Geschäftswelt besänftigen dürfte. Hoffentlich ist der Magistrat in der Lage, diesem Beschlusse seine Zustimmung zu geben.

Die Sitzung.

Stadtverordnetenvorsteher Brenner eröffnet die Sitzung und gibt bekannt, daß die Etats des Wohlfahrtsamtes, der Schul- und Bauverwaltung zurückgestellt und noch einmal in den Kommissionen beraten werden.

Darauf nimmt Oberbürgermeister Dr. Mosebach das Wort zu längeren

allgemeinen Bemerkungen über den Etat

und betont, daß der Fehlbetrag ursprünglich als der Haupthaushaltsplan zum ersten Male den Dezernenten vorgelegen hat, 1,3 Millionen betragen habe. Unter schwerer Mühe habe man dann den Fehlbetrag auf 293 000 Mark senken können. Merseburg stände ja mit der Sorge des Fehlbetrages nicht allein unter den deutschen Städten da, für Merseburg kommen aber die Lasten, die die Lennaarbeiter verursachen, noch hinzu.

In seinen weiteren Ausführungen geht Oberbürgermeister Dr. Mosebach auf die von uns gestern als „fata morgana" bezeichnete

Umgemeindungsfrage

ein und bemerkt, daß nach seinen Informationen der Lastenausgleich zwischen Merseburg und Leuna durchaus kein Trugbild sei,

vielmehr könne man erwarten, daß dieser Finanzausgleich noch in diesem Jahre in Erscheinung treten werde. Freilich könne er keine Garantie geben. Nach dem neuesten Ministerialerlaß werde angeordnet, daß sofort mit einer Regelung vorgegangen werde.

Bei den Verhandlungen, über die er aus begreiflichen Gründen nicht alle Einzelheiten mitteilen könne, werde nicht mehr über die Frage, ob der Lastenausgleich komme, sondern vielmehr über die Art der Durchführung diskutiert.

Oberbürgermeister Dr. Mosebach bittet um Einmütigkeit der Stadtverordneten in dieser Frage, damit der Magistrat die kommenden Verhandlungen mit Erfolg für die Stadt weiterführen könne.

Ferner sei nach Mitteilung des Reichsstädtebundes damit zu rechnen, daß der

Volksschullastenausgleich

kommen wird, nach dem die Stadt eine Entlastung von etwa 41 000 Mark haben dürfte.

Als erster Debatteredner spricht Stadtv. Wirth (WP.), der die Ansicht auf baldigen Lastenausgleich begrüßt, aber auch zum Ausdruck bringt, daß die Zusicherung des Magistratsdirigenten

zu unbestimmt

seien. Der gewerbliche Mittelstand könne unter keinen Umständen einer Steuererhöhung zustimmen. Um den Etat ins Gleichgewicht zu bringen, seien Abstriche notwendig. Das „Merseburger Tageblatt" habe Winke zu Streichungen gegeben, die man beherzigen solle.

Stadtv. Wirth stellt darauf den Antrag:

„Der Magistrat wolle beschließen, keinesfalls eine Steuererhöhung vorzunehmen und kein 5. Steuervierteljahr einzuführen".

Wenn der Antrag nicht angenommen werde, müsse die Wirtschaftspartei sämtliche Haushaltspläne ablehnen.

Oberbürgermeister Dr. Mosebach kann kein bindendes Versprechen abgeben, daß der Lastenausgleich in diesem Jahre erfolgt, obwohl er die festeste Ueberzeugung hat.

Stadtv. Kühn (Kom.) stellt als vorbildliche Gemeinde die Sowjetkommune hin.

Stadtv. Wirth meint, daß die Stadt, um Steuererhöhungen zu vermeiden, eben städtische Gebäude oder z. B. das Stadthallengelände verkaufen solle.

*

Stadtv. Hauffe begründet dann den

Etat der Allgemeinen Verwaltung.

Stadtv. Geschwantner (Natsoz.) stellt den Antrag, daß die Aufwandsgelder der Magistratsmitglieder und die Diäten der Stadtverordneten gestrichen werden. Der Antrag wird abgelehnt; auch der kommunistische auf Streichung aller Gehälter über 4500 Mark.

Dagegen wird der Antrag der Wirtschaftspartei, daß keine Steuererhöhung erfolgt, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Deutsche Volkspartei angenommen.

Der Antrag der Kommunisten auf Verdoppelung der für amtliche Veröffentlichungen in der Presse angesetzten Summe von 4000 Mark wird von den Sozialdemokraten unterstützt. Dadurch soll erreicht werden, daß auch andere Zeitungen als Amtsblätter herangezogen werden.

Der Antrag fand Ablehnung.

Daraufhin, bevor der Gesamtetat der Allgemeinen Verwaltung zur Abstimmung gelangt, verlassen Sozialdemokraten und Kommunisten geschlossen den Saal und machten die Versammlung beschlußunfähig.

Die Sitzung war aufgeflogen.

Strauchdiebe.

In der vergangenen Nacht wurden aus einem Gartengrundstück am Feldschlößchenweg vier Ziersträucher von einigem Werte gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Das Motorrad als Stiefelknecht.

Durch anscheinend zu schnelles Fahren wurden in der Weißenfelser Straße am Montagabend zwei Damen von einem Motorrad angefahren. Beide waren im Begriff, den Fahrdamm zu überschreiten, als sie vom Motorrad erfaßt und zur Seite geschleudert wurden. Dabei wurde der einen Dame vom Motorrad der Schuh ausgezogen. Der Unfall lief sonst noch gut ab.

Wenn sich Stahl biegt. . .

Es war, wie sich jetzt zeigt, doch ein Fehler, daß man die neue Oberrealschule als Stahlfkelettbau errichtete und nicht Eisenbeton, wie in der Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen wurde, dazu verwandte. Stahl hat bekanntlich die Eigenschaft, daß es sich biegt. Nun ist es tatsächlich der Fall, daß die Stahlgerüste wie eine Schlange sich biegen. Ein seltsames Bild, das jetzt unsere Oberrealschule darbietet.

Seit heute mittag wird aber eifrig daran gearbeitet, um diese eigenartige Architektur wieder gerade zu biegen. Wenn das bereits aufgesetzte Zolldach die Stahlgerüste nicht zusammenhalten würde, wäre zu befürchten, daß die Gasbetonwände nach außen zusammenbrechen würden.

Provinzialverwaltung mit dem neuen Oberpräsidenten einverstanden.

Der Provinzialausschuß hat in seiner Sitzung am 1. April, gemäß Artikel 86 der Preußischen Verfassung das Einvernehmen mit der Ernennung des Präsidenten des Bundesamtes für Heimatwesen Dr. Falck zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und zur Ernennung des Oberbürgermeisters Weber zum Regierungspräsidenten des Regierungsbezirkes Magdeburg erklärt.

Der Provinziallandtag beginnt.

Reges Leben herrscht seit heute morgen bereits in den Hallen des Provinziallandtagsgebäudes. Die meisten der 113 Abgeordneten sind bereits in den gestrigen Nachmittagsstunden eingetroffen und haben sich zu Fraktionsbesprechungen zusammengefunden. Die schon gestern begonnenen Beratungen des Haushaltsausschusses wurden heute fortgesetzt. Daneben tagt heute der Landtagsvorstand und der Provinzialausschuß. Das Ergebnis dieser Besprechungen wurde in der Oeffentlichkeit nicht bekannt.

Die heute 14 Uhr beginnende Sitzung ist der 2. Sitzungsabschnitt des im Januar nur unterbrochenen Provinziallandtages. Daher kann sofort in die Beratungen eingetreten werden. Voraussichtlich wird heute nur der Landeshauptmann die Etatrede halten, die die Einbringung des Haushaltsplanes vorangeht. Morgen ist sitzungsfreier Tag, der daher wieder zu Fraktionsberatungen zur Verfügung steht. Außerdem tritt morgen der Ausschuß für Beamten- und Angestellten-Fragen zusammen.

Eine Beeinträchtigung der Beratungen durch den von den Kommunisten geplanten „Hungermarsch nach Merseburg" dürfte an den von der Polizei getroffenen Maßregeln scheitern.

Die Provinzialverwaltung bleibt in Merseburg.

Neuanstrich der Gebäude.

Bekanntlich trug sich seit langem die Provinzialverwaltung mit dem Gedanken, Merseburg zu verlassen. Diese Absicht scheint jedoch — wie uns zuverlässig mitgeteilt wird — nunmehr endgültig aufgegeben zu sein. Daß es so ist, davon kann sich der Eingeweihte mit eignen Augen an dem sicheren Kennzeichen überzeugen, daß das alte Provinzialgebäude einen Neuanstrich erhält. Das Treppenhaus ist bereits fertiggestellt und mit neuen Läufern ausgelegt.

Unter den Angeboten zur Ausführung des Anstrichs soll sich, wie wir hören, auch ein solches des Malermeisters Schönfeld, Leipzig, befunden haben. Die Provinzialverwaltung hat dieses jedoch aus begreiflichen Gründen abgelehnt. Heute nachmittag wird mit der Aufstellung des Gerüstes für den Außenanstrich begonnen werden. Das fertiggestellte Treppenhaus mit seinen wundervollen Farbtönungen wird zukünftig eine Sehenswürdigkeit für die Stadt bieten. Durch diese Tatsachen wird die uns zugegangene Meldung vom Verbleiben der Provinzialverwaltung in Merseburg nur bestätigt; denn wozu sonst noch irgendwelche Neueinrichtungen?

Abschied von der Schule.

In der Volksschule I.

Zu einer feierlichen Entlassungsstunde versammelten sich am Montagnachmittag die Konfirmanden der Volksschule 1 mit ihren Angehörigen und dem Lehrkörper in der Aula. Händels „Sarabande" für Geige und Klavier, gespielt von den Herren Hinkelthein, Kautzsch und Busch, leitete die Feier ein, der Colsmanns Wort „Von der inneren Erfülltheit" zu Grunde lag. Gedichte von deutschen Arbeiterdichtern und Musikstücke von Bach, Beethoven, Gluck und Mozart leiteten über zur Abschiedsrede des Rektors Röth. Er führte etwa folgendes aus:

Heute gilt es Abschied zu nehmen. Schnell sind die Schuljahre der Scheidenden dahingegangen, die viel Glück und Sonne und ebenso viel Weh und Leid einschließen und reich an geschichtlichem Geschehen sind. Schmerz erfüllt unser Herz in der Scheidestunde, aber wir erheben uns über diesen Schmerz, wir erkennen das Lebensgesetz: „Es kann kein Vermeilen, kein Stillestehen geben, wenn wir das Ziel unseres Daseins erreichen wollen". Die Scheidenden sollen zu Fruchtträgern in Gottes Garten werden. Die Pflanzung, in die sie stehen, ist das deutsche Volk. Zwar ist diese Pflanzung zur Zeit arg verwüstet, es fehlt ihr an Licht und Freiheit zu einem ungehinderten Wachstum. Eingedenk des Wortes „Doch ob ein Menschenherz ist stark und groß, das zeigt sich erst bei einem schweren Los", soll die Jugend deshalb nicht klagen und verzagen. Die deutsche Pflanzung muß wieder in Ordnung gebracht werden. Diesem Ziele gilt unsere Arbeit, zu der wir berufen sind. Mit den Worten „So schreitet denn froh und getrost hinein ins Leben, blüht der Sonne entgegen und werdet zu Fruchtträgern in Gottes Pflanzung; unsere herzlichsten Wünsche begleiten euch" schloß die eindrucksvolle Feier.

*

Entlassungsfeier in der Mittelschule.

In der Aula der Mittelschule hatten sich am Montag, vormittag 11 Uhr, die Lehrerschaft und die zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen zu einer feierlichen Stunde versammelt. Die Chorsänger der Mittelschule unter der straffen Leitung des Herrn Gellert eröffneten die Feier mit dem Liede „Lobe den Herren". Sodann wurde ein Gedicht „Ausfahrt" von Viktor Scheffel und „Das Glöcklein des Glücks" von Seidl zu Gehör gebracht. Hieran knüpfte Herr Rektor Lübke seine Abschiedsworte. Er schilderte den Kindern das Leben, legte ihnen den Ernst des Lebens ans Herz und schloß mit guten Wünschen für die Zukunft. Der Mädchenchor sang nun das Lied „Der Herr ist mein Hirte". Ein gemeinsam gesungenes Lied „So nimm denn meine Hände" mit Harmoniumbegleitung, schloß die erhebende Feierstunde. Hierauf verabschiedeten sich die zur Entlassung kommenden Kinder mit einem festen Händedruck und Dankesworten von der Lehrerschaft. Im Anschluß daran erfolgte die Austeilung der Reifezeugnisse. Die Mädchen wurden mit Kränzen geschmückt und verließen freudig bewegt die Stätte, die sie so liebgewonnen hatten.

In den Nachmittagsstunden vereinten sich sodann die Mädchen im Restaurant „Reichskanzler" zu einer internen Abschiedsfeier. Viel Erlebtes von der schönen Schulzeit wurde noch einmal ins Gedächtnis zurückgerufen und alle schieden mit dem Gelöbnis, auch ferner die alte Liebe zur Merseburger Mittelschule zu bekunden.

*

Entlassungsfeier der katholischen Volksschule.

Im Hochamt des letzten Sonntags fand die kirchliche Entlassungsfeier für 12 Schulentlassene der kath. Volksschule statt. Nach feierlicher Erneuerung des Taufgelübdes, legte Pfarrer Wiehoff seiner Ansprache die Bitte Jesu an seine 12 Apostel zu Grunde: „Bleibet in meiner Liebe". Am Abend fand im Josefsheim eine harmonisch verlaufene Festveranstaltung statt, zu der die Schulentlassenen mit ihren Eltern und Lehrpersonen, viele Freunde der Jugend und die Jugendvereine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0005

erschienen waren. Hauptlehrer Jünemann richtete herzliche Abschiedsworte an seine bisherigen Schüler, warnte vor dem materialistischen Zeitgeist und mahnte zu sozialem Verständnis für die Not unserer Tage, anknüpfend an das Goethewort: „Ehrfurcht vor dem, was über uns ist, was unter uns ist, was uns gleich ist.“ Pfarrer Wiehoff fand treffende Worte über die Bedeutung der kath. Jugendvereine mit ihrer Geselligkeit und Kameradschaft in den Entwicklungsjahren und warb zum Beitritt. Die Ansprachen wurden von Sologesängen und gemeinsamen Liedern umrahmt. Mehrere beifällig aufgenommene Bühnenstücke, von Fräulein Lehrerin Rümenapp in bewährter Weise geleitet, stellten die Bedeutung des Tages vor Augen und beschlossen den Abend zu allseitiger Zufriedenheit.

*

Abschied auch im Kindergarten.

Im Kindergarten des Vaterländischen Frauenvereins wurde am Montagnachmittag auch Abschied gefeiert. Einige Jungens und Mädchens, die nun in die Grundschule kommen, mußten von der liebgewordenen Stube im Schloßgartensalon Abschied nehmen. Damit ihnen der Abschied etwas leichter fiel, hatte die Vorsteherin des Kindergartens den Kleinen noch einmal Kaffee und Kuchen aufgetischt. Fräulein Peuschel, die eifrige Leiterin des Kindergartens, spielte noch ein letztes Mal mit den Abschiednehmenden die beliebten Spiele.

Wettervorhersage.

Verstärkung des Luftdrucks im Osten bei gleichzeitig einsetzendem Barometerfall über Westeuropa hat eine kräftige kontinentale Luftströmung über dem mittleren Teil des Reichslandes hervorgerufen. Bei verhältnismäßig heiterem Wetter konnten die Temperaturen dabei höher ansteigen als am Tage zuvor. Ueber Frankreich ist jedoch eine atlantische Warmluftströmung eingebrochen, die nordostwärts weiterschreitet und unseren Bezirk im Laufe des heutigen Dienstags erreichen wird. Es ist dabei Bewölkungszunahme zu erwarten und stellenweise auch etwas Regen. Wenn auch die Temperaturen ein wenig zurückgehen werden, bleibt das Wetter doch weiterhin mild, ja die Luft wird trotz etwas geringerer Temperatur wegen ihres hohen Feuchtigkeitsgehalts wohl noch milder empfunden als die vom Montag.

Vorhersage bis Mittwochabend: Wolkiges, zu gelegentlichen leichten Niederschlägen neigendes, mildes Wetter.

Schutz den Anlagen.

Zerstörungslustige Elemente sind in Merseburg wieder einmal am Werk. Mehrfache Roheiten sind in den letzten Tagen am Altenburger Damm verübt worden. Die eiserne Einfriedigung auf dem unteren Wege an der Klia ist stellenweise herausgerissen. Am oberen Wege beim Stadtkaffee wurde ein Papierkorb völlig unbrauchbar gemacht. Der Uebeltäter hat man leider nicht habhaft werden können. In einer Zeit, in der viele Spaziergänger in unseren Anlagen Ruhe und Erholung suchen, ist dieses schändliche Treiben um so verurteilungswerter. Es wäre im allgemeinen Interesse erwünscht, wenn die Schutzpolizei diese Flegel zu fassen bekommen würde.

Fahrplanänderungen.

Merseburg—Schafstädt.

Mit dem 1. April treten im Fahrplan der Strecke Merseburg—Schafstädt einige Aenderungen ein. Der sogen. Schülerzug ab Schafstädt 7.10 fällt während des Sommerhalbjahres von oben genanntem Tage an weg, dafür verkehrt ein anderer Vormittagszug und zwar ab Schafstädt 8.28, an Merseburg 9.08. Außerdem ist der Frühzug ab Merseburg 5.58, an Schafstädt 6.49, um etwa 1 Stunde später gelegt und verkehrt vom 1. April ab nach folgendem Fahrplan: ab Merseburg 7.15, ab Bad Lauchstädt 7.45, an Schafstädt 7.59. Wir veröffentlichen in der vorliegenden Nummer einen berichtigten Fahrplan, den wir der gefälligen Beachtung empfehlen.

Volksbücherei „Herzog Christian.“

Neueinstellungen im März 1930.

Ch. Heer: „Der König der Bernina“ (Lh. 76); Frenssen: „Hilligenlei“ (Lf. 57); Schaffner: „Das große Erlebnis“ (Sch. 134); A. Heye: „Brennende Wildnis“ (Gh. 24); „Wandern ohne Ziel“ (Gh. 26); „Meine Brüder“ (Gh. 25); „Unterwegs“ (Gh. 27); Lubinski: „Hochzeitsreise nach Abessinien“ (Cl. 11); A. Schweitzer: „Zwischen Wasser und Urwald“ (Esch. 10); Beumelburg: „Sperrfeuer um Deutschland“ (Gb. 48); Grundtvig: „Volksmärchen der Dänen“ (Lg. 88); Gjenns Selmar: „Als Mutter klein war“ (Lg. 129); „Das neue Universum“, 50. Jahrgang (Nu. 2).

Kursus für Meister im Damenfrisieren.

Die Barbier- und Friseur-Zwangsinnung Merseburg hielt am Montag im „Casino“ ihre Quartalsversammlung ab, die eine reichhaltige Tagesordnung aufwies. Herr Obermeister Weiß begrüßte mit herzlichen Worten die Anwesenden. In nächster Zeit soll ein Kursus im Damenfrisieren für Meister abgehalten werden. Aus der längeren Debatte ging hervor, daß dieser Kursus notwendig ist, weil in Zukunft die Gesellenprüfung sich auf Herren- und Damenfrisieren erstreckt und verschiedene Meister das Damenfrisieren selbst noch nicht beherrschen. Mit Freude wurde begrüßt, daß sich die Damenfriseure der hiesigen Innung bereit erklärt haben, die Leitung des Kursus zu übernehmen. Am 27. April soll das 40jährige Fachschuljubiläum festlich begangen werden.

Dem früheren Obermeister, Kollegen W. Ernst, wurde anläßlich seiner

Ernennung zum Ehrenobermeister

ein Diplom überreicht. Außerdem erhielt er vom Obermeister Weiß für 27jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied und Obermeister die vom Bund gestiftete silberne Verdienstmedaille. Dem Friseurmeister Erich Schimpff wurde für 5jährige treue Dienste bei W. Gaßmann ein Ehrendiplom ausgehändigt.

Kollegen, welche die Versammlung nicht besucht haben und an dem erwähnten Kursus teilnehmen wollen, können ihre Meldung beim Obermeister abgeben.

Seltene Gäste in der Saale.

Schkopau. Längst schon, leider nicht mit Unrecht, ist von den Anwohnern laute Klage geführt über die Verunreinigung der Saale, die nicht etwa nur das Riechorgan belediget, sondern auch für die Gesundheit nachteilig sein muß und auch wirtschaftliche Schädigungen keineswegs ausschließt.

Neuerdings aber hat diese Verunreinigung ganz unerwartet einen sehr zu begrüßenden Erfolg gezeitigt. Es ist bekannt, daß das Saalewasser aus bekannten Gründen einen sehr hohen Salzgehalt aufweist. Diesem Umstande ist es zweifellos zuzuschreiben, daß neuerdings sich große

Züge von Heringen

in der Saale gezeigt haben, die irgend ein Naturtrieb hier hergelockt hat. Leider ist nicht anzunehmen, daß sie hier dauernden Aufenthalt hier nehmen werden, sondern sich nur auf dem Durchzuge befinden.

Vermutlich haben solche Durchzüge schon in früheren Jahren stattgefunden ohne bemerkt zu werden. Der jetzige, für gegenwärtige Jahreszeit ganz

abnorm niedrige Wasserstand,

der Saale, sowie die infolge mangelnder Niederschläge auffallende Klarheit des Wassers, hat es ermöglicht, sie diesmal festzustellen.

Die Fischereiberechtigten

haben auch bereits ihren Vorteil wahrgenommen und beachtliche Fänge erzielt und es ist die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß die in der Saale gefangenen Heringe die aus der See an Wohlgeschmack bedeutend übertreffen.

Unterhaltend ist es zweifellos für jeden Naturfreund, das muntere

Treiben der seltenen Gäste,

namentlich an der Saalebrücke, bei ruhigem und sonnigem Wetter zu beobachten. Wie lange das noch möglich sein wird, darüber fehlt leider bisher jede Erfahrung, da es sich um einen bisher noch unbeobachteten Vorgang handelt.

Interessant wäre es, zu erfahren, ob dieselbe Wahrnehmung auch bereits anderwärts an der Saale gemacht ist.

Das Badprojekt in neuer Gestalt.

Statt im Creypauer Hölzchen nun im Rössener Jagen.

Rössen. Die Frage des Badbaues, die vorübergehend in den Hintergrund getreten war, beginnt nun neue festere Form anzunehmen. Dabei ist der ursprüngliche Plan, das Becken jenseits der Göhlitzscher Fähre anzulegen, fallen gelassen worden. Bekanntlich hatte die Gemeinde Creypau gegen die Ausführung des ersten Entwurfes

beim Wasserbauamt Halle Einspruch

wegen Gefährdung ihres Grundwasserbedarfes erhoben. Da auch sonst vielerlei Schwierigkeiten auftauchten (das Bad wäre auf Creypauer Flur gewesen, Steuern also an Creypau abzuführen gewesen usw.), hat der Zweckverband jetzt endgültig sein Vorhaben in ursprünglicher Gestalt aufgegeben.

Aber keineswegs wollte man damit alle Aussichten auf das Zustandekommen eines Bades zu Grabe tragen, im Gegenteil, schneller, als man vermuten konnte, sind andere Pläne aufgetaucht, die inzwischen so weit gesichtet worden sind, daß es uns möglich ist, schon heute Grundlegendes darüber zu berichten.

In den letzten Wochen war man des öfteren jenseits des Dorfes Altrössen tätig, um dort das Gelände im Jagen 67, dem sogenannten Rössener Jagen, auf seine Brauchbarkeit zu untersuchen. Das Ergebnis war sehr zufriedenstellend. Es befindet sich hier eine große Wiese, ringsum — ebenfalls wie im Creypauer Wäldchen — von Holz umgeben, die sich dafür eignet. Das Land gehört teils dem Ammoniakwerk, teils dem Zweckverbande, teils ist es in Privathand.

Zur Durchführung brauchen nur geringe Baumbestände der Art zum Opfer zu fallen. Die Speisung des Schwimmbades soll durch Grundwasser erfolgen, also nicht durch das verschmutzte Flußwasser. Die Vorarbeiten werden bereits in dieser Woche beginnen und man hat die ernste Absicht, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß das Bad

noch im Laufe des Sommers in Betrieb

genommen werden könnte. Bis dahin bleibt das Saalebad des Ammoniakwerkes bei Göhlitzsch noch geöffnet, doch dürfte es dann abgebaut werden.

Das Bad selbst wird allen Ansprüchen gerecht werden. Ein Schwimmbassin in der Ausdehnung von 70 mal 50 Meter sowie Nichtschwimmerbassins sind vorgesehen. Die Badanlage soll betoniert werden, der Grund soll eine Kiesschicht erhalten. Das Brausebad, das schon im Creypauer Holz Aufstellung gefunden hat, wird voraussichtlich am neuen Platz ebenfalls untergebracht werden. Ebenso soll später der Bau eines Wirtschaftsbetriebes vorgesehen sein, und als Zukunftsmusik hört man auf der „Badeterrasse“ die „Badekapelle“ konzertieren.

Das Rössener Jagen

ist — wiederum ähnlich dem Creypauer Hölzchen — auf einer Halbinsel gelegen, die von Saale und Alter Saale umklammert wird. Der Zugang wäre über die Fähre am Rössener Anger oder von Merseburg aus über Trebnitz zu erreichen. Da durch Abänderung des Badeplanes die künftige Anlage näher an Merseburg heranrückt, wird das neue Projekt gerade von den Merseburgern, die doch hoffentlich Gastrecht genießen, sehr begrüßt werden. Aber auch sonst dürfte das Bad in neuer Gestalt mindestens ebenso günstig liegen wie auf Creypauer Flur.

Hoffen wir, daß es sich auch hier bewährt: Was lange währt, wird gut!

Berufsbeamtentum und öffentliche Meinung.

Heute, Dienstag abend, findet im „Tivoli“ ein Vortragsabend statt, der vom Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes veranstaltet wird und während dessen Herr Dr. Winne, Erfurt, über Berufsbeamtentum sprechen wird. Ausgehend von der Vertrauenskrise, die sich neuerdings gegenüber dem Berufsbeamtentum bemerkbar gemacht hat, wird Nutzen und Notwendigkeit des Berufsbeamtentums nachgewiesen werden, daß die Beamtenarbeit im Gesinge der gesamten Wirtschaft durchaus produktiven Charakter trägt. Die Beamtenschaft ist ebenso Träger des Mittelstandes wie alle übrigen Berufsschichten und vor allem bestehen enge Zusammenhänge zwischen der Beamtenschaft und dem gewerblichen Mittelstande. Die Auffassung, daß Deutschland mit Beamten überset ist, ist ebenso irrig wie die Auffassung, daß das deutsche Beamtentum zu teuer sei. In Deutschland ist erst jeder 50. Einwohner ein Beamter und nur 6,7 Prozent aller Ausgaben entfallen auf die Beamtengehälter, während das Ausland zum Teil doppelt so viel für seinen Beamtenapparat ausgibt. Das Berufsbeamtentum steht treu zum Staat, zum Volk und auch zur Wirtschaft und ist bereit, sich auch für die Notwendigkeit des Wirtschaftlichen einzusetzen. Es verlangt aber Anerkennung seiner Tätigkeit und Gerechtigkeit in der Beurteilung seiner staatspolitischen Bedeutung.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Links der Isar, Rechts der Spree“ sowie ein gutes Beiprogramm.

Unionstheater. „Modellhaus Crevette“ sowie ein gutes Beiprogramm.

Café Schmied. Vom 1. bis 6. April Frühlingsfest.

Stadt Café. Ab heute, Dienstag, 1. April, Gastspiel der Kapelle Gregor Olacyk.

Fritz Weber-Sänger. Heut Dienstag und morgen Mittwoch, Gastspiele im „Casino“.

Handformen und Handlinien als Charakterausdruck. Heute abend 8 Uhr Vortrag Stein in Müllers Hotel. Teilnahme für jedermann.

Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes. Dienstag, 1. April, 20,15 Uhr im „Tivoli“ Vortrag.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Dienstag, 1. April, 20 Uhr, im „Casino“ Bismarckgedenkfeier. Hauptmann Werner wird die Festrede halten. Reger Besuch mit den Angehörigen ist erwünscht. Donnerstag, 27. März, Nachabend, Freitag Singestunde.

Königin Luisebund. Die Kameradinnen werden gebeten, sich an der Bismarck-Gedenkfeier der deutschnationalen Arbeitergruppe zahlreich zu beteiligen.

Aus der Umgebung.

Das Storchennest auf dem Gasometer.

Leuna. Eine eigenartige Wohnstätte hat sich ein Storchenpaar hier gesucht. Während sonst Freund Adebar sehr selten hier wird, scheint er sich nun auch mit der Industrialisierung abgefunden zu haben. Gestern konnte beobachtet werden, wie zwei Störche Material zum Bau eines Nestes auf einen der beiden großen Gasometer an der Ostseite des Leunawerkes trugen. Zu lustiger Höhe scheinen sie erhaben zu sein über die Wohlgerüche der benachbarten Schlote. Die Saaleaue in unmittelbarer Nähe bietet ihnen mit ihrem Froschreichtum eine willkommene Speisekammer. Am besten kann man die Tiere auf ihrem Neste von der Leunaer Brücke aus beobachten.

Der Youngplan

seine wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen.

Neurössen. Es war ein zahlreiches Publikum, das am Montag im „Gesellschaftshause dem bekannten Redner Dr. Schwanecke aus Berlin lauschte, der über den Youngplan sprach. Der Referent verband ein Zweifaches: er bot Tatsachen, wissenschaftliche Ergebnisse, durch viel Zahlenmaterial belegt, und er belebte diese an sich trockene Materie mit viel Geschick. Er versuchte klarzulegen, wie die Unterzeichnung der Younggesetze durch den Reichspräsidenten sachlich begründet sei. Dazu holte er weit aus und rief die einzelnen Etappen der vielen Verhandlungen zur Lösung der Reparationsfrage hervor. An dieser Kette bedeute nach seiner Ansicht der Youngplan zwar einen vorläufigen Abschluß, aber noch nicht das Endgeld. Er verspreche sich als Folge der Unterzeichnung für unser Wirtschaftsleben eine momentane Hilfe, indem es möglich sein sollte, die Finanzen allmählich wieder ins Gleichgewicht zu bringen und den Markt zu beleben, auch das Erwerbslosenproblem könne von dieser Seite angefaßt werden. Wenn man von einer Verklavung auf fünf Jahrzehnte hinaus spreche, so sei er optimistischer. Es ändere sich in zehn Jahren manches, in 50 Jahren vielles. Die Weltgeschichte bleibe nicht stehen, die Kräfteverteilung der Völker sei einem ewigen Wechsel unterworfen. Trotz allem könne man niemals behaupten, daß der neue Plan eine wünschenswerte Lösung für uns darstelle. Der Reichszentrale für Heimatdienst, die diesen Abend vermittelte, gebührt Dank für diesen „staatsbürgerlichen Bildungsabend“.

Bismarck-Gedenkfeier der Vaterländischen Verbände.

Bad Lauchstädt. Die Arbeitsgemeinschaft hatte am Sonntag zu einer Bismarckfeier eingeladen. Die angeschlossenen Vereine hatten Fahnengruppen entsandt. Auch Mitglieder der Einzelvereine waren ziemlich zahlreich erschienen. Die Stegersche Kapelle leitete die Feier durch einige Märsche ein. Nach dem Einmarsch der Fahne begrüßte der Vorsitzende Schuwardt die Erschienenen. Der Gesangverein „Arion“, der sich zur Ausgestaltung des Abends zur Verfügung gestellt hatte, sang einige Lieder, dem Abend entsprechenden Inhalts. Die Festrede hielt der Provinziallandtagsabgeordnete Lehrer Aßmus-Halle, der von hoher Warte Bismarcks Wirken in Bezug auf die heutige Zeit beleuchtete und vor allem sittliche Erneuerung des deutschen Volkes von heute forderte. Auf innerpolitischem Gebiet gab er dem Wunsche Ausdruck, daß das Bürgertum endlich mehr Tatkraft an den Tag legen möchte, sich des marxistischen Einflusses zu erwehren. Starker Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Das Deutschlandlied beschloß den ersten Teil. Im weiteren Verlaufe des Abends sorgten musikalische Darbietung der Kapelle und des Gesangvereins für Unterhaltung der Anwesenden.

Neuer Lehrer.

Schafstädt. Lehrer Franke, der acht Jahre an hiesiger Schule tätig gewesen ist, ist mit dem 1. April nach seiner Heimatstadt, Schönebeck a. E. versetzt. An seine Stelle ist Lehrer Rosenau aus Querfurt nach hier berufen worden.

Uebernahme des Gasthofes.

Kirchfährendorf Mit dem 1. April übernahm Herr Gärtner aus Reipisch offiziell die Bewirtschaftung des Gasthauses „Zum kühlen Saalestrand“ zu Kirchfährendorf. Das Gasthaus ist als günstiger und idyllisch gelegener Ausflugsort sehr gut bekannt und wird auch in diesem Jahre wieder manchen Gast aus nah und fern locken.

35jähriges Ortsjubiläum.

Porbitz. Am heutigen Tage begeht Rektor Wilhelm Schmiedchen sein fünfunddreißigjähriges Ortsjubiläum. Er hat als junger Lehrer, der 1895 die „Erste-Lehrer-Stelle“ in unserer damals noch kleinen Gemeinde antrat, bereits die Großväter und -mütter eines Teiles der Kinder, die heute seiner Obhut anvertraut sind, erziehen helfen. Als im Jahre 1922 die Kinderzahl so angewachsen war, daß nach den neueren Bestimmungen die Anstellung eines dritten Lehrers erforderlich wurde, verlieh ihm die Regierung den Titel Hauptlehrer. Seit dem Entstehen der großen Siedlung ging die Entwicklung der Schule zum vielgegliederten System rasch vorwärts. Nun wurde ihm auf seine alten Tage noch die Freude, an der im Oktober 1928 eingeweihten neuen Bildungsstätte als Rektor wirken zu dürfen, zuteil. Im nächsten Jahre kann er, so Gott will, sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

Entlassungsfeier.

Mücheln. Am Montagvormittag wurden diejenigen Schüler der Untersekunda der hiesigen Realschule entlassen, die das Einjährige bestanden haben und am 1. April in einen Beruf eintreten. Folgende Schüler erhielten das Einjährigen-Zeugnis: Heinz Euchler; Kurt Fischer; Hans Förster; Erich Kreusch, Helmut Lis; Werner Martin; Hanns Nordt; Hans Rammelt; Hans Trautmann; Martin Wittig. Herr Direktor Wolffram ermahnte jeden, geraden und aufrichtigen Weg zu gehen. Die übrigen 12 Schüler werden erst am Freitag entlassen, da sie nach Ostern eine höhere Schule weiterbesuchen.

Auto fährt gegen Personenzug.

Pörsten. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle a. S. teilt mit: Am 30. März um 23 Uhr fuhr auf dem schrankenlosen Ueberweg beim Kilometer 6,8 der Bahnstrecke Corbetha—Pörsten der vom Besitzer Walter Th. aus Leipzig, Davidstraße, gesteuerte Personenkraftwagen von Weißenfels kommend, dem vorletzten Wagen des Personenzuges 2033 Plagwitz—Corbetha in die Flanke. Von den drei Insassen des Kraftwagens wurde niemand verletzt. Eine Dame erlitt einen Nervenschock. Der Kraftwagen wurde beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Mücheln. (Goldene Hochzeit.) Am Sonnabend beging der Invalide Franz Rühlemann und dessen Ehefrau Emilie geb. Koch das Fest der goldenen Hochzeit.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Hauptschriftleiter Kurt Goldhammer; für den Anzeigenteil: Curt Deicke in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0006

Regentage auf dem Rummelplatz.

Artisten unter sich. — Wie sie „Zur Reise“ kommen. — Expanter 4000 Pfund Schwerkraft.

Von F. Klepper.

Trotz des Regens ist der Platz wieder von 1 bis 1 Uhr geöffnet. Aber von den Kassierern an glaubt kein Mensch an Besuch. Das Hohe Rad, die Karussells, die Achterbahnen stehen still. Die Autos der „Kurve“ sind verhängt, der Scotter hat auch gar nicht aufgemacht. Die Schausteller und die Artisten kalkulieren ganz richtig, daß ja für die wenigen Besucher, die vom Lande hereingekommen sind und deshalb nun auch wirklich den Platz besuchen müssen, das „Verkehrsmuseum“ und das Bierzelt ausreichen, die doch kein Ensemble brauchen.

Wüßte man doch wenigstens, daß heut überhaupt nichts wird! Dann könnte man sich erholen. . . Aber so macht das Warten von Viertelstunde zu Viertelstunde müder als Parade auf Vorstellung. Immerhin, man kann schnell in der Kantine ein Glas Tee trinken. Oder man macht einen Besuch nebenan. Die ewigen Wunder weiblicher Schönheit nach alten Malern sowie Meistern, laufen in Mänteln, barfuß in ihren Halbschuhen die ganze Budengasse ab. Nur den „Wundertempel“ lassen sie aus. Denn mit dem ist man verfendet.

In der Kantine, an den Nachbartischen rechts und links, kann man die beiden Hellseherinnen begrüßen: Amantatura und Ria Lombardi. Amantatura, eine schmale, junge Frau mit großen, klugen Augen in einer lediglich reizvollen Nervosität, die einem Gesicht feinste Erregbarkeit verleiht, blickt aus der trüben, halberleuchteten Kantine hinaus, über die naß und schwer herabhängenden Fahnen hinweg auf die Bäume des Parkes hinter dem Platz. Ihre Sehnsucht nach Freiheit, Stille, Landschaft ist stärker denn je. Aus der Abgeschiedenheit ist Madame Amantatura in die Gefangenschaft des Platzes geraten. 1200 Fragen täglich. Sie klammert sich an jede Viertelstunde, die nicht gearbeitet wird. Die Geldverluste sind ihr völlig gleich. Ihr Mann, Zauberer Soressi, debattiert nicht mehr mit ihr darüber. Hauptsache, sie ist dann wieder frisch. Inzwischen zieht Soressi seinen Skizzenblock hervor, reicht von Dolbin, Gulbransson und Zille fertigt heimlich eine Karikatur von Ria Lombardi an. Ria weiß in ihrer Spannkraft und Versöhnlichkeit gegenüber allen Menschen, Ereignissen und Situationen auch jetzt die Zeit zu nützen. Mit den Mädchen ihrer Schau bespricht sie neue Kleider: Wie man dieses Stück vom alten als Applikation fürs neue verwenden könnte.

Sie kommt von der Mode her „zur Reise“, wie fast alle Frauen hier um einer großen Liebe willen. Der Platz: sie sagen die „Reise“ kann Ria nicht zerstören, solange ihr ein Stück von dieser Liebe bleibt.

Aber ihr Mann redet immer nur davon, was aus ihm hätte werden können — nie davon, in welche Lage er sie gebracht hat. Er war Schauspieler; in einer Rolle entdeckte er seine suggestiven Fähigkeiten; Agenten drängten ihn zum Varieté. Das waren die Jahre, in denen auf den Schulhöfen in den Pausen die Tertianer sich gegenseitig hypnotisierten. Dann kam das Polizeiverbot: Nur harmlose Kunststückchen blieben vor dem Publikum erlaubt. Es kam der Rummelplatz.

Ein Bote kommt sie aus der Kantine wegholen.

Heute hat Frau Wiesbacher doch einmal Zeit, sie im Wohnwagen zum Kaffee zu bitten. Am Rande des Platzes, in der Nachbarschaft von Vagantenum und Verworfenheit, hat sie sich ihr abgeschlossenes Reich geschaffen, das ohne Beziehung scheint zu der wirren Welt des Platzes. Frau Wiesbacher empfängt sie in einen kleinen Musterhaushalt à la Wochenendhaus, in einem eleganten Raum mit Seidentapeten, mit nach Originalentwürfen gearbeiteten Möbeln, dichten Teppichen, schönem Kristall und frischen Blumen.

Vom Wohnwagen der „Internationalen Abnormitätenschau“ winkt ihnen am Fenster Elvira Violetta zu, sie doch auch einmal zu besuchen. Elvira Violetta, „beste Halbdame der Welt“, ist in die Fensterecke gelehnt, da kann sie die Käfige mit Fräulein Wiesbachers dressierten Tauben beobachten. „Die lebende Frisörbüste“ steht während der Schaustellungen vorn in der „Schau“ an Elviras „Box“.

Diese Zeichnung ist entsetzlich wahr. Nur Rumpf und Hals und Kopf eines sehr schönen Mädchens: das ist der Mensch Ella Richter.

Ihr ständiger Gefährte, Zwerg Frick-Freck, ehemals eine große Nummer beim Varieté, hockt immer bei ihr. Jetzt schreibt er Briefe. Er bricht ab, und Frick-Freck und Elvira reden miteinander von hundert Menschen, nur nie von sich selber. Vom größten, klugen und weltmännischen Prinzipal des Platzes wissen sie nur, daß „Elvira Violette, als Kind völlig normaler, sogar schöner Eltern geboren“ selbst einmal ein schlankes, frisches Mädchen war. Nach dem vollendeten Zerstörungswerk der vier Amputationen hat Mama die Chancen entdeckt, und nun erscheint — ob Danziger Dominik oder Brügger Fischmarkt — es kommt schon ein sobald der Platz geöffnet ist, der forsche Stiefbruder, auf daß es ihm und Mama wohlergehe ihr Leben lang. So erhält Elviras Dasein seinen Sinn. Eben schrieb Frick-Freck wieder an Mama in Bremen einen Brief. Wenn er das je tat, war er in der Vorstellung danach immer sehr matt.

Der große Puppenspieler am Platz nützt die Regenstunden für Proben mit seinen Marionettenartisten. Der Schimmer der Lebensweisheit, des liebevollen Witzes, der über des Meisters Puppentheatervorstellungen liegt, erfüllt bei aller Arbeitshast auch den Raum hinter der Bühne. Besonders staunt man ja darüber, daß sich die Illusion beim Blick hinter die Fassade der Bühne noch verstärkt. Da hängen eben nicht Bündel leblose Figuren an einem Nagel, sondern ein Ensemble von Artisten wartet, bis zu seiner Probe die Bühne frei wird. In dem Augenblick, in dem vom hohen Podest herab rechts der Puppenspieler, links seine Frau nach den Partnern einer Szene greifend, beginnt schon ein solcher kleiner Künstler sich mit individuellster Geste aus der Schar seiner Kollegen zu lösen. . . Oder sobald der japanische Jongleur nach des Meisters Ruf: „Ah!“ erschöpft in der Kulisse zusammenbricht!

Auch die jungen „Caesarios“ haben sich rasch zur Probe, zum „Training“ entschlossen. In jeder freien Stunde üben sie. Unaufhörlich; Unaufhörlich! . . .

Gladiatoren! Kraftmenschen!

Immer haben sie nur ein Ziel vor Augen, seit sie aus der Schmiede und Schlosserei weggliefen — nachdem sie die Herausforderung eines Wanderzirkusathleten so siegreich bestanden hatten: die neue große Nummer! Expander mit 4000 Pfund Schwerkraft! Das Varieteeengagement!

Die erste Drehorgel schrillt über den Platz. Von allen Seiten eilt man in die Zeltgasse. Schminken! Umziehen! Parade! . . . Anpreisen — nein „Rekommandieren“ heißt das. Denn sechs Menschen haben den Platz betreten. Die Regenwolken verflattern. Die Pfützen versickern. Und schon beginnen mit Pauken, Sirenen und Trompeten der „Wundertempel“ und die „Lachrevue“ sich gegenseitig totzumachen und ihre Rekommandeure gegeneinander zu hetzen.

„Hier ist es pikant! Hier eiserne Energie und Willenskraft! Hier ist es deszent! Das kleinste Kind wird unsere Revuechau mit dem größten Wohlwollen verlassen! Sofortiger Anfang und Beginn!“

Bilanz des Abends: Drei kleine Vorstellungen. wölf Mark für den Schausteller, zwölf Mark für die Artisten. . .

Die „Schau der sieben Weltkräfte“ hatte ihre Zeltleinwandlider schon nach einer Stunde wieder traurig gesenkt.

Hockey, der Sport der Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Kraft,

vor wenigen Jahren in Deutschland noch so gut wie unbekannt, wird immer mehr der Lieblingssport der Frauen.

Ein berühmter Artist †.

In einem Berliner Krankenhaus ist der Vorsitzende der Internationalen Artistenloge, Max Berol-Konorah, nach einer Krebsoperation verstorben. Berol-Konorah, der eigentlich Max Bullermann heißt, hatte ein bewegtes

Leben hinter sich. In Berlin geboren, brannte er noch als Tertianer nach Amerika durch, wo er sich als Kellner, Pferdewärter und Bergarbeiter sein Brot verdiente, und schließlich ins Artistenlager überwechselte. Er wurde Rechenkünstler, Gedankenleser, Illusionist und Hellseher. In kurzer Zeit erlangte er Weltberühmtheit, bereiste Amerika und Asien, und kehrte schließlich bei Ausbruch des russisch-japanischen Krieges nach Deutschland zurück. 1904 wurde er zum Präsidenten der Internationalen Artistenloge, einer weltumspannenden Organisation, gewählt. Erst im Dezember vorigen Jahres vermochte er sein 25jähriges Jubiläum in dieser Eigenschaft zu feiern.

Die Internationale Himalaja-Expedition unter Führung von Professor Dyrhenfurth ist in Delhi eingetroffen. Die Expedition erhält die weitgehendste Unterstützung durch die indische Regierung. Sie war am Sonnabend Gast des Vizekönigs bei einem Frühstück. Der Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Indien, Feldmarschall Birdwood, hat der Expedition einen Gurkha-Offizier zur Verfügung gestellt, der die Berggebiete des Himalaja genau kennt und die Expedition von Darjeeling aus begleiten wird.

1. April vor 80 Jahren.

Die „Tonkanone“,

ein Wirklichkeit gewordener Aprilscherz des London-er „Punch“ aus dem Jahre 1843.

Vom Laufburschen zum Filmkönig.

Adolph Zukors märchenhafter Aufstieg

Copyright 1928 by Doubleday, Doran & Company, Inc Garden City, New York.

Von Will Irvin.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

Sarah Bernhardt erscheint in U.S.A.

Europa hatte keine Vorurteile in bezug auf die Länge des Films. Auch die ersten Künstler des Sprechtheaters sperrten sich nicht lange, als der Ruf an sie erging, vor der Kamera zu erscheinen. Die Italiener brachten den Film „Cabiria“ heraus, einen altrömischen Stoff von edelster Schönheit, der immer ein Musterbeispiel der Vollendung blieb, und dieser Film hatte fünf oder sechs umfangreiche Akte. In Frankreich hatte die große Schauspielerin Sarah Bernhardt schon früh ihre große Ausdruckskunst und ihre glühende Intelligenz dem Film zugewandt. Sie sah in dieser Kunst des Lichtes das neue Mittel der Dramatik. Sie sprach es ganz offen aus, als man sie zum Mitwirken aufforderte: „Der Film ist meine einzige Hoffnung auf Unsterblichkeit.“

Als sie das sagte, war sie schon eine Greisin. Man hatte ihr ein Bein amputieren müssen, und sie war so in ihrer Bewegungsfreiheit behindert, daß man besondere Szenen erfand, in denen diese Mängel verdeckt wurden. Trotzdem spielte sie weiter und trat in einem Drama „Königin Elisabeth“ auf, und immer noch begeisterte man sich an dieser Künstlerin. Sofort machte sich ein Pariser Fabrikant, Herr Mercanton, daran, dieses Stück zu verfilmen. Es sollte ein vieraktiger Film sein. Und Sarah Bernhardt war in jeder Fiber eine Künstlerin. Der Film wurde technisch so vollendet herausgebracht, wie die besten Photographen und Lichttechniker Frankreichs es vermochten.

Ein amerikanischer Manager, Mister Brocklitz, sah den Film in London und berichtete an die Rex-Company in Newyork, die von Josef Engel geleitet wurde. Sofort war Engel bereit, sich die amerikanischen Aufführungsrechte zu sichern. Er war überzeugt, daß es in Amerika der größte Erfolg sein würde. Auch Adolph Zukor hörte von der Sache und telefonierte an den Herrn der Rex-Company: „Was kostet es, wenn sie mir die „Königin Elisabeth“ überlassen?“ Engel erwiederte: „35 000 Dollar“. Was Zukor sonst noch hinzufügte, hörte Engel nicht mehr, denn vor Erstaunen ließ er den Hörer vom Ohr fallen. Er hatte nämlich einen Gipfelpreis verlangt, und sich darauf gefaßt gemacht, beträchtlich abzulassen. Und nun antwortete dieser kleine Schauspieler: „All right, ich nehme sie!“

Aber für Zukor stand es fest, daß ihm die „Königin Elisabeth“ auf keinen Fall entschlüpfen durfte. Er rechnete: Sarah Bernhardt hatte in der internationalen Theaterwelt ein Ansehen wie kein anderer Künstler sonst. Sie war mehr als eine Königin der Bühne. Als sie ihre Abschiedstour durch die Vereinigten Staaten machte, brach der ehrwürdigste Bund der amerikanischen Schauspieler mit seinem geheiligten Brauch, in seinen Räumen keine Frau zu empfangen. Die „göttliche Sarah“ wurde in das Klubheiligtum geführt. Sofort sprach es sich in der Filmbranche herum, daß Zukor den Film der Bernhardt für 50 000 Dollar erworben hatte. Die wirkliche Summe wurde vergrößert, und auch im weiteren Lande nahm man den Klatsch auf, den der Broadway angesponnen hatte. Man wollte sich geradezu totlachen über diesen Adolph Zukor, von dessen Existenz man kaum etwas wußte.

Bald wurden auch diese Skeptiker bekehrt. Die „Königin Elisabeth“ lief über die Leinwand, und es war ein langer, abendfüllender Film. Und das Publikum blieb mäuschenstill im Theater sitzen und wurde nicht übermüdet, im Gegenteil, alles Plätschte begeistert Beifall. Und die besten französischen Künstler hatten sich nicht gescheut, vor der Kamera zu erscheinen. Zugleich war der Beweis erbracht, daß ein in solchem Film angelegtes Kapital Zins und Zinseszins bringen könnte.

Adolph Zukor mietete sich im obersten Stock des Newyork-Times-Hauses ein bescheidenes Büro. Dort thronte er gewissermaßen über der eigentlichen Theaterwelt Newyorks und war bemüht, für den Ruhm der Famous Players zu sorgen. Jetzt hatte er alles genau ausgedacht, wie er sein Leben einrichten wollte, seine geschäftliche und auch seine private Existenz. Wer auf dem Broadway was gelten wollte, der mußte das Ansehen eines wohlhabenden Mannes haben. Darum kaufte er sich sein erstes Auto, und siedelte auch von seiner bescheidenen Wohnung zu einem komfortableren Hause in der 28. Straße über, im Westen der Hauptstadt.

Dann sah er sich nach neuen Kompagnons um. Er wollte größer werden, er wollte weitere Abenteuer wagen. Er dachte zunächst an seinen alten Freund Billy Brady. Brady schüttelte mit dem Kopf: „Ich stehe gerade wieder auf den Beinen, danke, Adolph.“ — „Dann gehe ich eben zu den Frohmans“, sagte Zukor.“ — „Zu den Frohmans? Was für eine verrückte Idee!“, pfiff Billy ungläubig. Und er hatte recht, ein wenig an dem Verstande seines Freundes zu zweifeln. Denn die Brüder Frohman waren neben Belasco die Hauptmatadoren der Newyorker Theatergeschäfte. Sie durften von ihrem Broadway-Sockel mit Hochmut auf all die kleinen Schlemile in der 14. Straße hinunterblicken. Daniel Frohman regierte im Lyceum-Theater wie ein richtiger König. An den Wänden seines romantisch ausgestatteten Büros hingen die Bilder der berühmtesten Künstler in USA. und aus Europa.

Sarah Bernhardt und Irving hatten ihm ihre Photographien mit eigenem und ergebenster Unterschrift geschickt. Das klang in die Welt hinaus. Und ferner hatte dann Frohman Freundschaften mit allem, was zur Literatur gehörte. Die populärsten Dramatiker waren seine Mitarbeiter.

Jetzt trafen sich die beiden Männer zum ersten Mal. Dan Frohman war in einer guten Laune, als er sich bereit erklärte, den ihm persönlich bekannten Zukor zu empfangen. Doch es dauerte nur einige Augenblicke, und man hatte sich gefunden. Und Zukor tat sein Möglichstes, nachdem er die erste Scheu überwunden hatte. Er sprach klar und logisch, weil er alles vorher so gründlich durchgedacht hatte. Frohman hatte diesen Mann bald lieb gewonnen und schenkte ihm gastliche Aufmerksamkeit. „Gut“, sagte Frohmann, „ich hab gerade meinen Probiertag. Wir können es ja wagen, doch auf Geld von mir können Sie nicht hoffen. „Nun, das war vorläufig für Zukor die geringste Sorge. Gewiß, er hatte auf einen bescheidenen Zuschuß gehofft, jetzt war er auch zufrieden, daß Frohman seinen guten Namen und seinen Einfluß in das Geschäft hineinstecken wollte. Der Theaterkönig wollte seinen guten Ruf anstelle seines guten Geldes hergeben. Das mußte vorläufig genügen. Dan Frohman erzählte an Abend seinem Bruder Charles die Geschichte. Charles meinte wegwerfend: „Du wirst dir nächstens noch eine Wurstbude auf Coney Island aufmachen.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Warenhaus.

Bommel, dessen Füße etwas recht groß geraten sind, will sich ein Paar Schuhe kaufen:

„Nummer 52, bitte“, flüstert er verschämt.

„Haben wir leider nicht am Lager, aber vielleicht versucht es der Herr mal in der Abteilung für Paddelboote.“ (Herold.)

Naturgeschichtliches.

„Wer sieht besser als der Mensch?“
„Der Adler!“
„Wer hört besser?“
„Die Katze!“
„Wer riecht besser?“
„Das Veilchen!“ (Nebelspalter.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0007

Auflage über 80000 Exemplare

Kleine Anzeigen

Auflage über 80000 Exemplare

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle-S.; Weimarische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 12 Rpf., die fettgedruckte Ueberschriftszeile 40 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Chiffregebühr 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der überfandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Für bürgerliches Lokal, frauenloser Haushalt in Halle, suche zum 15. April §
arbeitsfreudige Dame
bis Mitte 30. Bedingung: perfekt und selbständig in Küche- u. Wirtschaftsführung, ehrlich, peinlich sauber, Interesse für Fach, aktivolles Benehmen, geschäftsgewandt. Angebote mit Angabe der Gehaltsanspruche, der bisherigen Tätigkeit und Familienverhältnisse, Bild und Referenzen erbeten unter B. B. postlagernd Carsdorf a. d. U.

Pfarrhaus Großvargula Kreis Langensalza sucht zum 1. Mai älteres, solides, kräftiges
Mädchen
vom Lande für Haus und Garten. 2 Perf. Guter Lohn. ×

Anständiges **Mädchen** für Küche, Haus u. Kleinvieh in 250 Morgen große Wirtschaft sobald wie möglich gesucht. Thierolf-Brauerei, Bormstedt, Apolda-Land.

Suche sofort, Anderliebe **Stütze** behend. im Kochen, Nähen u. Plätten. Zeugn. u. Gehaltsanspr. Vorstellung auf Wunsch. × Frau Else v. Hoff, Rittergut Gorsleben a. d. U.

Suche zum 1. oder 15. April ein ehrl., fleißiges × **Hausmädchen** nicht unt. 19 Jahr., welches mit allen häuslich. Arbeiten vertraut ist. Angeb. mit Bild u. Zeugnissen erbet. an Frau Ella Oberländer, Königsee i. Thür., Schützenhaus.

Suche zum 15. April **Fräulein** für Büfett und zum Gäste bedienen. Alt. 20—25 J., sol., ehrl., zuverl. Kaution erwünscht, aber nicht Beding. Lichtb. erb. Ferner tüchtiges **Mädchen** für m Küche und Haushalt. Angeb m. Gehaltsanspr. erbet. unt. A 8831 an die Geschäftsstelle d. Ztg. ×

60 RM Wochenlohn erhält jeder, der den Vertrieb meiner Fabrikate an Private übernimmt. — Auch für Damen geeignet! L. Klöckner, Welterburg

Gesucht für 1. Mai ein tüchtiges × **Hausmädchen** das schon in Stellg. war, Zeugnisabschr. möglichst mit Bild, sind zu richten an Frau Brandstetter-Pommer, Leipzig, Hillerstraße 9, 3 Tr.

Junges Mädchen v. 15—17 Jahren findet am 15. April frdl. Aufnahme als **Haushaltlehrling** in mittl. Landwirtschaft. Schlicht um schlicht. Dienstmädch. vorhanden. × Frau M. Schleicher, Bodelwitz b. Pößneck i. Thür.

Fleißiges, kinderlieb. **Mädchen** × 18—20 Jahre, mit Kochkenntnissen zum 15. April gesucht. Einzelhaushalt., Zentralheizung, Garten. Ang. mit Zeugnisabschrift erbet. an Studienrat Georgi, Leipzig S 3, An der Märchenwiese 39.

Suche sofort oder spät. Sohn achbarer Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei und Konditorei zu erlernen, unter günstigen Bedingungen in gute **Lehrstelle** Bäckerei u. Konditorei Gericke, Gisleben, Rammiorstraße 35, Fernspr. 435. §

Jung. Mädch., etwa 20 Jahre, kann für die Sommermonate als **Kochlehrling** eintreten. Gastwirtschaft zur Seifkellerei Freyburg an d. Unstr. §

Für einen größer. landwirtsch. Haushalt wird junges **Mädchen** ohne gegenseit. Vergütung gesucht. Ang. mögl. mit Bild an Fritz Thoke jun. in Meierberg bei Bösenfeld (Stypel) §

Stellengesuche

Junger **Kaufmann** firm in all. Arbeit. wie Buchhalt., Korrespondenz, Mahnw. Klagesachen, Maschine, Stenographie u. a., abschluß- und bilanzsicher, sucht v. sof. Stellung. Kaut. kann auf besonderen Wunsch gestellt werd. Angeb. erbet. unter A 8907 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. ×

Mädel, 23 J. alt, sucht per 15. April oder 1. Mai Stellung als × **Stütze** f. Geschäft u. Haushalt. Am liebst. Konditorei u. Café, wo sie Gäste mit bedien. kann od. am Büfett, da schon in dieser Branche tätig gewes. Gute Zeugn. vorh. Offert. zu richt. an Else Murr, Bad Kostenberg i. Thür., Mühlstr. 114.

Stellmachergeh. 23 J. alt, 2 Jahre i. Fach, sucht Stellung zum 1. April. Off. an Alfred Schmiedet Klein-Siebenau, bei Kaufmann, Post Schkeuditz. §

Jung. Mädchen, 18 Jahre alt, im Nähen erfahren, sucht **Stellung** in gut bürgerlichem Haushalt, wo sie sich im Kochen ausbild. kann. Etwas Taschengeld erw. Halte bevorzugt. Off. unt. R 40309 an die Exp. d. Ztg. §

Fräulein 25 Jahre, solide u. häuslich, sucht zum 15. April od. früher Stellung i. besserem Hause. Im Kochen und häuslichen Arbeiten erfahr. Gute Zeugnisse vorhand. Familienanschl. erwünscht. Gefl. Off. an G. Langguth, Sonneberg (Thür.), Köppelsdorfer Str. Nr. 2. ×

Alleinsteh., gebild. Witwe, 37 J., saub., tüchtig im Haushalt, sucht Stellung als **Wirtschafterin** in traueulos. Haushalt. Angeb. m. Gehaltsangabe erbeten unt. A 8905 an die Geschäft. d. Ztg. ×

Junges, 18½jähr. Mädch. aus besserer Familie, l. Kochen, Backen u. Weißnäh. erfahren, sucht Anfangsstellung als **Stütze** oder Alleinmädchen, am liebst. b. kinderlosem Ehepaar, zum 15. April od. 1. Mai. Auch Geschäftshaushalt angenehm. Off. bitte an × H. Biegand, Aufstedt (Thür.), Gerstenstr. 23.

Wo findet nettes, **junges Mädchen** 18 Jahre, Stellung z. 15. April in größere Bäckerei, wo es sich im Kochen und Geschäft betätigen kann? Kost-Anschluß erw. 3 Jahre im Geschäftshaushalt tätig gewes. Freundl. Ang. an Gerda Jäneck, z. Z. bei Herrn Oskar Sachse, Altenroda §
b. Bad Vibra.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, Stelle als × **Kindermädchen** Angeb. erbet. an Minna Kießhauer, Rauenstein i. Thür., Georgstr. 168.

Suche Stellung als **Verwalter** 25 Jahre, gute Zeugnisse über 6jähr. Praxis Besuch der landw. Schule und Rechnungsf.-Kursus Angeb. erb. Kurt Kropf, Einbeck in Hannov. Langerwall 18. §

Junger, verheirateter **Chauffeur** gel. Autoschlosser, sucht Stellung für Personen- od. Lieferwagen, auch wird Nebenarb. mit übernommen. Rud. Tuchen, Wallenstedt a. H., Marienstraße 37. §

Suche bei sofortigem Antritt Stellung als verheirateter **Obermelker** zu etwa 25—30 Kühen, ebensoviel Jungvieh. Bin im Besitz sehr guter Zeugnisse und Empfehlungen. Off. unter R 40288 an die Exp. d. Ztg. §

Gepr. Hufschmied 22 Jahre, an selbst. saub. Arbeiten gew., Autogen-Schweißer, sucht für bald oder später Stellg. Gute Zeugnisse vorhand. Werte Ang. erbittet Walter Thiem, Gelenau Nr. 62 i. Erzgeb. =

Anständiges, 19jähr. **Mädchen** sucht Stellung als Stütze oder dergl. sofort oder später. Fam.-Anschluß erw. Angeb. an M. Hercher, Camburg, Markt 7, 1 Tr.

Kapitalien

2000 Mark auf Geschäfts-Wohnhaus als Hypothek b. mon. Ratenrückzahl. von 100 M. nur von Selbstgeb. sofort gesucht. Offerten unt. R 40310 an die Exp. d. Ztg. §

Grundstücksmarkt

Villenartiges **Einfamilienhaus** mit schönem Garten, in herrlicher, ruhiger Lage in Stadtilm gelegen, zu verkaufen. Das Grundstück eign. sich vorzüglich für einen pensionierten Beamten. Auskunft erteilt × Fr. Kolbe, Stadtilm

Massives, in gut. Zustande befindliches **Einfamilienhaus** freiwerdend, zu kauf. gesucht. Geg. gleich. Off. u. R 40243 an die Exp. d. Ztg. §

Kleine Anzeigen für den Wohnungsmarkt, wie Vermietung, u. Mietgesuche, sind im Merseburger Tageblatt (Kreisbl.) **immer erfolgreich**

GESCHÄFTS-DRUCKSACHEN
schnell und preiswert
in bester Ausführung
Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H.
Hälterstraße 4 Telefon 100 u. 101

Luftkurort Gernrode am Harz. **Ein 2-Familien-Haus** massiv, ruhige Lage, Nähe des Waldes, auch geeignet, an Sommerfremde zu vermieten, bei Barzahlung sofort ob. später zu verkaufen. Wohnung kann sofort bezogen werden. Zuschriften an Riemäder, Hoym i. Anhalt Neustädter Str 43. §

Grundstücksmarkt

Geschäftsräume 150 qm, hell, trocken, mit Kraft, Gas, el. Licht, Dampfheiz., Nähe von Bahn und Postamt 2, für Büro od. Fabrikation, zusammen oder geteilt, zu vermieten. Näh Weimar, = Wahdorffstraße 63

Bäckereigrundstück in Kreisstadt krankheitshalber sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Offerten unt. R 40307 an die Exp. dieser Zeitung. §

Automarkt

Wer beteiligt sich mit **15-20000 RM.** an Millionenlieferung im Ruhrgebiet? Risikofreie Gewinnchance. Angebote unter R 40316 an die Exp. dieser Zeitung. §

Automarkt

9/40-Dixi-**Limousine** sehr gut erhalten, eignet sich auch zu Lohnfahrten, billig zu verkaufen. Gefl Off. unt. R 40304 an die Exp. d. Ztg. §

Kleine Anzeigen des „Merseburger Tageblatt"

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der überfandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Junger kräftiger Mann von etwa 20 Jahren, der im Umgang mit Pferden bestens vertraut ist, für Pferdehandlung und Aushanngasthof gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an Albin Altisch, Weißenfels a. d. S. †

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** nicht unt. 17 Jahren, welches schon in Stellung war, zum 15. April gesucht. † Herm. Reiche, Bäckerei, Höhnstedt bei Bernburg (Saale).

Für 2-Personenhaushalt wird ein jüngeres, besseres **Hausmädchen** a. sehr guter Familie zum 1. Mai gesucht von auswärts. Off. unt. C. 1059 an die Exped. d. Blattes.

Reine zarte Haut erzielen Sie durch täglichen Gebrauch von Creme Mouson. Wirkung schon nach wenigen Minuten fühlbar und sichtbar. CREME MOUSON in Tuben und DosenMark a. 50 bis 1.50

Hausmädchen 16 Jahre sofort gesucht in Landwirtschaft. Georg Koch, Schafstädt.

14—16jähriges ehrl. **Hausmädchen** sucht zum 15. April Geflügelfarm Elisenhof, Seebenisch, Post Markranstädt.

Stellengesuche

Suche für meine Tocht., 19 J. alt, m. Abschluß. i. Mittel- u. Frauenschule, im Haushalt u. Nähen erfahren, in Stenographie, Schreibm., Buchf. ausgebild., z. 1. Mai Stellung als **Haustochter** mit voll. Familienanschluß in besserem Hause, wo Mädchen vorhanden. Taschengeld erwünscht. Händler, Konrektor, Halle a. d. S., Kohlschütter Str. 9.

Kaufgesuche

Ein gutes **Federbett** Decke Unterbett, und Kopfkissen zu kauf. gesucht. Offert. unt. C 1056 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Motorrad DKW 200 ccm, mit elektr. Licht u. Hupe, neuwertig, kaum 300 km gefahren, besond. Umständehalber aus Privathd. an schnell entschlossen. Käufer weit unter Neupreis zu verkaufen. Ang. erbet. unter C 1057 an die Exp. d. Bl.

Sehr gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Merseburg, Karlstraße 21 l.

Verkauf wegen Umzug! Herrenzimmer Hellerau i. schwarz s. neu, auch einz., keine Fabr.-Arb. 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Bett, gute Bücher. Zu erfr. Merseburg, Bismarckstraße 38.

Frau Mühsam

Als Frau Mühsam eines Tages nicht mehr arbeiten konnte, weil sie die Last der Hausarbeit erdrückt hatte, setzte sie sich in den Lehnstuhl des Großvaters und dachte nach . . . sehr lange . . .
Und da kam das Töchterchen Ingrid zu ihr und sagte: „Aber Mutti, wenn du eine Hilfe brauchst, dann inseriere doch mal nach einer Stütze in den 4 Mivagblättern. Daß sie den größten Erfolg bringen, weiß ich sogar." Und die Mutter tat also.
Sie sollten mal heute Frau Mühsam sehen! Frau „Lustig" müßte sie heißen. Solch eine Stütze hat sie gefunden.
Wie klug doch manchmal kleine Kinder sind!

Zu vermieten

3 Zimmer Küche mit Zubehör, zum 15. April zu vermieten. Merseburg, Freiensetde, Basedonsstraße 14.

Möbl. Zimmer zu vermieten Merseburg, Gartenstraße Nr. 30

Tiermarkt

Hauslämmer verkauft Sonntag, 6. April, 11 Uhr Schäferei Göhren bei Zöschen.

Bruteier rebhuhnf. Italiener, von nur 2 J. Hennen Max Kriegenherdt, Hallesche Straße 71

Hühnerküken Stck. 70 Pf., Rasse ab 80 Pf. Lohnbrut wird jederzeit angen. E. Dennert, Markranstädt-Leipzig, Leipziger Straße 53

Amtl. Bekanntmachungen

Aufstellung der Landbeschäler im Jahre 1930.

Zur Benutzung seitens der Herren Pferdezüchter werden im Regierungsbezirk Merseburg auf den nächstehend aufgeführten Deckstellen von Anfang Februar bis etwa Mitte Juli dieses Jahres die Beschäler des Preußischen Landgestüts Kreuz aufgestellt. In folgender Reihenfolge: Der Deckstelle Kreis, Ort; Zahl der Kaltblut, Zahl der Warmblutbeschäler; Tag des Anfangs der Stutenbedeckung.

Bitterfeld, Düben, 2, —, 12. Februar 1930; Bitterfeld, Salzfurth, 1, —, 23. Februar 1930; Delitzsch, Cospa 2, —, 12. Februar 1930; Delitzsch, Grebehna, 2, —, 12. Februar 1930; Delitzsch, Löbnitz, 1, —, 12. Februar 1930; Halle, Halle—Kreuz, 3, 3, 1. Februar 1930; Liebenwerda, Frauwalde, 1, —, 7. Februar 1930; Liebenwerda, Wenzendorf, 2, —, 7. Februar 1930; Merseburg, Schladebach, 1, —, 10. Februar 1930; Merseburg, Wünschendorf, 1, —, 14. Februar 1930; Sangerhausen, Görsbach, 1, 1, 7. Februar 1930; Sangerhausen, Sangerhausen, 2, —, 7. Februar 1930; Schweinitz, Altherzberg, 2, 1, 7. Februar 1930; Schweinitz, Battin, 2, —, 12. Februar 1930; Schweinitz, Schöne walde, 2, 1, 12. Februar 1930; Schweinitz, Schweinitz, 1, 1, 12. Februar 1930; Schweinitz, Seyda, 2, —, 12. Februar 1930; Torgau, Arien 2, —, 12. Februar 1930; Torgau, Niederaudenhain, 2, —, 12. Februar 1930; Torgau, Prettin, 2, —, 12. Februar 1930; Torgau, Zinna 1, 1, 12. Februar 1930; Weißenfels, Meineweh, 2, 1, 7. Februar 1930; Weißenfels, Webau, 3, —, 7. Februar 1930; Wittenberg, Eutzsch, 2, 1, 12. Februar 1930; Wittenberg, Globig 2, —, 12. Februar 1930; Wittenberg, Kropstädt, 2, 1, 7. Februar 1930; Wittenberg, Schmiedeberg, 1, 1, 12. Februar 1930; Zeitz, Gleina, 1, 1, 7. Februar 1930; Zeitz, Geußnitz, 1, —, 7. Februar 1930.

Für die Benutzung der Landbeschäler sind die in den öffentlichen Aushängen auf den Deckstellen angegebenen Bedingungen maßgebend.

Insbesondere wird noch bemerkt:

1. Die Nationale der Beschäler unter Angabe der Deckpreise werden im Stalle der Deckstelle ausgehändigt.
2. Stuten, welche alt. schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Drüsen oder sonstigen ansteckenden Krankheiten leiden oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten herrschen bzw. unlängst geherrscht haben, dürfen den Beschälern nicht zugeführt werden.

Halle, den 25. Februar 1930.

Gestütdirektion.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 25. März 1930.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. A.: Scharlach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0008

Aus der Heimat

Ein Blitz zerstört die Verteilungsstelle.

Nienburg (S.). Das schwere Gewitter, das in der Nacht zum Sonntag an den Osthängen des Harzes niederging, hat die hiesige Industrie trotz der großen Entfernung geschädigt. In die 15 000-Volt-Leitung, die über Nachterstedt zur Verteilungsstelle der Ueberlandzentrale bei der „Concordia" führt, schlug ein Blitz und löste die Blitzschutzsicherung in der Verteilungsstelle aus. Obgleich der Blitzschutz der Ueberlandzentrale modernster Konstruktion ist, war er der Beanspruchung nicht gewachsen und explodierte mit haushoher Flamme und gewaltigem Lärm. Das Gebäude der Verteilungsstelle, in dem sich zugleich die Meßfelder der „Concordia" befinden, wurde arg beschädigt, die Bände flogen viele Meter weit auseinander. Zugleich wurde die Zuleitung nach dem Zementwerk Sachsen-Anhalt und den Chemischen Werken unterbrochen, so daß auch diese Werke mehrere Stunden ohne Strom waren. Obgleich mit der Reparatur noch in der Nacht unmittelbar nach dem Vorfall begonnen wurde, dürfte die „Concordia" trotz ihrer Stromversorgung von drei Zentralen für mindestens drei Tage stilliegen. Das Erfreuliche an dem Unfall ist jedoch, daß Menschen nicht zu Schaden gekommen sind.

Eisenbahnunfall bei Theißen.

Trebnitz. Sonnabend morgen ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Luckenau und Theißen ein schwerer Verkehrsunfall. Landwirt Wahren aus Luckenau fuhr mit einem zweispännigen Wagen Jauche auf sein Feld. Hierbei mußte er seine Bahnlinie bei Blockstelle 20, deren Bedienung eingezogen ist, und mit von Stelle 21 erfolgt, überqueren. Als er gerade auf den Bahnkörper fuhr, schloß sich die Schranke so daß das Geschirr weder vorwärts noch rückwärts konnte. In diesem Augenblick kam von Luckenau her ein Personenzug angebraust. Durch schnelles Beiseitespringen brachte sich der Besitzer in Sicherheit, mußte das Geschirr aber seinem Schicksal überlassen. Dem einen Pferde drang der Puffer der Maschine in die Lunge, so daß es sofort tot war, das zweite Pferd wurde beiseite geschleudert, blieb aber unverletzt.

Der Trauring kommt wieder nach 17 Jahren.

Hettstedt. Nach etwa 17 Jahren ist der Spediteur Udo Gottschalk hier wieder in den Besitz seines Trauringes gekommen. Er borgte sich vor kurzem hier eine Egge. Nach Gebrauch brachte sie der Kutscher zurück. Jetzt wollte sie der Verleiher selbst benutzen und bemerkte, ehe er sie in Gebrauch nahm, an dem Zinken etwas. Es entpuppte sich als ein Trauring. Nachdem er gereinigt war, sah man die Buchstaben U. G. und ein altes Datum. Hocherfreut nahm Spediteur Gottschalk den Ausreißer in Empfang, den er seit 17 Jahren vermißte. Es ist anzunehmen, daß er beim Händewaschen abgestreift wurde, mit dem Waschwasser auf den Düngerhaufen geriet und von da auf den Acker.

Domänenverkauf.

Eigersleben. Die Staatsdomänenverwaltung hat von der Siedlungsgesellschaft „Sachsenland" aus dem kürzlich an sie veräußerten Privatbesitz des Gutsbesitzers und Domänenpächters C. F. Seydel in Eigersleben den Gutshof nebst zugehörigen Wirtschaftsbaulichkeiten und Arbeiterwohnungen käuflich erworben und gleichzeitig einen ausgedehnten Austausch beiderseitiger Ländereien (im Ausmaße von 58 Hektar) vorgenommen. Das Kauf- und Tauschgeschäft ist für den Fiskus deswegen von besonderer Bedeutung, weil es der Domäne Eigersleben bisher an einem brauchbaren und angemessenen Pächterwohnhause, sowie an einer Anzahl betriebsnotwendiger Wirtschaftsbaulichkeiten mangelte.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall.

Sondershausen. Auf der Landstraße von Ottersteht nach Wasserthalleben geriet der Motorradfahrer Ohse, der den 25jährigen Otto Petrie und den 21jährigen Oskar Krause auf dem Soziussitz seines Motorrades mitgenommen hatte, in der Dunkelheit gegen einen Steinhaufen. Das Rad fuhr gegen einen Baum, wobei die beiden, auf dem Soziussitz mitfahrenden jungen Burschen vom Rade geschleudert wurden. Petrie brach das Genick, und Krause erlitt einen doppelten Schädelbruch. Beide waren sofort tot, während der Fahrer selbst ohne Schaden davonkam.

*

Drei Opfer.

Süßenborn. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Sonntagnacht auf der Staatsstraße Weimar—Apolda an der Stelle, wo der Weg nach Süßenborn abbiegt. Ein von dem Eisenbahnschaffner Kurt Zimmermann und dem Arbeiter Paul Gebhardt aus Ottmannstedt, besetztes Motorrad fuhr von hinten auf einen Radfahrer auf, so daß alle drei Personen auf die Straße stürzten. Der Radfahrer hat nach einwandfreien Zeugenaussagen sowohl Licht als auch einen Rückstrahler am Rade gehabt. Während er — es handelt sich um den einarmigen, 48 Jahre alten Schlächter Ernst Schmidt aus Frankendorf — sofort tot war, erlitten die beiden Motorradfahrer Schädelbrüche, Rippenbrüche und Schlüsselbeinbrüche, wurden also so schwer verletzt, daß sie mit einem Weimarer Sanitätsauto sofort ins Städtische Krankenhaus nach Weimar transportiert werden mußten.

*

Von einem Reklamewagen getötet.

Erfurt. Eine hiesige Schuhhandlung hatte zu Reklamezwecken einen Tafelwagen gemietet, auf dem ein riesiger Spangenschuh, mit Blumen verkleidet, von einem Kutscher in Hans-Sachs-Tracht durch die Stadt gefahren wurde. In einer Straße in Erfurt-Nord entglitten dem Kutscher die Zügel. Als er versuchte, sie wieder zu erfassen, verlor er das Gleichgewicht und fiel auf die Deichsel. Hierdurch scheuten die Pferde und gingen durch. Der Kutscher stürzte ab und der Wagen überfuhr ihn. Der Gestürzte erlitt einen doppelten Schädelbruch und war sofort tot.

*

Ein Kind läuft in den Kraftwagen.

Delitzsch. In der Halleschen Straße ereignete sich am Sonnabend nachmittag kurz vor 6 Uhr ein schwerer Unfall, der auf das schon so oft gerügte Ballspielen der Kinder auf dem Fahrdamm zurückzuführen ist. Der zehn Jahre alte Schüler Schmidt aus der Halleschen Straße 41 lief einem Ball nach und geriet dabei vor einen Leipziger Kraftwagen. Er wurde überfahren und mit einem schweren Schädelbruch und einem Oberarmbruch dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Sein Zustand ist ernst, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können. Die Schuld trifft nach Zeugenaussagen zweifellos das Kind, das in den Wagen hineingelaufen war.

Abbau der höheren Polizeischule.

Jena. Die Höhere Polizeischule, die vor etwa vier Jahren vom früheren Minister Dr. Sattler ins Leben gerufen wurde, fällt den Sparmaßnahmen zum Opfer. Sie wird am 1. April aufgelöst und mit der Polizeischule in Sondershausen verschmolzen. Von den drei leitenden Beamten wird einer abgebaut, der Leiter, Polizeimajor Finke, siedelt nach Sondershausen über. Die Höhere Polizeischule diente der Fortbildung der Gendarmerie- und älteren Polizeibeamten, während in Sondershausen die Anwärter ausgebildet werden.

Beim Skat vom Feuer überrascht.

Ein Gastwirtsanwesen brennt ab.

Neuekrug am Harz. Nachts brannte in Neuekrug, an der Straße zwischen Seesen und Lutter am Barenberge die bekannte Bodesche Gastwirtschaft vollständig nieder. Große Erntevorräte wurden vernichtet.

Der Besitzer der alten Gastwirtschaft, Fritz Ernst, saß noch nachts mit Gästen beim Skat, als plötzlich draußen Feueralarm geschlagen wurde. In kurzer Zeit standen die Scheune, die voll Stroh lag, und der Dachstuhl des Wohnhauses in Flammen. Die Bewohner retteten nur ihr nacktes Leben. Die Mutter und der Bruder des Besitzers konnten sich mit knapper Not in Sicherheit bringen. Gegen 6½ Uhr morgens war das Anwesen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Scheune, Stallung und Wohnräume bilden einen wüsten Trümmerhaufen. Die Motorspritze von Nauen und die Kreismotorspritze von Seesen waren an der Brandstelle erschienen, mußten sich aber darauf beschränken, die Nachbargrundstücke zu schützen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Landwirtschaft und Kirchensteuern.

Dessau. In der jetzigen Art der Veranlagung der Kirchensteuer glaubt die Landwirtschaft gewissermaßen eine Flächensteuer ohne Rücksicht auf die Rentabilität erblicken zu müssen. Nur mit wenigen Ausnahmen zahlen die Landwirte die Kirchensteuer statt nach ihrem geringen Einkommen nach ihrem Vermögen. Angesichts dieses auf die Dauer offenbar unhaltbaren Zustandes haben dieser Tage zwischen Vertretern des Landbundes Anhalt und der anhaltischen Kirchenregierung Besprechungen stattgefunden. In Verfolg dieser Vorstellungen hat der Landeskirchentag beschlossen, kurz nach Ostern eine Entscheidung über Senkung oder Beibehaltung der jetzigen Kirchensteuern herbeizuführen.

Ein Lastwagen fährt gegen einen Eisenbahnzug.

Schönebeck. An der schrankenlosen Eisenbahnüberführung der Magdeburg—Leipziger Heerstraße an der Schönebeck-Blumenberger Bahn ereignete sich wieder einmal ein Zusammenstoß. Der Chauffeur eines Magdeburger Lastwagenzuges, der nach Halle unterwegs war, richtete seine Aufmerksamkeit auf die Fahrstraße, weil er kurz vor dem Eisenbahnübergang einem Personenwagen ausbiegen mußte. Erst im letzten Augenblick bemerkte er den von Welsleben herankommenden Personenzug. Das Herumreißen der Steuerung nach links vermied zwar noch einen direkten Zusammenstoß, immerhin wurden vom dritten Wagen des Personenzuges zwei Trittbretter abgerissen und mehrere Scheiben zertrümmert. Der Lastwagen verlor Kühler und Motorhaube und trug einen Vorderachsenbruch davon. Außerdem wurden die in dem Lastkraftwagen befindlichen Möbel erheblich beschädigt. Menschen wurden nicht verletzt. An dieser Stelle ereigneten sich schon mehrere Unfälle auch mit Todeserfolg, die der Ortsbehörde Welsleben und den Kraftfahrerverbänden wiederholt Veranlassung gaben, den Wiederaufbau der vor einigen Jahren aus Sparsamkeitsgründen beseitigten Schranke zu verlangen.

Es war die falsche Johanna.

Wittenberg. Einen jähen Schreck erlitt ein von Pratau kommendes Fräulein, als es am Brückenkopf von einem ihm unbekannten Mann, der das Band des eisernen Kreuzes trug, empfangen wurde mit den Worten: „Johanna, du hast falsche Aussagen gemacht". Mit diesen Worten schlug der Unbekannte das Mädchen zu Boden. Als es um Hilfe schrie wurde er noch rabiater. Erst als ein Auto nahte, ließ er von seinem Opfer ab und entschuldigte sich kurz. Im Lichte des Scheinwerfers hatte er nämlich erkannt, daß er es gar nicht mit der bei ihm in Mißkredit stehenden Johanna zu tun hatte.

Ein Sohn schlägt seine Mutter nieder.

Erfurt. Am Sonnabendvormittag hat der 22 Jahre alte Arbeiter Karl Vogt in der Gotthardtstraße während eines Streites seine Mutter mit einem harten Gegenstand, vermutlich mit einem Maurerhammer, niedergeschlagen und schwer verletzt. Als ein im Hause wohnender Klempner deswegen die Polizei alarmieren wollte, wurde auch er von dem Rohling angegriffen und ebenfalls schwer verletzt. Der Wüterich wurde verhaftet.

Konfirmationsbräuche im Harz

Wernigerode. In Harzstädten und -dörfern ist es üblich, jedes Haus, in dem ein Konfirmand oder eine Konfirmandin wohnt, außer mit einer Girlande noch mit zwei großen Tannen zu beiden Seiten der Tür zu schmücken. Sind in einem Hause zwei Konfirmanden, so werden vier Harztannen aufgestellt, und zwar holen sich die Jungen ihre Bäume selbst aus dem Wald, während die Mädchen von ihren männlichen Mitkonfirmanden versorgt werden. Nach alter Sitte erhalten auch die Häuser der Lehrer und Lehrerinnen, sowie des Pfarrers den üblichen Tannenschmuck. In einem Harzdorf tragen die Konfirmandinnen zur Einsegnung einen halben Myrtenkranz.

Der werfe den ersten Stein.

Roman von Grete Grombacher.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der ist ja auch keine griechische Göttin! Mir geht es wie dir. Ich wäre auch untröstlich, wenn ich sie nicht wieder sehen sollte."

Der jüngere Bruder stutzte: „Du glaubst doch nicht etwa — — —"

Ueber die Züge des anderen ging ein häßliches Lächeln. „Ich glaube gar nichts, aber ich hoffe viel. Sie ist ja sehr jung — — —"

Gustav schwoll die Zornesader auf der Stirn. „Daß du jetzt mein Bruder bist!"

„Gemach, mein teures Brüderlein! Als Student konntest du wohl jeden vor die Klinge fordern, der deine rosenroten Ideale trübte, jetzt stehst du in der Welt. Vergiß das nicht, sonst machst du dich damit lächerlich!"

Der andere ballte die Faust. Aber er nahm sich zusammen und verließ das Zimmer.

*

Nun war Liselotte in eine neue Welt gekommen. Die ersten acht Tage trat sie dem kaufenden Publikum mit bangem Herzklopfen und großer Befangenheit entgegen. Aber das verlor sich allmählich. Sie hatte keinen anstrengenden Posten, denn im Sommer lag die Bücherabteilung fast vollständig brach. Noten wurden allerdings mehr verlangt, aber sie fand trotzdem noch reichlich Zeit, um das Leben um sich zu beobachten. Ihr gegenüber auf der gleichen Etage lag die Konfektion mit den mächtigen Schränken und Schiebetüren aus Glas. An die Bücherabteilung grenzte der Putzverkauf, wo auf schmalen Messingständern elegante Modellhüte ausgestellt und in jeder Größe dazu hohe Kristallspiegel angebracht waren. Mit dem größten Interesse sah Liselotte die Menschen kommen und gehen, jeder einzelne himmelweit vom anderen verschieden.

Oh, wieviel lernte Liselotte kennen bei ihren Beobachtungen, wovon sie vor wenigen Wochen noch keine Ahnung gehabt. Ihren Kolleginnen stand sie nah einem Monat noch so fremd gegenüber wie am ersten Tag. Es war eigenartig, wie man Liselotte umging. In der Frühstückspause saß sie allein in einer Ecke des großen Raumes, der eigens zu dem Zwecke eingerichtet war, und beobachtete stumm die jungen Mädchen, die sich einander ihre Erlebnisse vom vergangenen Abend erzählten. Jede hatte ihren Verehrer, jede, auch die häßlichste unter ihnen. Wenn Liselotte in die Nähe kam, dämpfte man die Stimmen oder schwieg ganz. Sie hatte schon oft über dieses sonderbare Benehmen nachgedacht, aber keine Erklärung dafür gefunden. Sie ahnte nicht, wie wenig sie in ihrer vornehmen Ruhe zu ihren Kolleginnen paßte. Mit einer leisen Scheu standen ihr die jüngeren Verkäuferinnen gegenüber, manche von ihnen mit stiller Verehrung und dem Wunsch, auch so zu sein. Die älteren, eleganten Kolleginnen übersahen Liselotte mit gutgespielter Geringschätzung und Nichtachtung. Aber um so mehr empfanden sie innerlich: „Das ist keine von euch."

Liselotte verlangte nicht nach Anschluß. Am Morgen stand sie früh auf und machte einen Spaziergang durch den Stadtpark, ehe sie sich auf ihren Posten begab. Die Mittagspause reichte gerade aus, um die Mahlzeit zu nehmen und eine halbe Stunde zu ruhen, denn sie hatte einen weiten Weg bis zu ihrer Wohnung. Am Abend las sie ein gutes Buch oder spielte auf dem Flügel, den sie gemietet hatte. An den freien Sonntagen aber wanderte sie allein durch die prächtigen Wälder, die hinter dem Stadtpark begannen und sich stundenweit in die Ferne erstreckten. Liselotte liebte diesen Wald mit seinen schmalen Wegen, auf denen der Fuß lautlos versank in dem würzigen Nadelteppich. Sie liebte auch die wildzerklüfteten Felsenwände und den schäumenden Sturzbach. Nur die Menschen gefielen ihr nicht. Sie waren rauh und schroff in ihrem Wesen, so rauh wie das Klima ihres Landes. Liselotte fiel es schwer, sich daran zu gewöhnen. Es war doch ein zu großer Unterschied zwischen dem fröhlichen Völkchen am Rhein und diesen nordischen Bären. Aber sie hatte den festen Willen, sich in alles zu finden.

Einmal nur drohte sie ihr seelisches Gleichgewicht zu verlassen. Es war ein wundervoller Sonntag im Juli. Sie stand auf dem Götzenfelsen, einem der schönsten Ausflugspunkte dieser nordischen Schweiz, und genoß entzückt die Aussicht in das düstere Tal. Viel Menschen kamen und gingen neben und hinter ihr, sie achtete nicht darauf.

„Ja", sagte dann plötzlich ein Herr hinter ihr, „das ist allerdings entzückend, wundervoll ist es, aber meine Heimat möchte ich dafür doch nicht eintauschen!"

Liselotte ward es seltsam bang zumute. Sie hatte sofort an dem leichten, singenden Dialekt gemerkt, daß er ein Rheinländer war.

„Ist es denn wirklich so schön da unten?" fragte eine Frauenstimme.

„Ja, gnädige Frau! Sehen Sie, ich bin nun schon alt und grau und habe weiß Gott viel gesehen von der Welt. Aber kein Italien, kein Frankreich, nicht das nordische Land der Fjords hat mich dauernd halten können. Immer wieder zog es mich heim. Ach, wie mir das Herz jedesmal aufging, wenn ich den Rhein wiedersah, wo die Menschen einem mit frohem Gruß entgegenkommen, wie sie die Himmel, ich alter Knabe bekomme Heimweh, wenn ich in der Fremde einen Menschen sprechen höre, der vom Rhein ist — — —"

„Ich auch!" sagte Liselotte, aber die beiden waren weitergegangen und hörten es nicht mehr. Still und in sich gekehrt trat sie den Heimweg an. Versunken war für sie die romantische Umgebung, vor ihr lag ein Traumbild, das lachende Tal der Heimat, mit seinen Obsthainen und Weinbergen, mit den grauen Ruinen auf den Höhen, mit dem Gläserklang und dem fröhlichen, herzigen Lachen der Rheinkinder.

Schwer und heiß rannen ihr die Heimwehtränen über die Wangen.

*

„Fehlt Ihnen etwas, Fräulein Wolter?" fragte zwei Tage später eine junge Kollegin nach Geschäftsschluß. Es war die einzige, die sich dann und wann in Liselottes Nähe aufhielt und ihr oftmals kleine Handreichungen tat. Heute endlich traute sie sich Liselotte einmal anzureden. „Sie sehen so blaß aus, sind Sie krank?"

„Ja!" Liselotte konnte nicht hindern, daß sich ihr heiße Tropfen in die Augen drängten.

„Aber was fehlt Ihnen denn?"

„Ich hab so wahnsinnig Heimweh!" Dabei würgte sie tapfer das Schluchzen hinunter, das ihr in der Kehle saß. „Ich schäme mich, daß ich so weich bin, aber ich bin wirklich krank vor Heimweh!"

Ihre Begleiterin sah mit scheuem Seitenblick zu ihr auf. An den scharfen, senkrechten Linien um den Mund sah sie, wie sehr Liselotte litt.

„Sie sollten nicht so allein sein, Fräulein Wolter, das ist viel schuld daran!"

„Ich habe niemand, kenne niemand, und meine Kolleginnen sind alle so sonderbar!"

„Das ist das unbehagliche Bewußtsein, daß Sie denen überlegen sind. Welche Frau ist so selbstlos und kann eine andere lieben, durch die sie in den Schatten gestellt wird!"

Liselotte antwortete nicht. Sie gingen schweigend die Bahnhofstraße entlang. Plötzlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0009

Kirschblüte Ende März.

Rodishain. In dem Garten eines hiesigen Besitzers steht an einer Hauswand eine Schattenmorelle, die nicht nur schwellende Knospen, sondern sogar Blüten zeigt. Kirschblüten im Monat März, das ist für unsere Gegend am Vorharz gewiß eine Seltenheit. — Das Bestellen der Sommersucht hat begonnen. Bei dem schönen Wetter gehen die Bestellarbeiten flott vormärts.

*

Die erste Rosenknospe.

Weißenborn. Als hier in den letzten Tagen des März in einem Garten die Rosenstöcke vom Schutzreisig befreit wurden, fand sich an einem Hochstammrosenstock eine normal entwickelte Blütenknospe vor, mit rot zwischen den Kelchblättern hervorschimmerndem Blütenblatt, als ob sie eben aufbrechen wollte

Ueberfall auf zwei junge Mädchen.

Roßbach Auf dem Wege von Weißenfels nach Roßbach wurden in der abendlichen Dunkelheit zwei alleinfahrende junge Mädchen von den Insassen eines nach Weißenfels fahrenden Autos angehalten. Sie warfen die Mädchen von ihren Fahrrädern und versuchten sie zu vergewaltigen. Die Mädchen sträubten sich heftig. Als die beiden Lüstlinge die Mädchen in das Auto hineinzuziehen wollten, kamen gerade zur rechten Zeit zwei Roßbacher Motorradfahrer. Die Insassen des Kraftwagens ergriffen sofort die Flucht, verfolgt von den beiden Motorradfahrern. Wenn es ihnen auch nicht gelang, den Kraftwagen einzuholen, so konnten sie doch die Nummer des Wagens feststellen.

Die lebende Feuersäule.

Barleben. Als die vierzehnjährige Tochter eines hiesigen Einwohners einen Topf auf den Ofen stellen wollte, fingen ihre Kleider plötzlich Feuer. Das Mädchen stand im Nu in hellen Flammen. Der auf die Hilferufe herbeieilende Mutter gelang es mit Hilfe einer Nachbarin, durch Ueberschütten des brennenden Mädchens mit einem Eimer Wasser die Flammen zu löschen, doch hatte es bereits so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß es in hoffnungslosem Zustande im Wolmirstedter Kreiskrankenhaus liegt.

Schneiderstreik.

Zerbst. Den am 7. März in Braunschweig gefällten Schiedsspruch für das deutsche Schneidergewerbe hat die hiesige Ortsgruppe der Bekleidungsarbeiter abgelehnt. Am Sonnabend sind die Mitglieder der Ortsgruppe Zerbst in den Streik getreten.

Vermißt.

Lettin. Vermißt wird seit 29. 3. der 44 Jahre alte Arbeiter Paul Höppner aus Lettin. Nach hinterlassenen Papieren ist anzunehmen, daß er den Freitod in der Saale gesucht hat. Nachrichten werden erbeten an das Polizeiamt Lettin. Personalbeschreibung: Statur: mittel, Haar: dunkelblond, Augen: blau, Gebiß 3—4 falsche Zähne, Kleidung: blaue Hose, blaue Litewka, Pantoffeln. Er war nervenleidend, so daß er vielleicht die Tat aus Schwermut beging.

Der Hund im Hühnerstall.

Klostermansfeld. Am Sonntagmorgen mußte ein hiesiger Einwohner beim Betreten seines Stallgebäudes die Wahrnehmung machen, daß in der Nacht ein fremder Hund in sein Grundstück eingedrungen war und von seinem Hühnerbestande drei Stück erwürgt und zum Teil aufgefressen hatte. Der Hund befand sich noch im Grundstück und konnte eingesperrt werden, so daß sich der Eigentümer des Hundes ermitteln lassen wird.

Noch zwei Schwerverletzte.

Körnigk. In der Nähe des Dorfes Körnigk nahm der Arbeiter Friebel aus Grimschleben mit seinem Motorrad eine Kurve zu weit und sauste in voller Fahrt mit einem ihm entgegenkommenden Auto zusammen. Friebel erlitt mehrere Beinbrüche und andere Verletzungen, seine Mitfahrerin, Gertrud Lemann aus Nienburg, flog in hohem Boden über das Rad hinweg durch die Autoscheibe und verletzte sich dabei sehr schwer. Beide mußten dem Köthener Kreiskrankenhaus zugeführt werden.

Ehrung Geheimrat Säuberlichs.

Dessau. In der Vollversammlung der anhaltischen Landwirtschaftskammer verabschiedete sich am Montag der langjährige Vorsitzende, Geheimrat Dr. Säuberlich, der in Anbetracht seiner außerordentlichen Verdienste um die anhaltische Landwirtschaft zum Ehrenpräsidenten der Kammer ernannt wurde. Zum Präsidenten der Kammer wurde Gutsbesitzer Max Pötzsch-Ebdritz gewählt.

Die Schupo turnt.

Vorbereitung der Schutzpolizeischule Brandenburg für die kommenden Frühjahrswettbewerbe.

Meisterhafter Hochsprung über ein Pferd mit 4 Mann „Besatzung".

Der Hausbesitz gegen den Sozialismus.

Dessau. Eine große Kundgebung des anhaltischen Hausbesitzes durch den Verband anhaltischer Haus- und Grundbesitzervereine fand am Sonntag im überfüllten Kristallpalast unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Walter (Bernburg) statt. Diese Kundgebung, der auch die Vertreter der politischen Parteien beiwohnten, gestaltete sich zu einer Kampfansage gegen den Sozialismus. Univ.-Prof. Hornesser (Gießen) führte das Hauptreferat über das Thema „Der Sozialismus und der Existenzkampf der deutschen Wirtschaft". Die Grundgedanken des Vortragenden lassen sich auf diese Formel bringen, daß der Sozialismus für unsere Kultur die allergrößte Gefahr bilde, weil er den Individualismus ertöte, die Persönlichkeiten hasse und der Masse zum Siege verhelfen wolle. Das aber würde den Untergang unserer Kultur bedeuten. Prof. Hornesser verurteilte die Diktatur der Gewerkschaften, die die Wirtschaft zugrunde richte, und warnte die Parteien, der Sozialdemokratie auf ihren Wegen Gefolgschaft zu leisten, denn sie führten ins Verderben. Die Folge sei die Verelendung. Der [illegible]tische Hunger, der Bolschewismus, der keine Gnade kenne. Die Worte des Redners ernteten starken Beifall. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurden die Maßnahmen des Ministeriums kritisiert, das sich nicht zu durchgreifenden Maßnahmen im Interesse des anhaltischen Hausbesitzes entschließen könne. Die Folge sei der immer lauter werdende Ruf

„Los von Anhalt — hin zu Preußen",

das dem Hausbesitz viel weiter entgegenkomme. Bemerkenswert waren noch die Mitteilungen des Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Walter (Bernburg), daß der Hausbesitz wohl einige Erleichterungen erhalten werde, die aber teuer erkauft worden seien.

Weil er nicht versetzt werden sollte.

Kassel. Der 15jährige Oberrealschüler Erwin Schönemann sollte am Sonntag konfirmiert werden. Es war ihm tags zuvor in der Schule mitgeteilt worden, daß an eine Versetzung zu Ostern nicht zu denken sei. Das nahm sich der 15jährige Schüler sehr zu Herzen. Er ging schließlich nach Harleshausen bei Kassel und warf sich dort vor den aus Köln kommenden D-Zug. Sch. war auf der Stelle tot.

*

Aschersleben. Ein Sekretäranwärter R. aus Bleicherode, der im Wintersemester die hiesige Verwaltungsbeamtenschule besucht hatte, bestand die vor einigen Tagen abgehaltene Prüfung nicht. Er geriet dadurch so in Erregung, daß er den Tod auf den Schienen suchte. Auf der Eisenbahnbrücke beim Herrenkrug in Magdeburg fand man den verstümmelten Leichnam.

Aus dem Weißenfelser Kreistag.

Die Ueberlandzentrale wird für 6½ Millionen Mark verkauft.

Nachdem in der gestrigen Kreistagssitzung die Einführung von 3 neuen bürgerlichen Kreistagsmitgliedern erfolgt war, beschäftigte sich der Kreistag mit dem vom Kreisausschuß vorgelegten Vertragsentwurf, der eine Uebereignung des Elektrizitätsverbandes Weißenfels-Zeitz an die Preußenelektra vorsieht. Die Kommunisten, die schon seit Monaten eine lebhafte Propaganda gegen den beabsichtigten Verkauf entfalteten und in den beiden Kreisen auch zahlreiche Protestversammlungen abhielten wandten sich in scharfen Ausdrücken gegen diese „Verschacherung" eines Kommunalbetriebes an den preußischen „Polizei- und Militärstaat". Sie forderten die sofortige Entlassung des Verbandsvorstehers Scharfenberg, dem im Klassen-Kampf sittliche Verfehlungen und sonstige schwere Vergehen zum Vorwurf gemacht wurden. Dabei kam es zu lebhaften Zusammenstößen mit den Sozialdemokraten, die sich für die Uebereignung einsetzten. Auch einem abtrünnigen Kommunisten, dem Lagerhalter Bodedecker-Selau, der kürzlich als er zum Amtsvorsteher gewählt wurde, aus der KPD. austrat, wurde der Kopf von seinem ehemaligen Parteigenossen gewaschen. Es wurde ihm Gesinnungslumperei vorgeworfen und an ihn die Aufforderung gerichtet, er solle das der KPD. „geklaute" Mandat niederlegen. Der Nationalsozialist Pape, kritisierte den Vertragsentwurf ebenfalls scharf und erklärte, daß nicht einmal ein Laie einen solchen abschließen würde, denn zahlreiche darin enthaltene Bestimmungen seien sehr dehnbarer Natur. Er stellte den Antrag, erst einmal Sachverständige zu hören, ehe man einen so folgenschweren Beschluß fasse. In der Abstimmung wurde dem Vertrage mit den 21 Stimmen der Bürgerlichen Fraktion und der SPD. gegen 7 Stimmen der KPD. und der Nationalsozialisten zugestimmt. Nach der Abstimmung kam es noch zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Landrat Zimmermann und dem Abgeordneten Pape. Letzterer hatte die Geschäftsführung des Landrats scharf kritisiert, was sich Herr Zimmermann in sehr erregter Weise verbat. Der Kaufpreis für die Ueberlandzentrale soll 6½ Millionen Mark betragen.

Mösst. (Mißglückter Pferdediebstahl.) In der Nacht versuchten Diebe einem hiesigen Landwirt ein Pferd zu stehlen. Der Besitzer, der durch das Geräusch aufwachte, ergriff einen Eimer mit Wasser und begoß einen der Diebe. Sie ergriffen die Flucht und entkamen unerkannt.

Salzmünde. (Fischreiher.) Vom Hegemeister Ackermann wurde in den Abendstunden des Sonntags in der Nähe der Saale ein auf einem Baume sitzender Fischreiher (Ardea cinéra) erlegt. Das Tier ist ein ausgewachsenes Exemplar und hat 1,70 m Flügelspanne. Das Gefieder ist unter der Brust blendend weiß und geht auf dem Rücken ins bläulich-graue über. Am Hinterkopf und Halsansatz trägt der stolze Vogel je einen Busch verlängerte schwarze Federn.

Nachbarstadt Halle.

Zwei Herzen im ¾ Takt.

In den beiden großen C.-T.-Lichtspielen in Halle findet am Donnerstag, 3. April, die Erstaufführung der großen Tonfilm-Operette „Zwei Herzen im ¾ Takt" statt. Die gesamte Berliner Presse bezeichnet einstimmig dieses Werk als den besten und schönsten aller bisherigen Tonfilme. Die Hauptdarstellerin Greti Theimer von der Staatsoper in Wien tritt in beiden Theatern und in allen Vorstellungen persönlich auf.

---

blieb ihre Begleiterin stehen. „Mein Heimweg führt durch die Friedrichstraße, Fräulein Wolter!"

Die Angeredete hielt die dargereichte Hand fest. „Was tun Sie jetzt, wenn Sie nach Hause kommen?"

„Gar nichts! Oder ich nehme eine Handarbeit vor, wie es gerade kommt."

„Sie versäumen also nichts?"

„Nein!"

„Dann kommen Sie mit mir zum Abendbrot. Ich fürchte mich vor meinem einsamen Zimmer!"

Dem jungen Mädchen stieg ein freudiges Rot ins Gesicht „Wenn Ihnen meine Gesellschaft genügt, herzlich gerne!"

So schritten sie schneller durch die Straßen, ließen das Geschäftsviertel der Stadt hinter sich und gingen dicht an der Parkmauer hin.

„Hier wohne ich!" Liselotte ließ ihre Begleiterin in das Haus eintreten. Erstaunt musterte diese den vornehmen Aufgang, die hohen Fenster im Treppenhaus mit den Butzenscheiben und die gemalten Wände. Als Liselotte dann oben in der zweiten Etage die Zimmertür vor ihr öffnete, konnte sie eine Bemerkung nicht unterdrücken.

„Aber Sie wohnen ja entzückend, Fräulein Wolter!" Damit wanderte ihr Blick über die tiefen Sessel, den breiten Diwan, der schräg ins Zimmer hineinstand und zwei mächtige Gemälde, die in breiten Goldrahmen die Wände schmückten. Und eine Aussicht in den Park und den prächtigen Flügel! „Ich verstehe nicht, daß Sie sich unglücklich fühlen können!"

Liselotte lächelte ein leises, bitteres Lächeln Dann ließ sie von der Wirtin den Tisch decken. „Nehmen Sie Platz, liebes Fräulein' Was nützen mir all die Aeußerlichkeiten, wenn mir der innere Frieden fehlt!"

Die kleine Verkäuferin streifte die Sprechende mit einem forschenden Blick und schwieg. Als die Wirtin den Tisch wieder abgeräumt und die Tür hinter sich geschlossen hatte, trat eine Stille ein. Liselotte fühlte, daß ihr junger Gast etwas sagen wollte und nach den rechten Worten suchte. Endlich begann sie:

„Ich stehe vor einer schwerwiegenden Entscheidung, Fräulein Wolter, und habe niemand, der mir einen Rat geben könnte. Darf ich mich Ihnen einmal anvertrauen?"

„Aber bitte, wenn es eine Erleichterung für Sie ist, Fräulein — — — wie war doch Ihr Name?"

„Kersten! Marie Kersten! Aber nennen Sie mich einfach Marie, das klingt nicht so fremd!"

„Also, Marie, was fehlt Ihnen denn!"

„Ich bin armer Leute Kind. Mein Vater ist Arbeiter, meine Mutter plättet für andere Leute. Sie haben sich's ehrlich sauer werden lassen, daß ich den kaufmännischen Beruf erlernen konnte. Wäre ich ein einfaches Dienstmädchen geworden, es wäre besser für mich gewesen. So aber — —" sie brach ab und spielte mit den Fransen der Tischdecke — — „so aber bin ich in eine Umgebung eingetreten, die mir vordem vollständig fremd gewesen. Man sieht viel Eleganz, soviel Luxus und stellt unwillkürlich Vergleiche an zwischen sich und anderen. Meine Armut empfand ich früher nicht, ich kannte es nicht anders. Jetzt drückt sie mich zu Boden. Der knappe Gehalt — —"

„Was verdienen Sie denn, Marie?"

„Siebzig Mark!"

„Um Gottes willen, können Sie denn davon leben?"

Die Angeredete lächelte traurig. „Man muß davon leben können! Davon soll man sich kleiden, soll Miete und Pension bezahlen, und wie gern schickte ich meiner Mutter ein paar Mark, wenn es möglich wäre. Ich kann mir nicht die geringste Erholung gönnen. Einmal ins Theater oder ins Konzert — das ist eine Unmöglichkeit. So darbt man sich durch und vertauert sein bißchen Jugend!"

„Ja, aber ich verstehe nicht, daß Sie so wenig verdienen. Sie nehmen doch denselben Posten ein wie Fräulein König und Fräulein Möller, und leisten zum mindesten genau soviel wie die — —"

„Die verdienen ja auch nicht mehr!"

„Wie ist denn das möglich!" staunte Liselotte, „die kommen doch immer in Spitzenblusen und seidenrauschenden Röcken — —"

„Sind Sie denn so naiv, daß Sie nicht wissen, wo das herkommt? Sie haben doch reiche Freunde."

„O mein Gott!"

„Entsetzen Sie sich nur, Fräulein Wolter! Sie haben wohl keine Ahnung, wie traurig das Leben ist. Fast habe ich keinen Mut mehr, meine Erzählung fortzusetzen!"

„Bitte, sprechen Sie nur weiter!"

„Sehen Sie, ich komme mir vor wie ein Aschenbrödel neben diesen beiden, mit meinen geflickten Schuhen und meinen Kleidern, die sämtlich ausgebessert sind und glänzende Nähte haben. Und wenn sie dann des Morgens kommen und einander erzählen, wo sie des Abends waren, wenn ich die feinen Lackstiefel sehe und die echten Ringe an den gepflegten Händen, dann packt mich ein glühender Neid. Dann vergleiche ich ihre Erholungsstunden mit meinen. Die sitzen in strahlend hellen Lokalen beim Streichkonzert und ich zu Hause in meiner Mansarde und stopfe Strümpfe. Und bin doch auch jung und habe doch auch Anrecht auf ein bißchen Glück! Da überfällt mich oft die wahnsinnige Sehnsucht, auch einmal in der Sonne stehen zu dürfen — — —"

Liselotte saß schweigsam, die gefalteten Hände im Schoß. Also das nannten diese Mädchen Glück! Einem Mann für eine kurze Spanne Zeit eine Puppe sein, die er putzte und mit Flitterkram behängte, und die er dann achtlos beiseite warf, wenn er lange genug mit ihr gespielt — — —

„Nun wissen Sie, wie es in mir aussieht," fuhr das junge Mädchen fort. „Und nun kommt meine eigentliche Beichte. Ich habe vor einigen Monaten einen sehr reichen, jungen Fabrikanten kennengelernt, der mich sehr verehrt. Aber meine schäbigen Kleider sind ihm ein Dorn im Auge. Er will mich glänzend ausstaffieren, will mir jeden Wunsch erfüllen, den er nur erraten kann. Er ist ein Mann, um den mich manche glühend beneidet. Heiraten kann er mich nicht, das sagte er mir gleich. Aber er will mir den Himmel auf Erden schaffen. Jedoch — Sie erraten wohl, um welchen Preis!"

Liselotte zitterte an allen Gliedern, so sehr erregte sie dieser erste Blick ins Leben.

„Ich habe meine Kolleginnen schon gefragt, was ich tun soll. Sie lachen mich aus. „Sei doch nicht so dumm!" sagen sie. „Greif zu, wenn sich dir etwas bietet — —" Wie oft war ich schon nahe daran, den entscheidenden Schritt zu tun. Aber dann denke ich wieder an meine arme alte Mutter. Sie stand in ihrer Arbeitsschürze auf dem Perron, als ich meine Heimat verließ. Sie hatte meine Hand in ihre harten, schwieligen Hände genommen und sah mir mit ihren rotgeweinten Augen an. „Bleib mir brav, Mädchen!" sagte sie. „Ich kann dir keinen Pfennig Vermögen geben, aber eine rechtschaffene Erziehung hast du bekommen Bleib mir brav!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Reparatur.

„Ist meines Mannes Hörrohr wieder in Ordnung?"

„Nein, ich sagte doch gleich, erst morgen. Braucht er es denn heute so dringend?"

„Ja — ich muß mich mit ihm zanken."

(Nebelspalter.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 1. April 1930

Kohlensyndikat gescheitert.

Die Umlage behindert die Einigung. — Zunächst ein Zwangssyndikat.

Essen, 31. März.

Die heutigen letzten Verhandlungen der Ruhrzechen sind ergebnislos verlaufen. Der Reichswirtschaftsminister wird nunmehr auf Grund einer Verordnung im „Reichsanzeiger" mit sofortiger Wirkung die Verlängerung des alten Syndikatsvertrages um vier Wochen verkünden. Damit ist die allgemein befürchtete Situation eines Zwangssyndikats geschaffen, die aber nur als Provisorium für einen Monat gelten soll. Mit Rücksicht auf die kurzfristige Verlängerung dürften auch wohl etwaige Komplikationen sich vermeiden lassen, die aus der ungeklärten Rechtslage sich ergeben könnten. Ein Teil der Zechen bestreitet die Möglichkeit, daß auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes zwangsweise ein Syndikatsvertrag, der für die privatwirtschaftlichen Verhältnisse derartige einschneidende Bestimmungen enthält wie der alte Vertrag des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, rechtlich möglich sei. Der gleiche Konflikt hat ja schon 1925 bestanden. Allerdings handelte es sich damals um die zwangsweise Einbeziehung einer kleineren Außenseitergruppe, die dann auf Grund nachträglicher Verhandlungen freiwillig beitrat, so daß damals die juristische Frage ungeklärt blibe.

Als Hauptgrund der Ergebnislosigkeit der Zechenverhandlungen wird die Unmöglichkeit bezeichnet, in der Hauptfrage, nämlich der Umlage, zu einer Einigung zu kommen. In den letzten Tagen hatte hier schon eine Annäherung beider Parteien stattgefunden. Gegenüber einer ursprünglichen gänzlichen Ablehnung einre Beteiligung des Hüttenselbstverbrauchs an der Umlage hatten bekanntlich sich die Hüttenzechen bereiterklärt, ein Drittel der Syndikatsumlage für ihren Selbstverbrauch zu tragen, während die freien Zechen bereits zugestanden hatten, mit einer 70proz. Beteiligung des Selbstverbrauchs an der Syndikatsumlage zufrieden zu sein. Die rechnerische mittlere Linie hätte also bei 50proz. Umlagebeteiligung des Hüttenselbstverbrauchs gelegen.

Lebhafter Stickstoffmarkt im März.

Im Inland hat die rege Nachfrage nach Stickstoffdünger im März angehalten. Die Zahl der eingegangenen Aufträge übersteigt diejenige des gleichen Monats des Vorjahres. Die Erzeugung verlief planmäßig, der Versand ohne Störung.

Die Preise für die Monate März bis einschließlich 1930 sind die folgenden (für 1 kg Stickstoff): Schwefelsaures Ammoniak 0,90 M., Salzsaures Ammoniak 0,86 M., Kalkammon DAVV 0,89 M., Leunasalpeter BASF (Ammoniaksulfatsalpeter) 0,93 M., Montansalpeter DAVV (Ammonsulfatsalpeter) 0,93 M. Kaliammonsalpeter BASF 0,95 M., Kalkstickstoff 0,86 M., Kalksalpeter IG einschließlich Sack 1,07 M., Natronsalpeter 1,17 M.; bis auf weiteres (für 100 kg Ware): Nitrophoska IG I 26 M., Nitrophoska IG II 24,50 M., Nitrophoska IG III 26,50 M.

Alle Preise verstehen sich für den Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 To. frachtfrei jeder deutschen Bahnstation. In Nitrophoska IG I sind die für dieses Frühjahr verfügbaren Mengen verkauft. An seiner Stelle wird Nitrophoska IG III geliefert, das ein ungefähr gleiches Nährstoffverhältnis hat. In Leunakalk IG sind keine Mengen mehr verfügbar. Zur Erleichterung des Bezuges für den Restbedarf des Düngejahres werden vom 1. April ab Mengen von mindestens 10 To. frachtfrei geliefert. — Im Ausland war der Absatz normal.

Der Zuckermarkt.

Gegenüber dem langen Hinziehen der Entscheidungen betreffs der Zuckerzölle in England und in den Vereinigten Staaten und namentlich auch hinsichtlich des kubanischen Verkaufssystems (welche Probleme den Weltmarkt nun schon so lange in Atem halten) ist es doppelt anzuerkennen, daß die deutsche Regierung in der Frage der Zollerhöhung von 12,50 auf 16 M. je Zentner diesmal so schnelle Arbeit geleistet hat. Bedauerlich bleibt die Ermäßigung der inländischen Höchstpreise um 50 Pfg., da sie den Verbrauchern bei ihrer Geringfügigkeit doch nichts nützen kann, die Industrie aber von Neuem schädigt. Der Einwand, daß sie gegen früher einen Nachteil gar nicht brächte, da die Höchstpreise auch vorher nicht erreicht wären (was nun bei dem volleren Zollschutze leicht durchzusetzen wäre) ist auch nur zum Teil berechtigt. Werden Konzessionen den Höchstpreisen gegenüber doch nach wie vor notwendig bleiben. Je mehr der höhere Zollschutz die Raffinerien und Weißzuckerfabriken solche wirklich ablehnen lassen sollte, desto mehr würde aber eine weitere Beeinträchtigung des ohnehin schwer geprüften Raffinadehandels eintreten müssen. Hatte man im Anfang zu den unverändert gebliebenen Preisen noch etwas kräftiger zugegriffen, ist das Geschäft seitdem allerdings sehr still geworden. Etwas hat dabei auch mitgesprochen, daß eine Reihe von Raffinerien ihr Kontingent ausverkauft haben und erst eine neue Freigabe abwarten müssen, die man im Laufe der nächsten Woche erhofft. Der Weltmarkt hat sich letzthin fast überall wieder etwas gehoben, namentlich in Neuyork.

Gründung eines internationalen Flaschensyndikats.

Schon bei der Gründung des Deutschen Flaschensyndikats bestand die Absicht, auch eine internationale Verkaufsorganisation für Flaschen ins Leben zu rufen. Dieser Plan ist inzwischen ausgeführt worden. Die Flaschenfabriken Deutschlands (einschließlich Saargebiet), der ehemaligen österreichisch-ungarischen Gebietsteile unter Einschluß Jugoslawiens und Rumäniens, ferner polnische und niederländische Glaserzeuger haben sich zu einem Exportsyndikat unter der Firma „Internationales Flaschen-Verkaufskontor G. m. b. H." zusammengeschlossen. Der Syndikatsvertrag läuft bis zum 31. Dezember 1939.

Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabriken A.-G. in Stralsund. Die Gesellschaft hat jetzt auch die Spielkartenfabrik Frommann & Morian in Darmstadt erworben. Die Auslieferung Frommann & Morianscher Spielkarten erfolgt nur noch durch die Spielkartenfabrik in Altenburg (Thür.). Die Firma Frommann & Morian betreibt ihre Druckerei und Verlagsanstalt in unveränderter Weise weiter.

Berliner Produktenbörse vom 31. März.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer,		Viktoriaerbsen	20,00—25,00
76—77 kg	255—257	Kl. Speiseerbsen	18,00—20,00
Roggen, märk.	151—153	Futtererbsen	16,00—17,00
Braugerste	170—185	Peluschken	16,50—19,00
Futter- und		Ackerbohnen	16,00—17,50
Industriegerste	154—163	Wicken	19,00—22,00
Hafer märkischer	144—154	Lupinen, blaue	13,50—15,00
Mais, zollbegünstigter,		Lupinen, gelbe	18,00—20,00
loko Berlin	—	Seradella, neue	33,00—36,00
do. rumän.	—	Rapskuchen	13,50—14,50
Weizenmehl	28,00—36,25	Leinkuchen	17,50—18,30
Roggenmehl	21,50—24,50	Trockenschnitzel	6,70—6,90
Weizenkleie	9,25—10,00	Soya-Schrot	14,50—15,10
Roggenkleie	9,50—10,00	Kartoffelflocken	12,80—13,30

Magdeburger Zuckermarkt vom 31. März. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene, Mehlis bei prompter Lieferung —.—, April 26,65, Mai 26,80, Juni 26,95. Tendenz: Ruhig.

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 1. April Mitgeteilt von der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft, Berlin, Zentralviehhof. Auftrieb: 1241 Rinder, 3375 Kälber, 3786 Schafe, direkt 825, 11621 Schweine, zum Schlachthof direkt 2148 Stück, 190 Auslandsscheine. Preise: Rinder 22—57, Kälber 40—85, Schafe 36—63. Schweine 1. Kl. —, 2. 71—72, 3. Kl 69—70. 4. Kl. 67—69 5. 65—66. Sauen 64—65. Verlauf: Bei Schweinen ziemlich glatt, sonst ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 31. März. Auftrieb: 645 Rinder (109 Ochsen, 249 Bullen, 202 Kühe, 85 Färsen), 830 Kälber, 623 Schafe, 2209 Schweine zusammen 3897 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt wurden 37 Rinder, 22 Kälber, 128 Schafe, 340 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	55-59	-	Kühe 3	34-39	28-37	Schafe 2	60-65	60-64
do. 2	48-54	-	do. 4	30-38	-	do. 3	50-57	50-57
do. 3	44-47	-	do. 5	-	-	do. 4	-	40-49
do. 4	40-43	-	Färsen 1	55-59	54-57	do. 5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	45-54	45-53	Schweine 1	68-69	68-70
Bullen 1	54-57	52-55	Kälber 1	-	-	2	67-68	68-69
do. 2	50-53	48-51	do. 2	75-82	75-82	3	66-67	67-68
do. 3	-	-	do. 3	68-74	68-74	4	64-65	65-66
do. 4	-	-	do. 4	60-67	60-67	5	62-63	63-64
Kühe 1	46-50	-	do. 5	50-59	55-59	6	-	60-62
do. 2	40-45	38-44	Schafe 1	-	-	7	59-68	62-65

Beste Kälber über Notiz.

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber, Schafe u. Schweine langsam. Ueberstand: 80 Rinder (davon 16 Ochsen, 48 Bullen, 12 Kühe, 4 Färsen), ferner 2 Kälber, 73 Schafe und 150 Schweine.

*

Metallpreise in Berlin vom 31. März. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,50, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 57—60, Feinsilber für 1 kg fein 57,50—59,50.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 1. April: 170,50.

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin. 31. März

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R. 13	95,75	8 Pr. Centr.-Bod.-G.I 1927	97,00
7 do. do. R. 5	88,00	8 do. do. 1928	98,00
7 do. do. R. 10	89,00	8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom. 27	93,25
7 do. Kom. R. 6	86,75	8 do. do. 1928	95,50
6 do. do. R. 8	84,00	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	10,20
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 10	94,25	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	—
8 do. do. R. 9	94,25	5 Berl. Roggenwert 1923	8,75
8 do. do. R. 14 u. 15	94,25	6 Breslau Kohlenwertanl.	—
8 do. do. R. 18	94,25	5 Elektro Mitteld. Kohle	4,15
8 do. do. R. 19	94,25	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	—
8 do. do. R. 20 u. 21	94,25	5 Großkr. Hannov. Kohle	—
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u. 40	101,00	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	7,75
9 do. do. Em. 38	100,10	5 Landsch. Centr. Roggen	7,95
8 do. do. Em. 41	96,25	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	—
7 do. do. Em. 42	92,00	5 Oldb. st. Kred.-A. Rggw.	8,70
6 do. do. Em. 45	84,25	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	—
6 do. Kom. Em. 19	81,50	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,71
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	—	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,06
8 do. do. do.	93,40	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	—
7 do. do. Ausg. 1-2	85,50	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	8,00
6 do. do. Ausg. 1-2	-	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	7,45
8 Sachs. Pr. G.-A. A. 11/12	83,00	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	—
		5 Westf. Prov. Kohle 1923	—

Hallische Börse vom 1. April.

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	117 G	117 G
Hallescher Bankverein	125 b	125 G
Gewerbe- und Handelsbank	93 bG	93 G
Landcredit-Bank	84 G	84 G
Zörbiger Bankverein	48 B	48 B
Mansfeld Bergbau A.-G.	107 G	—
Prehlitzer Braunkohlen	148,5 B	148,5 bB
Riebeck'sche Montanwerke	104 G	98,5 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier, alte	138,75 G	139,75 b
do. do. junge	130,5 b	—
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	120 G	120 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	60 G	60 G
Engelhardt-Brauerei	220 G	219 G
F. Zimmermann & Co.	26 G	25 G
Glauziger Zuckerfabrik	58 G	58 G
Malzfabrik Reinicke & Co.	125 G	125 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	—	89,75 B
Hallesche Röhrenwerke	68,5 G	68 bGr
Hildebrand Mühlenwerke	26 G	25 G
Moritz Jahr	— B	— B
Gebrüder Jentzsch	30 G	30 G
Kaiserbad Schmiedeberg	—	95 B
Kyffhäuserhütte	—	—
Gottfried Lindner	70 bG	70 bB
Schraplauer Kalkwerke	38,5 G	38 G
Stadtmühle Alsleben	—	40 G
G. Vester Spedition	43,75 b	45 B
Wegelin & Hübner	64 G	64 G
Zeitzer Maschinen u. Eisen	128 G	117 G
Zuckerraffinerie Halle	44 B	43 B

Leipziger Börse vom 31. März.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	117,50	Lpz. Bier Riebeck	136,00
Chemn. Spinner.	—	Lindner, Gottfr.	70,00
Chromo Najork	118,50	Mansfeld, Bergb.	108,00
Falkenstein Gard.	114,75	Norddtsch. Wolle	98,00
Halle Zimmerm.	26,00	Pittler Maschinen	144,00
Halle Zuckerraff.	44,00	Polyphon	282,00
Kirchner & Co.	67,00	Prehlitzer Braunk.	146,00
Köbke & Co.	11,50	Rauchwar. Walter	28,50
Landkraft Leipzig	95,00	Riquet & Co.	130,50
Langbein-Pfanh.	129,50	Fahlberg, List & Co	65,00
Leipz. Baumwolle	132,00	Schlema Holzstoff	91,00
do. Wollkämmer.	—	Schubert & Salzer	228,00
do. Kammgarn	85,00	Stöhr Kammgarn	95,00
do. Hypoth.-Bank	186,00	Thüringer Gasges.	148,50
		do. Wolle	136,00

Amtliche Devisenkurse vom 31. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,184	4,192	1 Pfund Sterl.	20,353	20,393
100 holl. Guld.	167,92	168,26	100 italien. Lire	21,925	21,965
100 franz. Frs.	16,37	16,41	100 span. Peset.	52,10	52,20
100 schweiz. Fr.	80,985	81,145	1 argentin. Peso	1,607	1,611
100 Belga	58,365	58,485	100 finnische Markka	10,525	10,545
100 tschech. Kr.	12,396	12,416			
100 schwed. Kr.	112,46	112,68	100 bulgar. Leva	3,037	3,043
100 norweg. Kr.	112,02	112,24	1 japan. Yen	2,069	2,073
100 dän. Kron.	112,04	112,26	1 brasil. Milrs.	0,492	0,494
100 österr. Schill.	58,975	59,095	100 jugsl. Dinar	7,391	7,405
100 ung. Pengö	73,04	73,18	100 portug. Esc.	18,78	18,82

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	31	+0,92	01	—	Außig	31.	−0,14	—	05
Trotha	31	+1,58	04	-	Dresden	31.	−1,52	08	—
Bernburg	31	+0,76	-	—	Torgau	31.	+0,22	24	—
Calbe, O.-P.	31.	+1,48	04	—	Wittenberg	31.	+1,67	12	—
„ Unterp.	31	+0,38	—	02	Roßlau	31	+0,92	09	—
Grizehne	31.	+0,46	—	05	Aken	31.	+1,13	09	—
Havel					Barby	31.	+1,03	05	—
Brandenburg					Magdeburg	31	+0,70	07	—
Oberpegel	30.	+2,24	02	—	Tangermünde	31.	+1,62	08	—
Unterpegel	30	+1,28	—	04	Wittenberge	31.	+1,24	05	—
Rathenow					Lenzen	30.	+1,49	—	01
Oberpegel	30.	+2,00	—	—	Dömitz	31.	+0,76	02	—
Unterpegel	30.	+0,62	—	—	Darchau	31.	—	—	—
Havelberg	30.	+1,27	04	—					

Berliner Börse vom 31. März

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	31. 3.	29. 3.
Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	92,40	91,75
7 Dt. Reichsanl. 29	99,00	99,00
6 Dt. Reichsanl. 27	87,00	87,00
3 Dt. Reichssch. „K"	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	92,75	92,62
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	99,60	99,50
7 do. II. Folge	98,75	98,37
7 Thür. Staatsa. 26	80,25	79,75
7 do. Rm. 27 u. La. B	79,50	79,10
6½ Dtsch. Reichsp. L. 2. rz. 1. 10. 30	99,75	99,90
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	55,00	55,25
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,90	9,70
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	56,50	56,50
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	53,00	53,00
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,15	3,00

Verkehrs-Aktien

	31. 3.	29. 3.
A.-G. f. Verkehrsw.	122,50	121,75
Allg. Lokalb. u. Kr.	166,50	168,50
Brnschw. Land.-E.	40,00	40,00
Canada-Abl.-Sch.	33,00	34,50
Dt. Eisenb.-Betr.	83,00	82,50
do. Reichsb. V.-A.	92,50	92,87
Gr. Casseler Strb.	68,00	68,00
do. do. V.-A.	93,12	93,12
Halb.-Blankenbg.	63,50	62,00
Halle-Hettstedt	30,25	30,25
Hbg.-Amer. Pack.	111,37	111,00
Hamburg. Hochb.	76,00	75,25
do. Südam. Dpfsch.	166,00	165,00
Hansa Dampfsch.	153,00	153,50
Neptun Bremen	114,00	113,12
N. Lausitz. Eisenb.	14,00	14,00
Norddtsch. Lloyd	105,62	105,37
Nordh.-Werniger.	41,00	41,00
Oestr.-Ung. Sttsb.	-	-
Schant. Eisenb.	68,75	69,00
Verein. Elbschiff.	-	-
Zschipk. Finsterw.	192,00	194,00

Industrie-Aktien

	31. 3.	29. 3.
Accumulat.-Fabr.	126,75	126,00
Adler Portl.-Zem.	64,50	63,00
Adlerhütten Glas	95,00	95,50
Alexanderwerk	34,00	33,12
Alg. Kunstzijde U.	102,50	103,00
Allg. Elektr.-Ges.	167,75	167,50
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	170,00	168,50
Ammendf. Papier	138,75	138,75
Anhalt. Kohlenw.	81,75	80,25
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	220,00	220,00
Annaburg. Steing.	14,75	14,75
Augsb. Nbg. Mfbr.	77,75	77,75
Bachm & Ladewig	125,00	123,25
P. J. Bemberg	149,00	153,00
J. Berger Tiefbau	305,25	309,50
Bergmann Elektr.	204,00	205,00
Berl.-Guben. Hutf.	235,00	231,75
Berlin Holz-Kont.	42,00	42,50
do.-Karlsruh. Ind.	66,37	66,50
do. Maschinenb.	65,00	—
Berthold. Mess. L.	40,25	40,00
Bösperde Walzw.	55,00	55,00
Brauhaus Nürnbg.	155,00	155,00
Braunk. & Brik. Ind.	147,00	146,75
Braunschw. Kohl.	236,00	236,00
do. Jute-Spinn.	115,50	115,50
do. Maschinen	41,50	41,50
Breitenb. Portl.-C.	139,00	136,00
Brown, Boveri Co.	126,00	126,00
J. Brüning & Sohn	75,50	75,50
Buderus Eisenw.	81,37	80,00
Byk-Guldenwerk.	67,00	67,50
Calmon, Asbest	—	16,00
Capito & Klein	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	40,50	40,25
Charl. Wasserwk.	105,25	105,00
Chem. Fbr. Buckau	89,00	89,00
do. do. Grünau	56,50	56,50
do. do. v. Heyden	63,00	62,00
do. Ind. Gelsenk.	64,00	64,00
do. Werke Albert	54,50	54,00
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	118,00	116,87
Concord. chem. F.	19,00	18,75
do. Spinnerei	47,25	46,25
Contin. Gummiw.	167,00	161,00
Corona Fahrrad	11,25	11,62
Cröllwitz Papier	149,50	149,50

	31. 3.	29. 3.
Daimler-Benz	39,75	39,00
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	118,00	116,00
Deutsche Asphalt	115,75	114,75
do. Babcock & W.	121,00	119,00
do. Cont. Gas Dess.	175,50	175,50
do. Erdöl-A.-G.	104,87	104,00
do. Jute-Spinner.	72,00	70,00
do. Kabelwerke	74,75	73,25
do. Linoleumwk.	253,00	251,00
do. Post- u. Eb. Vk.	29,25	28,50
do. Schachtbau	96,50	96,50
do. Spiegelglas	81,50	81,00
do. Steinzeug	186,50	182,00
do. Teleph. u. Kab.	62,00	62,00
do. Ton- u. Steinz.	127,00	125,00
do. Wollw.-Man.	9,62	9,25
Dtsch. Eisenhdl.	73,50	72,00
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	216,00	212,00
Doornkaat A.-G.	115,00	115,00
Oscar Dörffler	104,50	104,50
Dortmund. A.-Br.	226,00	225,00
Dürener Metallw.	132,00	133,00
Dynamit A. Nobel	83,00	81,00
Eilenburg. Kattun	61,00	61,50
Eintracht Braunk.	152,00	152,00
Eisenb.-Verk.-M.	166,00	165,25
Elektra Dresden	165,50	163,00
Elektr.-Lief.-Ges.	171,50	170,00
Elek. Licht u. Kraft	177,00	176,00
Engelhardt-Brau.	221,00	220,00
Eschweil. Bergw.	211,50	211,50
Essen. Steinkohl.	142,25	148,50
Excelsior Fahrrad	14,75	14,00
Fahlb. Saccharin	65,25	65,00
Falkenstein Gard.	115,00	113,25
I. G. Farbenindust.	174,75	172,00
Fein-Jute-Spinne	95,50	95,00
Feibisch A.-G.	254,00	254,00
Feldmühle Papier	183,00	183,00
Felt. & Guilleaume	131,00	130,62
Flensb. Schiffbau	52,50	52,50
Fraustädt. Zucker	58,00	—
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	147,00	146,50
Froebeln Zuckerf.	49,00	49,00
Gas-, W.-, El.-Anl.	—	—
Gebhardt & Co.	—	80,50
Gebhardt & König	69,50	69,50
Gelsenkirch. Berg	141,50	141,50
Germania Portl. C.	169,00	168,00
Ges. f. elekt. Unt.	182,87	183,00
Gildemeister & Co.	112,00	111,00
Gladbacher Wolle	138,00	138,00
Glauziger Zucker	61,00	59,00

	31. 3.	29. 3.
Glockenstahlw.	—	—
Gebr. Goedhart	199,00	199,00
Th. Goldschmidt	71,75	70,00
Hallesche Masch.	87,75	87,75
Hamburg. Elektr.	137,50	136,00
Hammersen A.-G.	102,25	104,50
Hannover Masch.	36,12	36,00
Harburger Eisen	88,25	87,00
Harburg. Gummi	78,75	78,75
Harpen. Bergbau	130,25	130,00
Hedwigshütte	95,00	94,00
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	25,75	25,75
Hilgers A.-G.	67,50	70,00
Hilpert Maschin.	106,50	106,50
Hirsch Kupferw.	112,25	114,50
Hirschberg. Leder	83,00	81,50
Hoesch, Eis. u. St.	110,75	111,25
Hoffmann, Stärke	60,75	60,75
Hohenlohewerk	91,00	91,00
Holstenbrauerei	170,00	168,00
Horchwerke	59,50	59,50
Hotelbetriebsges.	154,50	151,00
Hubertus Braunk.	131,50	131,50
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	86,25	86,00
Ilse Bergbau	250,50	250,50
Industriebau A.-G.	69,50	66,00
Max Jüdel & Co.	129,00	128,50
Jülich Zuckerfabr.	59,75	61,00
Kahla Porzellan	58,00	57,00
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersl.	216,00	217,50
Klöckner-Werke	106,25	105,50
C. H. Knorr A.-G.	178,50	177,25
Köln-Neuess Bgw.	109,50	107,50
Köln. Gas- u. Elktr.	78,00	78,00
Körbisd. Zuckerfb.	74,00	—
Körting, Gebr.	60,00	59,25
Körtings Elektrw.	106,00	106,00
Kyffhäuserhütte	—	42,00
Lahmeyer & Co.	170,50	166,00
Laurahütte	51,37	50,87
Leipz. Br. Riebeck	133,37	133,37
do. Immobilien	113,75	112,50
do. Landkraftw.	90,00	94,50
do. Pianof. Zimm.	27,25	27,50
Leonhard Braunk.	162,50	162,50
Leopoldsgrube	70,00	69,25
Linde's Eismasch.	182,75	182,00
Lindström A.-G.	540,00	532,00
Lingel Schuhfabr.	55,87	55,50
Lingner Werke	81,00	80,87
L. Loewe & Co.	182,87	183,00
C. Lorenz A.-G.	124,00	124,00

	31. 3.	29. 3.
Löwenbrauerei	267,00	265,00
Luckau u. Steffen	5,00	-
Lüdensch. Metall	60,00	60,00
Lüneb. Wachsbl.	—	51,00
Magdeb. Allg. Gas	—	40,00
do. Bergwerk	54,00	50,50
do. Mühlen	47,25	47,25
Mannesmannröh.	108,37	107,75
Mansfeld Bergb.	—	106,00
Maschfb. Buckau	132,75	132,75
do. Kappel	35,00	35,00
Mech. Web. Lind.	84,00	81,50
Motorenfb. Deutz	71,00	71,00
Neckarwerke	130,50	132,00
Niederl. Kohlenw.	150,00	149,50
Nordd. Kabelwerk	154,00	154,00
Nordd. Wollkäm.	93,00	93,00
Oberb. Ueberl. Z.	91,25	97,50
Oberschl. Eis.-Bd.	74,00	72,00
do. Kokswerke	106,75	106,25
do. do. Genuß	92,00	91,25
Odenw. Hartst. Ind.	95,50	95,50
Oeking. Stahlw.	33,00	33,00
Orenst. & Koppel	76,75	76,75
Ostwerke	227,50	226,00
Phönix Bergbau	103,25	102,75
do. Braunkohlen	69,50	67,00
Jul. Pintsch. A.-G.	168,00	161,00
Pittler Lpz. Werkz.	145,00	145,00
Plauen Gardinen	98,00	98,12
do. Tüll u. Gard.	35,25	35,25
Pöge, Elektrizität	18,25	18,25
do. Vorz.-Akt.	35,00	36,00
Polyphonwerke	282,25	280,00
Radeberg. Export	181,50	183,00
Rathgeb. Waggon	78,50	73,25
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	44,75	44,75
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	236,25	235,75
do. Chamotte	72,00	72,00
do. Elektrizität	145,25	145,00
do. Spiegelglas	125,50	125,50
do. Stahlwerke	118,00	117,75
Rh.-Westf. Kalkw.	111,75	111,00
do. do. Sprengst.	66,37	64,50
David Richter A.G.	155,25	154,50
A. Riebeck Mont.	103,75	101,00
Rockstroh-Werke	73,00	72,50
Roddergrube	716,00	716,00
Ph. Rosenth. Porz.	87,50	86,50
Rositz. Zuckerraff.	32,50	30,00
Ruscheweyh	88,50	85,00
Rütgerswk. A.-G.	81,25	80,37

	31. 3.	29. 3.
Sachsenwerk	100,00	100,00
Sächs. Gußst. Döhl.	68,50	70,00
Saline Salzungen	113,00	114,00
Salzdetfurth Kali	372,00	372,00
Sangerhs. Masch.	114,00	114,00
Sarotti-Schokol.	133,50	133,00
Sauerbrey Masch.	16,75	17,50
Saxonia, Zement	128,50	—
Schieß-Defries	89,00	89,00
Schneider, Hugo	106,75	105,75
Schönebeck, Met.	28,50	28,50
Schubert & Salzer	221,50	221,00
Schuckert & Co.	193,00	193,25
Schulth.-Patzenh.	282,50	280,00
Schwabenbräu	211,50	211,00
Siegen-Sol. Guß	14,25	14,50
Siegersdrf. Werke	53,00	58,50
Siemens Glasind.	139,00	139,00
Siemens & Halske	256,75	256,00
Sinner A.-G.	118,00	114,00
Stader Lederfabr.	58,50	58,50
Stadtberger Hütte	59,00	60,00
Staßfurt. Chem. Fb.	23,25	23,12
Steatit-Magnesia	137,00	137,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	92,00	96,00
R. Stock & Co.	88,50	92,00
Stöhr Kammgarn	94,37	94,25
Stolberger Zinkh.	102,00	103,00
Gebr. Stollwerck	104,75	102,00
Stralauer Glas	137,00	136,00
Stralsund. Spielk.	236,75	236,00
Svenska Tändst.	356,00	355,00
Conr. Tack & Cie.	107,25	107,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	107,75	109,00
Telefon-F., Berlin.	—	—
Tempelhofer Feld	44,00	45,00
Teutonia Misburg	214,00	214,00
Thür. Bleiweißfbk.	7,50	6,75
do. Elektr. u. Gas	152,25	152,25
do. Gasg. Leipzig	141,75	141,00
Leonhard Tietz	157,00	154,50
Trachenbg. Zuckf.	34,00	34,25
Triptis Akt.-Ges.	48,00	49,00
Tüllfabrik Flöha	44,00	41,00
Ver. Glanzstoff.	149,50	150,00
do. Gothaniawerk	104,50	103,50
do. Harz. Portl.-C.	114,50	114,50
do. Jutespinn. LtB	99,00	99,00
do. Laus. Glasw.	55,00	51,00
do. Märk. Tuchfbk.	44,00	43,00
do. Prtl. Schimisch	176,50	173,00
do. Schuhfb. Bern.	38,50	37,00
do. Smyrna-Tepp.	179,00	178,50
do. Stahlw. v. d. Z.	172,00	172,00
do. Thür. Metall	46,00	45,87

	31. 3.	29. 3.
Vogel, Tel-Drähte	67,50	66,50
Vogtl. Maschinen	70,00	68,25
do. Spitzen	121,25	120,00
do. Tüllfabrik	55,00	53,62
Volkstedt. Porz.	23,50	23,25
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	43,50	44,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	125,00	123,50
Wasser Gelsenk.	132,75	132,00
Wayss & Freytag	90,75	88,00
Wegelin Rußfabr.	108,50	103,50
Wegelin & Hübner	64,50	64,25
Wenderoth	71,00	72,00
Wersch.-Weißenf.	130,00	129,00
Westeregeln Alk.	220,75	220,75
H. Wissner Metal.	75,75	76,00
Wittener Gußstahl	—	45,00
Wittkop, Tiefbau	101,00	96,50
Wrede Mälzerei	118,00	116,00
Wunderlich & Co	100,00	101,25
Zeitzer Maschfbk.	123,00	121,00
Zellstoff-Verein	106,00	105,00
do. Waldhof	214,75	214,75
Zuckfb. Rastenbg.	42,00	41,75

Bank-Aktien

	31. 3.	29. 3.
Allg. Dt. Cred.-A.	117,50	117,25
Bank f. Brau-Ind.	151,00	149,75
Berl. Handelsges.	172,50	172,50
do. Hypoth.-Bank	199,00	199,00
do. Kassenverein	101,50	101,50
Brnschw.-H. Hyp.	157,00	157,00
Commerz- u. Pr. B	160,00	159,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	237,00	237,00
Dess. Landesbank	104,75	104,50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150,00	150,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	112,50	111,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	137,50	137,00
Dt. Ueberseebank	105,00	105,25
Dresdner Bank	154,75	153,00
Getreide-Kreditb.	92,00	92,00
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
Hallescher Bankv.	126,00	126,50
Hamburg. Hyp.-B.	135,00	130,50
Hannov. Bodenkr.	214,00	213,00
Mecklb. Strel. Hyp.	154,00	154,00
Meining. Hyp.-Bk.	144,00	140,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	214,50	214,50
Niederlaus. Bank	100,75	100,75
Nordd. Grd. Cr. B.	138,00	136,75
Reichsbank	286,75	288,00
Sächsische Bank	150,00	149,00
do. Bodencredit	151,50	149,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0011

DFG

Am 29. März verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager unser Mitarbeiter Herr Architekt

Otto Claus

Lange Jahre hat der Verstorbene seine reiche Erfahrung und sein Können in unsere Dienste gestellt. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

W. v. Walthausen, B. D. A., & K. Poetzel, Architekten,

Berlin — Merseburg.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes

HELLMUT

danken wir herzlich.

Paul Dieter und Frau

Milzau, den 1. April 1930.

Für die anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes

Gerhard

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Hermann Hundt und Frau

Merseburg, im März 1930.

Statt Karten.

Für die uns zur Konfirmation unserer Sohnes

HANS

erwiesen. Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden und Bekannten herzl. Dank

Karl Jaekel und Frau.

Für die anläßlich zur Konfirmation unserer Tochter

Martha

erwiesenen Aufmerksamkeiten besten herzlichen Dank.

Gustav Günther u. Kinder

Kötzschen, im April 1930.

Für alle Ehrungen anläßlich der Konfirmation unserer Tochter

Ilse

sei allen hiermit herzlichst gedankt.

Oskar Baldauf u. Frau

Merseburg, den 1. April 1930.

Geschäfts-Übernahme!

Allen Freunden und Gönnern zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. April 1930 das Lokal

Gasthaus „Zum kühlen Saalestrand" Kirchfährendorf

bei Bad Dürrenberg

von Herrn **R. Zimmermann** übernommen habe.

Es soll mein Bestreben sein, meine Gäste aufs beste zu bewirten und stets zufriedenzustellen. Um gütige Unterstützung bittend, zeichnet Hochachtungsvoll

Rudolf Gärtner und Frau.

Freiw. Feuerwehr

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden Drese treten die Kameraden am Mittwoch, den 2. April, 14.30 Uhr, an der Wohnung des Kommandanten an.

Das Kommando.

Halle a. S.

1890 — **40 Jahre** — **1930**

Hermann Müller K.-Ges.

Leipziger Str. 20 — Gr. Steinstr. 1-2 — Schmeerstr. 7-8 — Gr. Ulrichstr. 12

Spezialhaus feiner Solinger Stahlwaren, Silber- und Luxuswaren

Große Auswahl in **Konfirmations- und Ostergeschenken** in allen Preislagen in massiv Silber und Wellner-Silber

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schaufensterdekoration

Mit wenigen Worten Alles sagen

Das ist das Geheimnis des Erfolges der „Kleinen Anzeige".

● Viele solcher Anzeigen gehen täglich durch unsere Hände; wir wissen daher genau, wie man sein Angebot abfassen muß, um Beachtung zu finden.

● Lassen Sie sich deshalb bitte von uns beraten, wir stehen Ihnen gern zur Verfügung.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Müllers Hotel

Mittwoch:

TANZ-ABEND

EINTRITT FREI
KEIN WEINZWANG
RESTAURANTPREISE
BIERE VOM FASS
DAS GUTE RIEBECK-BIER
PSCHORRBRÄU, MÜNCHEN
PILSENER URQUELL
BAR-GETRÄNKE

Wenn Sie nach Halle kommen

dann versäumen Sie unter keinen Umständen **die größte und schönste Tonfilm-Operette der Welt**

Zwei Herzen im ¾-Takt

zu besichtigen.

Original-Musik: Robert Stolz
Regie: Geza von Bolvary

Erstaufführung Donnerstag, d. 3. April in den beiden

C.-T.-Lichtspielen in Halle

Greti Theimer

von der Staatsoper in Wien und Hauptdarstellerin des Films **tritt in allen Vorstellungen persönlich auf.**

Werktags 4.00, 6.05, 8.15 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr ununterbrochen.

Fernruf 26183

Geschäfts-Eröffnung!

Der Einwohnerschaft von Merseburg zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich

Mittwoch, den 2. April 1930

im Hause Kleine Ritterstraße Nr. 16 ein Zigarren-Spezialgeschäft eröffne und bitte um geneigte Unterstützung in meinem Unternehmen

Erwin Menzel

ÖFEN reinigt elektrisch

Maurerarbeiten führt aus

Kurt Krahl

Neumarkt 76,

Fernruf **1074**

Gediegene formenschöne

Speisezimmer

dunkel Eiche, Birken, Nußb. pol.
546,- 669,- 783,- 950,- M.

Herrenzimmer

Eiche und Nußbaum poliert
350,- 598,- 850,- 980,- M.

Gebr. Jungblut

Halle (Saale)
Möbelhaus
Albrechtstr. 37

---

7. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle

Sonntag, den 6. April, 15.30 Uhr

König für einen Tag

romantisch-komische Oper von A. Adam.

Kartenverkauf einschl. Museumskarten an den bekannten Fahrkartenausgaben

Das Museum in der Moritzburg ist eigens für die Besucher der Fremdenvorstellung bei Abendbeleuchtung von 18.15 bis 20 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 20 Pfg.

Kudowa Schlesien 400 m hoch

Das Heilbad fürs Herz

Der Jungbronn für die Nerven

Das unübertroffene Frauenbad

Neuerbaute Wandel- und Trinkhalle

Prospekte durch Reisebüros und Badeverwaltung

Empfehle ab Donnerstag, 3. April einen frischen Transport bestes Priegnitzer

Milch-Vieh

zu äuß. billig. Preisen zum Verkauf.

Willy Ziegenhorn, Schafstädt

Telephon 319 Telephon 319

INSERIERE in dem Blatt, das die kaufkräftigsten Leser hat.

Hier sind Beweise für die wundervolle Wirkung von Kruschen!

Herr E. S., Berlin-Dahlem, schreibt:
Nehme Kruschen seit fünf Jahren. Litt an chronischer Verstopfung und habe, seitdem ich Kruschen nehme, regelmäßige Verdauung. Könnte heute ohne Kruschen nicht mehr sein.

Herr W. Sch., Essen-Ruhr, schreibt:
Teile Ihnen mit, daß ich mit Ihrem „Neo-Kruschen-Salz" vollauf zufrieden bin, und daß dasselbe das, was es verspricht, auch tatsächlich ist.

Frau M., Zickar-Zudar auf Rügen, schreibt:
Litt an chronischer Verstopfung, Appetitlosigkeit usw. . . ., ließ mir Neo-Kruschen-Salz schicken, nach acht Tagen spürte ich schon Besserung. Es wurde täglich besser. Fühle mich jetzt vollständig wohl, alle meine Leiden sind verschwunden.

Frau Sch., Köln a. Rh., schreibt:
Bin mit „Neo-Kruschen-Salz" sehr zufrieden, gebrauche es seit zwei Jahren. Meine Müdigkeit und Abgespanntheit sowie die Anschwellung der Fußgelenke ist ganz verschwunden. Fühle mich sehr wohl, kann daher Ihr Neo-Kruschen-Salz nur sehr empfehlen.

(Original-Schreiben liegen vor und können eingesehen werden.)

Solche und ähnliche Anerkennungsschreiben über die hervorragende Wirkung von „Neo-Kruschen-Salz" liegen in großer Anzahl vor. Kruschen ist für die Reinigung des inneren menschlichen Systems sozusagen unentbehrlich; denn der menschliche Körper ist zu vergleichen mit einer außergewöhnlich feinen und empfindlichen Apparatur, die nur funktionieren kann, wenn sie dauernd überwacht und gründlich gereinigt wird. Ueberwachen auch Sie Ihren Körper und somit Ihre gute Gesundheit, warten Sie nicht, bis es zu spät ist, denn Vorsicht ist eine große Lebensweisheit.

NEO Kruschen SALZ

bedeutet Elastizität, körperliche und geistige Frische sowie Förderung der allgemeinen Rüstigkeit. Ein Originalglas „Neo-Kruschen-Salz" kostet Mark 3.— in Apotheken und Drogerien; aber hüten Sie sich vor angepriesenen Nachahmungen. Kruschen ist im Handel in der bekannten gelb-schwarzen Packung. Kruschen wird vielfach nachzuahmen versucht, aber in Wirkung niemals erreicht.

Gesellschaftshaus Neu-Rössen

12. Veranstaltung

Freitag, 4. April 1930, 20 Uhr, für **Anrecht B**
Montag, 7. April 1930, 20 Uhr, für **Anrecht A**

Lieder-Abend

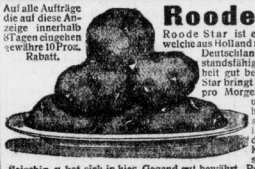
der Altistin Rosette Anday von der Wiener Staatsoper. ● Am Bechstein-Flügel: Paul Baumgartner, Köln

Zum Vortrag kommen Lieder und Arien von Hummel, Mozart, Mahler, Korngold, Musorgsky, Strauß.

Ende etwa 22 Uhr. Saaltüren werden pünktlich 20 Uhr geschlossen.

Ausschuß für Bildungswesen

Auf alle Aufträge die auf diese Anzeige innerhalb 8 Tagen eingehen gewähre 10 Proz. Rabatt.



Roode Star

Roode Star ist eine Neuzüchtung, welche aus Holland stammt und sich in Deutschland d. ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit gut bewährt hat. Roode Star bringt Erträge bis 150 Ztr. pro Morgen, ist **krebsfest** und wegen ihres hervorragend. Geschmacks sehr beliebt. Die Knollen dieser vorzüglichen Kartoffel sind rotschalig, tiefgelbfleischig, u. hat sich in hies. Gegend gut bewährt. Reifezeit Mitte Sept. **Von den gelbfleischigen Sorten hat Roode Star den Vorzug, daß sie den höchsten Stärkegehalt von 17-20% hat.** — Offeriere handverlesenes Saatgut: 1 Ztr. M. 11.—, ½ Ztr. M. 6.—, ¼ Ztr. M. 3.50, Postsendung M. 1.80. Versand prompt.

H. Stegner, Erfurt 6, Gut Johanneshof.

Großgarage Friedrichstr.

Inh. Wilhelm Engel

Modernste und größte Anlage in Merseburg mit Tankstation, große Auswahl in Markenölen, reichhaltig ausgestatteten Zubehörlager

jetzt Tag und Nacht geöffnet

Mäßige Preise — Geschulte Bedienung — Besichtigung jederzeit gern gestattet — Fernsprecher Nr. 1090 und 1091

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300401-17/fragment/page=0012